Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 28. März 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 74

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 28. März. Die Berathung der Portoriko-Vorlage, welche für den Verkehr der Ver. Staaten mit der Insel einen Zolltarif festsetzen und der Insel gleichzeitig eine Verwaltung geben soll, machte im Senat wenig Fortschritte, obgleich sie drei Stunden dauerte. Den größten Theil dieser Zeit nahm die Besprechung eines, von Morgan beantragten Freiprägungs-Amendements in Anspruch, das jedoch nicht erledigt wurde.

Die Vorlage, welche einen Zivil-Koder für Alaska enthält, wurde ebenfalls berathen. Ein Amendement, welches von Carter beantragt wurde und verlangt, daß die, bis jetzt vom Kriegssekretär ertheilten Erlaubnißscheine zur Gewinnung von Gold auf dem Meeresgrund bei Kap Nome für ungiltig erklärt werden sollten, rief eine lebhafte Debatte hervor.

Washington, D. C., 28. März. Vor dem Kongreß-Ausschuß, welcher die Streik-Wirren und den vielbeklagten Militär-Despotismus in Idaho untersucht, gab es einen sehr heftigen Auftritt zwischen dem Abgeordneten Lentz von Ohio und dem Anwalt Cheney, welcher die Staatsbehörden von Idaho vertritt. Lentz und Cheney drohten sich gegenseitig mit Hinauswerfen aus dem Fenster. Der Vorsitzende Hull gab eine Entscheidung zugunsten von Cheney ab, und wurde dafür ebenfalls von Lentz sehr scharf mitgenommen.

Gegenwärtig ist auch die Untersuchung der Anschuldigungen von Hrn. Macrum, vormaligem amerikanischen Konsul in der Transvaal-Hauptstadt Pretoria, vor dem zuständigen Ausschuß im Gange, und Macrum hat bereits seine ersten Aussagen gemacht.

Washington, D. C., 28. März. Der Senat einigte sich dahin, am nächsten Dienstagnachmittag um 4 Uhr über die Portoriko-Zollvorlage abzustimmen.

Philippinen-Nachrichten.

Manila, 28. März. Immer lebhafter wird der Guerillakrieg, welchen die Filipinos auf der Insel Luzon führen. Die Amerikaner rächen sich für die Ueberfälle auf amerikanische Truppenkörper und für die Abschneidung von Telegraphenleitungen durch das Verbrennen von Ortschaften, welche in der Nähe der betreffenden Schauplätze liegen.

Ueber General Otis (der neuerdings immer strengere Maßnahmen einführt, der Mutter Aguinaldos und anderen hervorragenden Filipino-Frauen nicht einmal mehr gestattet, mit Eingeborenen ein Wort zu sprechen, und jüngst auch eine Theatervorstellung dahier unterdrückt hat, weil die Eingeborenen während derselben eine patriotische Kundgebung veranstalteten) sind auch die amerikanischen Aerzte sehr aufgebracht; er wird beschuldigt, den Tod vieler amerikanischen Offiziere und Mannschaften dadurch verursacht zu haben, daß er ihnen Kranken-Urlaub verweigerte, es ihnen also nicht ermöglicht, sich in einem günstigeren Klima zu erholen. Uebrigens soll Otis selber einem Zusammenbruch seines Nervensystems sehr nahe sein, und mehrere Aerzte haben erklärt, er müsse bald nach den Ver. Staaten zurückkehren, wenn er Solches vermeiden wolle.

Die Kentuckyer Wehen.

Frankfort, Ky., 28. März. Großes Aufsehen machte anfänglich die Mittheilung, W. E. Culton, einer der Republikaner, welche der Verbindung mit der Ermordung Goebels angeklagt sind, habe ein Geständniß abgelegt. Später wurde indeß versichert, daß seine Angaben durchaus nicht so einschneidenden Charakters seien, wie anfänglich angenommen wurde. Die Freunde Culton's sind der Ueberzeugung, daß dessen Aussagen nicht die Natur eines Geständnisses tragen, geben aber zu, daß er den Anwälten der Anklage Alles gesagt hat, was er wußte, und Manches, was vorher noch nicht bekannt gewesen war.

Während Culton mit den Anwälten in Berathung war, wurde Henry E. Youtsey, ein Clerk des Auditors, unter der Anklage der Mitschuld an der Ermordung Goebel's verhaftet. Herr Youtsey erklärte den Beamten, welche ihn verhafteten, es sei ihm versprochen worden, daß er nicht verhaftet werden solle; die Vertreter der Anklage hätten also einen Treubruch begangen.

Schneesturm im Westen.

Cedar Rapids, Ia., 28. März. Ein heftiger Schneesturm hat den Straßenbahn-Verkehr dahier in's Stocken gebracht und scheint längere Zeit anzuhalten. Der Eisenbahn-Verkehr hat bis jetzt keinen Schaden gelitten.

Huron, S. D., 28. März. Der stärkste Schneefall der Saison ist seit Mitternacht im Gange. Bereits bedeckt beinahe ein Fuß Schnee den Boden. Die Feuchtigkeit ist werthvoll für die Landwirthschaft und Viehzucht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Donna Maria von Oporto, Portugal (mit 485 Passagieren); Germanic von Liverpool.
Glasgow: Peruvian von Portland, Me.
Hamburg: Sardinia, von Portland, Me.
New York: Sarmatian von Glasgow.

Abgegangen.

Philadelphia: Switzerland nach Antwerpen.
Gibraltar: Ems, von Neapel nach New York.
Queenstown: Ervic, von Liverpool nach New York.

Ausland.

„Immer langsam voran".

Noch einen Monat oder länger kann es bis zu Roberts' weiterem Vorrücken dauern. — Die Boeren sehr thätig. — Sie besetzen auch die Straße von Kimberley nach Paardeberg und bedrohen Roberts' Bahnverbindung. — Das Entkommen Oliviers und seines Boeren-Gepäckzuges ein Meisterstück. — Eine britische Nachricht aus Mafeking spricht von einem erfolgreichen Ausfall der Garnison. — Die Boeren in Natal zerstören Kohlengruben. — General Joubert soll gestorben sein.

Lorenzo Marquez, Delagoa-Bai, 28. März. Es wird gemeldet, daß der Boeren-Obergeneral Piet Joubert gestorben sei. An näheren Angaben fehlt es noch. Joubert erreichte ein Alter von 68 bis 69 Jahren.

Pretoria, Transvaal, 28. März. General Joubert starb gestern Nacht um halb 12 Uhr. Er hatte an einem Magenübel gelitten.

Es herrscht allgemeine Trauer über sein Ableben.

Maseru, Basutoland, Montag, 26. März. Eine britische Abtheilung unter Oberst Pilcher zog heute früh in Ladybrand (östlich von Bloemfontein) ein, nach Vertreibung der Boeren-Vorposten, wurde aber nachher von einer größeren Anzahl Boeren angegriffen und wieder vertrieben. Die zurückweichenden Briten nahmen den Landdrost des Ortes als Gefangenen mit. Sie hatten drei Verwundete; die Boeren sollen 8 Verwundete gehabt haben.

Man glaubt, daß das angriffsweise Vorgehen der Boeren einfach bezweckt habe, die Weiterbewegung des Olivier'schen oder eines anderen Transportzuges nach Norden hin zu decken.

London, 28. März. Eine Depesche an das Londoner „Chronicle" aus Kimberley, vom Montag datirt, meldet: „Vierhundert Freistaat-Boeren haben von der Wagenstraße zwischen Kimberley und Paardeberg Besitz ergriffen. Sie haben auch ein Landgut in der Nähe von Pandramsfontein besetzt, wohin eine Anzahl britischer Armeepferde zur Erholung und zum Grasen geschickt worden war. Es verlautet, daß sie einen Angriff auf die Eisenbahn über Jacobsdal (welche nach Bloemfontein geht) und Abschneidung der Verbindung beabsichtigten".

Eine Spezialdepesche an den „Daily Telegraph" aus Ladysmith, Natal, ebenfalls vom Montag, besagt:

„Ungefähr 20,000 Boeren bewachen die 9 Pässe über den Drakenberg-Höhenzug. Es sind Oranje-Freistaatler, und sie stehen unter dem Befehl des Kommandanten de Beer von Harrismith.

„Es wird berichtet, daß die Boeren ihre großen Kanonen aus Biggarsberg weggebracht hätten, da sie nicht beabsichtigten, sich dort zur Wehre zu setzen".

Das britische Kriegsamt hat eine revidirte Liste der britischen Verluste im bisherigen Verlauf des Krieges veröffentlicht. Darnach betragen dieselben 20,656 Mann, wobei auch die 4004 Mann eingerechnet sind, welche als Invaliden nach Hause geschickt wurden.

Wenn die Versuche der Briten, Olivier abzuschneiden, endgiltig fehlschlagen, und Olivier mit seinen 5000 Mann und seinem langen Gepäckzug nach Senakal, resp. nach Kroonstad, zum Hauptheer entkommt, so hat dieser Boeren-Kommandant eine der Hauptleistungen des Krieges ausgeführt und den Boeren eine neue schätzenswerthe Verstärkung gebracht. Allem Anschein nach ist er bereits in einer Gegend, wo es nicht schwer fällt, mit seiner Nachhut die Briten abzuwehren. Und er operirte nur etwa 50 Meilen von der Roberts'schen Haupt-Armee, und vor einer Woche schien es, als ob Roberts ihn in der Hand habe!

Oliviers Erfolg wird theilweise mit dem ermüdeten Zustand der britischen Kavallerie in Verbindung gebracht.

Auch scheint es, daß Lord Roberts' Transportmittel noch immer bedeutend durch den Wagen-Verlust am Riet River (wo bekanntlich eine Cronje'sche Boeren-Abtheilung ihm einen großen Theil des Wagentrains hinterwärts wegnahm) geschädigt sind. Außerdem ist die Armee, mit welcher er nach Pretoria vordringen will, beinahe doppelt so groß, wie diejenige, mit welcher er seine früheren Bewegungen begann! Er erwartet indeß bald noch mehr Transportmittel und Vorräthe.

London, 28. März. Der „Daily News" wird aus Kapstadt unter dem Gestrigen gemeldet:

Es wird wahrscheinlich noch einen Monat, vielleicht sogar noch länger dauern, bis ein weiteres Vorrücken der Briten von Bloemfontein aus stattfinden kann! Wann immer es erfolgt, wird es wieder unerwartet erfolgen.

General Clements rückt jetzt in vier Kolonnen nach Bloemfontein vorwärts. Wenn Lord Roberts seinen Marsch nordwärts beginnt, wird wahrscheinlich General Gatacre als Kommondant von Bloemfontein zurückgelassen werden.

Die „Daily Mail" läßt sich aus Fauresmith (südwestlich von Bloemfontein) unter'm Gestrigen telegraphiren, daß Clements' Heer Jagersfontein und Fauresmith ohne Widerstand und „unter großem Jubel" der Bevölkerung besetzt habe.

Andererseits wird der „Morning Post" auf's Neue gemeldet, daß die Loyalitätsbezeugungen gegenüber den Briten werthlos seien.

Wie der „Daily Telegraph" neuerdings aus Bloemfontein mittheilt, haben die Boeren den vormaligen Boeren-Kommandanten Prinsloe verhaftet, welcher, im Besitz eines Passes von Präsident Krüger, sich friedlich auf einem Landgut etwa 20 Meilen nördlich von Bloemfontein niedergelassen hatte, und haben ihn nebst zwei anderen Freistaatler-Farmern nach Pretoria gebracht. Die betreffenden Boeren gehörten zur Johannesburger Polizei.

Die letzten britischen Nachrichten aus Mafeking, Kapland gehen bis zum 16. März und klingen wieder etwas hoffnungsvoller. Sie besagen, daß die Briten am 13. März einen Ausfall gemacht, 12 Boeren getödet und 26 Stück Hornvieh erbeutet hätten. Letzteres, in Verbindung mit der Beschaffung sonstiger Vorräthe mit Hilfe der Eingeborenen, sollte es der Garnison ermöglichen, noch einige Wochen länger auszuhalten. Der britische Verlust bei dem Ausfall wird auf zwei Todte und drei Verwundete angegeben.

Ueber Oberst Plumer und seine britische Streitmacht hat man nichts weiter gehört, außer einer kurzen offiziellen Mittheilung aus Boeren-Quellen, wonach derselbe sich mit einem gepanzerten Zug nordwärts zurückzog. Dies scheint auf einen Rückzug aus Lobatsi Bezug zu haben.

Der Streit Cecil Rhodes' mit den britischen Militärbehörden hat seine hiesigen Gegner von Neuem auf die Beine gebracht. Sie gedenken, ihm bei seiner demnächstigen Ankunft einen warmen Empfang zu bereiten.

Der Führer der Regierungsmehrheit gab seine Zustimmung zur Niedersetzung eines Ausschusses, welcher die Unregelmäßigkeiten in den Armeelieferungen untersuchen soll.

Pretoria, Transvaal, Montag, 26. März. Der amerikanische Konsul Hay und sein Sekretär haben sich nach Kroonstadt begeben, um die nothwendigen Vorkehrungen zur Vertretung der Ver. Staaten im Oranje-Freistaat zu treffen.

Eine Depesche, welche aus dem Boeren-Hauptquartier in Natal hier eingetroffen ist, besagt, daß die Zerstörung von Kohlengruben, die den Briten von Nutzen sein könnten, fortdauert.

So ist auch die Dundee-Kohlengrube in die Luft gesprengt, die Maschinerie zerstört, und die Grube auf ein Vierteljahr werthlos gemacht worden.

Nach einer Depesche aus Kroonstad ist der Boeren-Kommandant Olivier mit seiner Streitmacht und seinem großen Gepäckzug jetzt bei den Generälen Groblaar und Lemner eingetroffen, befindet sich also in Sicherheit.

„Standard and Diggers' News" melden noch darüber, daß Olivier, Groblaar und Lemner sich jetzt weit genug nördlich befänden, um jede Möglichkeit einer ferneren Abschneidung durch die Briten auszuschließen, und daß sie in wenigen Tagen zu Winburg eintreffen und sich dort mit der Streitmacht des Generals Dewet vereinigen würden. Alsdann wird die Boeren-Stellung eine so starke sein, daß Lord Roberts einen gewaltigen Widerstand finden wird.

General Delarey ist noch immer krank in Pretoria, wird aber am Sonntag wieder nach der Front abgehen. Häufig fahren von hier Bahnzüge mit Burghers nach der Kampflinie auf dieser Seite von Bloemfontein ab.

Berichte von den verschiedenen Banken der Transvaal-Republik ergeben, daß die Baar-Einlagen derselben sich auf 2,233,057 Pfd. Sterling (11,165,285 Dollars) belaufen.

Berlin, 28. März. In hiesigen Blättern war ein Gerücht verbreitet, daß wegen der Boeren-Sympathien des deutschen Volkes keinen deutschen Malern gestattet werde, an der internationalen Ausstellung in London diesen Sommer sich zu betheiligen. Der bekannte deutsch-britische Künstler Herbert Herkomer erklärt daraufhin in einem offenen Brief, daß dieses Jahr keine internationale Ausstellung in London stattfinde.

Prof. Max Müller von der Orforder Universität legt in der „Deutschen Revue" ein gutes Wort für die Briten ein.

Der „Lokal-Anzeiger" bringt eine Depesche aus St. Petersburg, in welcher es heißt, daß die Zarin dafür verantwortlich sei, daß die Antwort Rußlands auf den Appell der Boeren-Präsidenten Krueger und Steijn um Intervention noch nicht erfolgt ist. Sie hat sich angeblich bemüht, zu verhindern, daß eine boerenfreundliche Antwort ertheilt wurde, wie sie Graf Muraview vorbereitet hatte.

Was soll's bedeuten?

St. Petersburg, 28. März. Das russische Flottengeschwader, welches jüngst zu Chemulpo, Korea, anlief, ist jetzt zu Port Arthur eingetroffen.

(Darnach scheint die Angabe, daß die Russen es auf den kleinen Hafen Masanpho, 20 Meilen südlich von Chemulpo, abgesehen hätten, unbegründet zu sein.)

Dampfer aufgelaufen.

Rotterdam, 28. März. Der Dampfer „Statendam", welcher zur Holländisch-Amerikanischen Linie gehört und am 17. März von New York hierher abgefahren war, ist zu Maasluis während eines Schneesturmes aufgelaufen. Wahrscheinlich wird er aber flott werden, sobald wieder die Flutzeit kommt.

Gegen die Türkei?

Die großen russischen Truppen-Anhäufungen.

London, 28. März. Der „Standard" bringt gesperrt folgende Spezialdepesche aus Odessa:

„Es kann nicht länger ein Zweifel über den Zweck der kriegerischen Vorbereitungen bestehen, welche jetzt in Südrußland vollendet werden. Nahezu eine Viertelmillion Truppen ist bereits für aktiven Dienst mobil gemacht worden. Auch wird das Geschwader des Schwarzen Meeres, mit Transportbooten, in augenblicklicher Bereitschaft gehalten.

Die Spannung in den Beziehungen zwischen St. Petersburg und der Hohen Pforte wird von Tag zu Tag akuter. Man betrachtet die Lage mit den schwersten Befürchtungen.

Wenn die türkische Regierung, unterstützt von Deutschland, sich als hartnäckig unzugänglich für Rußlands Konzessions-Forderungen in Kleinasien erweisen sollte, so sind bedenkliche Verwickelungen unvermeidlich.

Die russischen Garnisonen im Kaukasus und an der armenischen Grenze sind auf das Vierfache verstärkt und für aktiven Dienst ausgerüstet worden."

Reichstags-Geschäfte.

Berlin, 28. März. Der Reichstag leistete sich mit großer Mehrheit abermals die Annahme eines Antrages, daß den Abgeordneten Diäten und Reisekosten-Entschädigung bewilligt werde.

Die Budgetkommission begann mit der Debatte über die Flotten-Vorlage. Minister Bülow machte vertrauliche Mittheilungen, welche die Nothwendigkeit einer bedeutenden Flotten-Verstärkung darthaten. Der Sozialistenführer Bebel fragte, ob die deutsche Regierung noch weitere Kolonial-Erwerbungen in Asien beabsichtige, und Bülow antwortete mit „Nein." Admiral Tirpitz machte ebenfalls vertrauliche Mittheilungen über Deutschlands maritime Stellung. Den Schluß der Berathung bildete ein Meinungsaustausch über die auswärtige Lage und einen Vergleich der Flottenstärke der Großmächte. Der Ausschuß beschloß die Geheimhaltung der Verhandlungen.

Der Bericht der Budget-Kommission an den Reichstag wird nicht, wie es hieß, durch den Zentrumsführer Lieber, sondern durch einen anderen Zentrums-Abgeordneten, Müller aus Fulda, erstattet werden. Wie neuerdings mitgetheilt wird, will die Zentrumspartei die Regierung noch über 14 wichtige Punkte befragen. Da alle Kommissions-Verhandlungen geheim bleiben sollen, so werden auch die Antworten auf diese Fragen, soweit sie überhaupt etwas Positives enthalten sollten, nicht veröffentlicht werden.

Berlin, 28. März. Der neuerdings vom Reichstag angenommene Antrag, welcher Zahlung von Diäten für die Abgeordneten fordert, unterscheidet sich von den früheren derartigen Beschlüssen dadurch, daß er ausdrücklich nur die Zahlung von „Tagegeldern" für die wirkliche Betheiligung an den Sitzungen verfügt.

Berlin, 28. März. Der Reichstag nahm die Budgets-Vorlage an, und ging dann in die Osterferien, welche bis zum 24. April dauern.

Ganz oder gar nicht.

Berlin, 25. März. Die Landwirthschafts-Kammer von Westpreußen hat in einer Denkschrift an den Kaiser und an den preußischen Handelsminister auseinandergesetzt, daß sie lieber die Verwerfung der ganzen Fleischbeschau-Vorlage sehen würde, als ihre Annahme in einer „verstümmelten" Form.

Mehring muß brummen.

Leipzig, 28. März. Das Reichsgericht hat die Berufung von Siegmar Mehring in Berlin, Redakteur des „Ult," gegen das, auf sechs Monate Gefängniß lautende Strafurtheil abgewiesen. Mehring stand bekanntlich unter der Anklage, durch ein Gedicht über den Dreyfus-Prozeß („Die feige That von Rennes") die katholischen Religionsgebräuche geschmäht zu haben.

Protestiren beim Großtürken.

Konstantinopel, 28. März. Die Botschafter der auswärtigen Mächte dahier haben eine gemeinschaftliche Note an die türkische Regierung gesandt, worin sie erklären, daß sie keiner Erhöhung der Einfuhrzölle ohne vorherige Verständigung zwischen der Pforte und den, von ihnen vertretenen Regierungen zustimmen werden. Ferner wollen sie gegen die Stempelsteuern protestiren, welche bereits ohne eine solche Verständigung in Kraft gesetzt worden sind.

Straßenkrawalle in Prag.

Wien, 28. März. In Prag hat es wieder einmal Straßenkrawalle gesetzt, die von der Prager Stadtkirche ihren Ausgang nahmen; sie waren durch die Predigt eines Jesuiten Namens Freund verursacht. In den Straßen Prags erscholl dann der Ruf: „Los von Rom", die „Wacht am Rhein" wurde gesungen, und die Polizei verhaftete viele Tumultuanten.

Benedetti gestorben.

Paris, 28. März. Graf Vincent de Benedetti, welcher französischer Botschafter bei der preußischen Regierung beim Ausbruch des 70er Krieges war, ist gestorben. Er wurde 1817 in Korsika geboren.

Lokalbericht.

Noch mehr „Zeugen".

Die Industrie-Kommission sammelt weiteres Material.

Weshalb die Schneidermeister keine Werkstätten einrichten wollen.

Die Aussagen, welche heute vor dem Komite der Industrie-Kommission von Lawrence Anderson, einem Angestellten der Steel Ball Co., und wohnhaft Nr. 840 Austin Ave., wie auch von Henry L. Bliß, Nr. 7341 Vincennes Road, gemacht wurden, waren von nur geringem Werthe für das Ermittelungswerk des Ausschusses. Bliß, welcher als alter Malermeister und ehemaliger Kontraktor für die innere Ausschmückung von städtischen Schulgebäuden zwischen den streitenden Parteien — den Gewerkschaftsverbänden und den Unternehmervereinen — steht, da er zu keiner der Beiden gehört, erklärte: Erst sollten die Vereinigungen der Arbeitgeber aus der Welt geschafft werden, alsdann würden die Schutz- und Trutzvereine der Arbeiter von selbst zu existiren aufhören. Die Mehrzahl der „Bosse" dächte gar nicht daran, die von ihrem betreffenden Verband aufgestellte Lohnskala aufrecht zu erhalten. Wenn sie unter der Hand Leute finden könnten, die ihnen die geforderte Arbeit billiger und besser herstellen, als die Leute, denen sie den vereinbarten Preis bezahlen, so besännen sie sich keinen Augenblick, den alten Angestellten den Laufpaß zu geben und die neuen Arbeitskräfte zu beschäftigen. Auch so manches Union-Mitglied habe sich vor seinen Vereinsgenossen dadurch Vortheile und beständigen Erwerb verschafft, daß er, nach privater Abschließung eines Sondervertrags mit seinem Arbeitgeber, das Kouvert, in welchem sein Wochelohn eingeschlossen war, stets so lange uneröffnet ließ, bis er sich allein in seiner Wohnung befand. Im Jahre 1872, als noch keine Gewerkschaftsverbände hier existirten, hätten die geschickten Hausmaler schweres Geld verdient; die Stümper hingegen hätten schließlich Handlangerdienste verrichten müssen. Heutigen Tages verlangten die Verbände für alle ihre Mitglieder, für die Stümper, wie für die Künstler in ihrem Fach, die nämliche Bezahlung. Die Löhne müßten auf diese Weise schließlich von Fabrikanten und Industriellen verringert werden, und thatsächlich seien die Arbeitslöhne seit den Jahren 1892 und 1893, nach Eintreten der Achtstunden-Bewegung, immer mehr und mehr herabgemindert worden. Der freie Wettbewerb um Arbeit habe zum Schaden der Arbeiter, nicht der Arbeitgeber, aufgehört. Doch sympathisire er ebenso wenig mit den Schutz- und Trutzbündnissen der Kontraktoren und Großindustriellen, wie er die equalisirenden Bestrebungen der Arbeiter-Verbände befürworte. Auch auf die städtische Polizei war Herr Bliß, ein würdevoll aussehender Mann von etwa sechzig Jahren, nicht gut zu sprechen. Er beschuldigte sie der Parteilichkeit zu Gunsten der Wohlhabenden und zum Schaden des armen, ehrlich vorwärts strebenden Mannes.

In der Nachmittags-Sitzung wurde gestern von der Industrie-Kommission nur Präsident George P. Gubbins, von der Maurer-Union, als Zeuge vernommen. Kommissär Kennedy fragte denselben, ob Präsident McKinley nicht Ehren-Mitglied der Maurer-Union sei. Zeuge bejahte. „Weshalb ersuchen Sie dann den Präsidenten nicht, er möge sich bemühen, die gegenwärtigen Wirren zu schlichten? Vielleicht durch Ernennung einer Schiedskommission?" Zeuge gab zur Antwort, daß er persönlich gegen den Präsidenten als Schiedsrichter nichts einzuwenden haben würde, daß er aber nicht sagen könne, ob Herr McKinley auch anderen Gewerkschaftlern in dieser Eigenschaft zusagen würde. Uebrigens hätten die Kontraktoren bereits einen vom Mayor gemachten Schlichtungsversuch zurückgewiesen, es sei deshalb zu befürchten, daß sie auch die Vermittlerdienste des Präsidenten der Ver. Staaten ablehnen würden. — Zeuge erklärte, daß die eigentliche Schuld an den gegenwärtigen Wirren bei den Material-Lieferanten zu suchen sei. Diese hätten die Gründung des Kontraktorenbundes herbeigeführt, um sich hohe Preise für ihre Waaren zu sichern. Der Kontraktorenbund hätte dann den Krach mit den Gewerkschaften angefangen, in der Hoffnung, diese sprengen, sodann die Löhne herabdrücken und höheren Unternehmergewinn einstreichen zu können. Herr Gubbins versicherte, daß vom Kontraktorenbund gegenwärtig Lockspitzelei getrieben würde. Der im Dienste des Bundes stehende Detektive La Vine hätte ihn, den Zeugen, noch erst ganz vor Kurzem dazu verleiten wollen, seine Hand zu einem Ueberfall auf Streikbrecher zu bieten.

Die Industrie-Kommission wird noch bis Samstag in Chicago bleiben und fordert Alle auf, welche ihr Mittheilungen zu machen wünschen, sich bis dahin bei ihr im Auditorium zu melden.

Die Verbandsleitung der Maschinenbauer wird nächster Tage noch einen Versuch machen, die Vereinigung der Maschinen-Fabrikanten zu Friedens-Verhandlungen zu bewegen. Organisator Reid erklärt, dieser Schritt seitens der Union sei nicht etwa als ein Zeichen der Schwäche aufzufassen, sondern solle nur ihren guten Willen beweisen, die Stockungen in der Industrie des Landes nicht weiter um sich greifen zu lassen.

Mitglieder der Kundenschneider-Börse erklären, daß sie zwar auf die Forderung der Union um Einrichtung freier Werkstätten nicht eingehen wollten, daß sie aber bereit seien, den Arbeitern andere Zugeständnisse zu machen, mit denen dieselben sich zufrieden geben könnten. In gemeinsamen Werkstätten würden die Arbeiter einander nur unzufrieden und lässig zur Arbeit machen. Der Rückgang des Schneiderhandwerks in London z. B. sei lediglich durch die Abschaffung der Haus-Industrie in dem Gewerbe verursacht worden.

Vor Richter Chetlain wird heute über das Einhaltsgesuch verhandelt, welches die Link Belt Machinery Co. gegen die Maschinenbauer-Union eingereicht hat. Zur Begründung ihres Gesuches hat die Firma schriftliche Erklärungen von acht von ihren Angestellten beigebracht, welche angeben, sie seien am 8. März von Unionleuten thätlich angegriffen worden. Die betreffenden Unionleute haben andererseits erklärt, daß sie bei jener Gelegenheit nicht die Angreifer, sondern die Angegriffenen waren.

Die „Turner Braß Works" haben 22 Mitglieder der Maschinenbauer-Union, die früher in der Fabrik der Firma beschäftigt waren, auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil dieselben gegen 120 andere Angestellte der klägerischen Gesellschaft zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt haben sollen.

Vereitelte Flucht.

Der Farbige Richard Walton, welcher bereits wegen Einbruchs in zwei Fällen zu vierzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wurde heute von Gefängnißbeamten nach dem Vorzimmer von Richter Bakers Amtsstube gebracht, da er zum dritten Male prozessirt werden sollte. Durch die offene Thüre konnte der Gefangene sehen, wie der Lenker eines Fahrstuhles anhielt und dann aus der Aufzugsmaschine heraustrat. Die Gelegenheit benutzend, sprang der Gefangene auf, bevor sein Hüter es verhindern konnte, eilte in den Fahrstuhl und fuhr hinab. Als Walton, dem Ausgange des Kriminalgerichtsgebäudes zueilend, die Amtsräume des Sheriffs passirte, wurde er von dem Sheriffsgehilfen Charles Strock erkannt. Strock, der seiner Korpulenz wegen den Flüchtigen nicht einholen konnte, zog seinen Revolver und feuerte auf ihn mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Auf den Knall der Schüsse eilte Strocks Kollege, Moses Lamson, herbei und verfolgte den Farbigen, der die Dearborn Ave. südlich lief. An Michigan Ave. und Kinzie Str. faßte er den Mohren in einem Gäßchen ab, als er gerade über einen Zaun setzen wollte, und brachte ihn in's Gefängniß zurück.

Das Spiel verdorben.

Als heute Peter Rollinger, ein Farmer aus Wisconsin, gerade von einem Zuge der Northwestern-Bahn abgestiegen war, traten zwei Männer an ihn heran und erboten sich, ihm die Stelle zu zeigen, wo soeben eine furchtbare Explosion erfolgt sei. Der leichtgläubige Farmer nahm das Anerbieten an und folgte ihnen an das Flußufer am Fuße der Fulton Str. Dort erschienen zwei Detektives auf der Bildfläche, was die beiden Gesellen zu schleuniger Flucht veranlaßte. Die „Geheimen" machten auf die Burschen Jagd und nahmen sie nach längerer Verfolgung fest. Die Arrestanten, John Sharkey und Edward Hall mit Namen, stehen schon seit längerer Zeit bei der Polizei im Verdacht, dem Bauernfang nachzugehen.

Angemessenes Schmerzensgeld.

Eine Jury vor Richter Garver sprach heute der zwanzig Jahre alten Gertrud Stricker Schadenersatz zum Betrage von $12,500 zu, den die West Chicago Straßenbahngesellschaft der Klägerin für Verletzungen zahlen soll, welche Frl. Stricker im Jahre 1897 in der Nähe ihrer Wohnung, an Harrison und Halsted Straße, erlitt, indem sie durch einen elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gerannt wurde. Die Verunglückte hat in Folge dieses Unfalles die Sehkraft ihres linken Auges vollständig eingebüßt.

* Ein gewisser John Coyle ist heute von Polizeirichter Doyle unter der Anklage des Diebstahls an's Kriminalgericht verwiesen worden. Der Arrestant wird beschuldigt, den Nr. 1209 Rockwell Str. wohnhaften Charles Benson gestern Abend auf einem Zuge der Metropolitan-Hochbahn die Uhr gestohlen zu haben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern oder Schneegestöber; die Temperatur wird sich in der Nähe des Gefrierpunktes halten; starke nordöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Regnerisch in den südlichen, Regen oder Schnee in den nördlichen Theilen heute Abend und morgen; kälter in den südlichen Theilen; lebhafte östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 31 Grad; Morgens [illegible]

Genossen im Unglück.

Ex-Bankier Berger vor Richter Waterman, sein Ex-Partner Dreyer vor Richter Dunne.

Nachdem in Richter Watermans Abtheilung des Kriminalgerichts die Jury für die Prozessirung des Ex-Bankiers Berger von der Firma E. S. Dreyer & Co. gestern vollzählig geworden war, wurde sofort mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Als solche aufgerufen wurden der Baumeister Tobias Gleich, der bei Dreyer & Co. als Buchhalter beschäftigt gewesene Charles Kohtz und Herr T. M. Boughey, von der „Security Title & Trust Co.," welcher nach dem Bankerott von Dreyer & Co. den Geschäftsstand der Firma zu ermitteln gehabt hat.

Herr Gleich identifizirte die Bankanweisungen, welche er am 19. Dezember 1896 bei Dreyer & Co. hinterlegt hat, und Buchhalter Kohtz sagte über die Eintragung aus, welche er über das Deposit gemacht. Am interessantesten war die Aussage des Herrn Boughey. Derselbe gab zu Protokoll, daß die Verbindlichkeiten von Dreyer & Co. sich am 19. Dezember 1896 auf $1,519,634.18 beliefen, und zwar hätten $577,585.45 hiervon Depositoren auf Check-Kontos zu verlangen gehabt; $248,875.81 seien Spardepositen gewesen; $524,749.35 hätte die Nationalbank von Illinois zu fordern gehabt, und außerdem seien noch sonstige Schulden im Betrage von $168,423.57 vorhanden gewesen.

Da zur Deckung dieser Verbindlichkeiten sich in der Kasse der Bank nur $6,402.98 befunden hätten, so kann es für den Zeugen kaum einem Zweifel unterliegen, daß dem Angeklagten die völlige Zahlungsunfähigkeit der Bank kein Geheimniß gewesen ist.

Heute wurde mit der Vernehmung der Berger'schen Entlastungszeugen begonnen, nachdem der Richter einen Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens abgewiesen hatte.

Vor Richter Dunne wird noch immer über das Habeas Corpus-Gesuch des Herrn E. S. Dreyer verhandelt. Die Vertheidiger desselben ziehen im Interesse ihres Klienten die ältesten Gesetze aus dem Dunkel der Vergessenheit hervor, stäuben dieselben sorgfältig ab und versichern dem Richter, daß sie noch wohl erhalten und eigentlich so gut wie neu seien. Die Herren versprechen sich von ihren Bemühungen keinen direkten Erfolg, suchen durch dieselben aber Zeit bis zum Eintreffen eines „Supersedeas" vom Staats-Obergericht zu gewinnen, durch welches die Vollstreckung des über Dreyer schwebenden Strafurtheils auf unbestimmte Zeit verschoben werden würde.

Empfehlungen.

Die Municipal Voters' League richtet dieselben an die Wähler.

Die „Municipal Voters' League" richtet an die Wähler der nachstehend aufgeführten Wards die folgenden Empfehlungen:

4. Ward — Ald. Jackson, ein tüchtiger und ehrlicher Mann, verdient wiedergewählt zu werden. Sein Gegenkandidat Lyons ist ein Mensch ohne bekannte Erwerbsmittel. Er gilt für einen professionellen Politiker, der gelegentlich zwischen den Steuerbehörden und den Steuerzahlern vermittelt.

5. Ward — Die guten Bürger der Ward sollten es sich zur Pflicht machen, für Edward D. Connor zu stimmen, damit der notorische Wm. E. Kent in das Dunkel zurücksinke, in das er gehört.

9. Ward — Ed. Cullerton sollte unter allen Umständen geschlagen werden. Seine beiden Gegenkandidaten, Byrne und Smejkal, sind gleich ehrenwerthe Männer, da aber nur einer von ihnen gewählt werden kann, und die Chancen, über Cullerton zu siegen, für Smejkal besser zu stehen scheinen, so empfiehlt die Liga der Wählerschaft diesen.

35. Ward — In dieser Ward (Austin) sind zwei Aldermen zu erwählen. Die Liga empfiehlt für den langen Termin Hunter und für den kurzen Abbott oder Race.

An die Grand Jury.

William Porter und Edward Jackson, welche gestern nach längerer Jagd unter der Anklage, in die St. Marys-Kirche eingebrochen zu sein, verhaftet wurden, sind heute von Richter Martin unter je $2000 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen worden. In einem Zimmer des Hauses No. 490 Wabash Ave., woselbst die Beiden festgenommen worden waren, fanden Detektives der Harrison Str.-Polizeistation unter der Diele versteckt Altargeräthe im Werthe von $250. Porter erscheint auch verdächtig, mehrere Raubüberfälle auf der Südseite verübt zu haben.

Erschoß sich.

Im Union-Park wurde heute frühmorgens die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Aus Briefschaften, welche sich bei dem Todten vorfanden, scheint hervorzugehen, daß er mit einem gewissen William Reinberg, von Nr. 391 Clybourn Ave., identisch ist. Die Leiche wurde vorläufig in der County-Morgue aufbewahrt.

Die schwarze Frau.

Als ich unlängst auf einer Reise von Chicago nach New York morgens früh aus meiner Schlafstelle herauskletterte, fand ich zu meinem Erstaunen, daß der Zug nicht weiterfuhr. Auf meine Frage an den Schaffner hörte ich, daß wir schon anderthalb Stunden auf derselben Stelle hielten; ich hatte den Schlaf der Gerechten geschlafen und nichts von all' dem Trubel um mich her gemerkt. Rasch kleidete ich mich nun an, steckte den Kopf zum Fenster hinaus und sah, daß wir uns auf dem Bahnsteig einer kleinen Landstadt befanden. Ich begab mich nun in den Speisewagen, nahm ein herzhaftes Frühstück zu mir und schlenderte dann langsam in der warmen Frühlingsluft draußen den Zug entlang.

In dem Lokomotivhäuschen saß der Lokomotivführer allein und wartete auf das Zeichen zur Abfahrt. Von jeher hatte ich mich für Maschinen interessirt. Ich blieb bei ihm stehen und ließ mich in ein Gespräch mit ihm ein. Nachdem ich ihm eine Zigarre gereicht hatte, die er dankend annahm, wurde er merklich redseliger und lud mich ein, zu ihm heraufzukommen. Mit einem kühnen Schwung war ich an seiner Seite.

Ich fand in ihm einen aufgeweckten, gutmüthigen Mann von ungefähr vierzig Jahren. Er erklärte mir, wozu die verschiedenen Ventile und Hebel gebraucht wurden. Ich blickte auf die zwei glänzenden Monometer, zwischen denen sich die Uhr befand; dann bemerkte ich an der Wand des Häuschens einen kleinen vergoldeten Rahmen, in dem etwas festgeklebt war, das mir wie eine Motte erschien.

„Soll dies ein Schmuckstück sein?" fragte ich und deutete auf das Thier.

Er lächelte. „Theilweise ja", erwiderte er. Ich habe die Motte dort aufgehängt, weil sie nicht nur mir, sondern noch zweihundertundfünfzig Menschen das Leben gerettet hat".

„Wie ist es möglich, daß ein Insekt so etwas zu Stande brachte?"

„Wenn Sie die Geschichte hören wollen, erzähle ich sie Ihnen gern. Zeit genug haben wir vor uns, so rasch können wir doch nicht abfahren".

Ich machte es mir auf dem Platz des abwesenden Heizers bequem und ward ganz Ohr.

„Es ist noch gar nicht so lange her", begann der Mann, „ungefähr vor einem Jahre trug sich die Sache zu. Ich fuhr diesen selben Zug und die nämliche Lokomotive — Nummer 449. Mein Heizer war derselbe Jim, den ich auch heute bei mir habe. Jim ist ein guter Junge, aber furchtbar abergläubisch; er glaubt an Geister, Träume und Ahnungen. Früher habe ich ihn weidlich ausgelacht, jetzt thue ich es nicht mehr — nicht mehr, seitdem wir „die schwarze Frau" gesehen haben.

„Eines Abends hatten wir um ein Uhr von M. abzufahren und sollten planmäßig Morgens früh um sechs in S. ankommen. Die Nacht, in der sich die Sache zutrug, war entsetzlich stürmisch, der Wind heulte, und seit Stunden fiel ein heftiger Regen. Als ich die Lokomotive betrat, begann der Orkan seinen Höhepunkt zu erreichen.

„In unserem Häuschen konnten wir das Wüthen der aufgeregten Elemente deutlich hören, trotzdem ganze Hagelschauer gegen unser Fenster gepeitscht wurden.

„Das wird eine schwere Fahrt werden, Frank", sagte Jim, „ich wollte, wir wären schon wohlbehalten an Ort und Stelle".

„Was macht Dich denn so furchtsam, alter Knabe?" fragte ich und lachte.

„Ich weiß nicht", erwiderte er verdrießlich, „es liegt mir so in den Knochen. Gib Acht, es wird schon etwas passiren".

„Unsinn", lachte ich ihn wiederum aus, „Du bist ein bischen naß geworden, und der heulende Wind macht Dir Angst".

„Die Wahrheit zu gestehen, war ich selbst etwas aufgeregt, ich wollte es nur meinem Heizer nicht merken lassen.

„Jetzt wurde unser Zug angekoppelt. Er bestand hauptsächlich aus Schlafwagen, und der Gedanke, daß mir einige Hundert Leben anvertraut wurden, machte mich auch nicht ruhiger.

„Das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben, und unter dem Zischen des ausströmenden Dampfes fuhren wir in Nacht und Sturm hinaus, rasselten über Weichen und Kreuzungen, vorbei an Signal-Lichtern, zwischen langen Reihen von Wagen, bis wir mit donnerähnlichem Getöse über die eiserne Brücke in die Berge hineinfuhren, deren schlummerndes Echo unsere schrille Pfeife erweckte.

„Dann zog ich das Drosselventil weit auf, und das Stampfen und Stöhnen milderte sich bald zu einem gleichmäßigen Gesurre. Die alte 449 that ihr Bestes und wir machten fünfzig Meilen die Stunde.

„Mit Ausnahme der Stelle, wo der vorn angebrachte elektrische Scheinwerfer einen breiten Lichtstreifen vor sich herwarf, war Alles in tiefe Finsterniß gehüllt. Jim unterhielt ein tüchtiges Feuer und ließ den Dampf mit höchstem Drucke arbeitne, sodaß wir beinahe an den schlafenden Ortschaften und den schweigsamen Gehöften vorbeiflogen.

Plötzlich sah ich etwas dicht vor mir, was mir das Blut gefrieren machte. Es war die riesenhafte Gestalt einer Frau. Sie schien in einen langen, schwarzen Mantel gehüllt, dessen Enden in die Luft emporflatterten. Ihre großen gespenstischen Arme bewegten sich fortwährend hin und her. Während ich noch, vor Entsetzen gelähmt, zu ihr hinüberstarrte, machte sie ein letztes, wildes Zeichen und verschwand dann.

Ich war dermaßen erstaunt und bestürzt, daß ich nicht einmal nach dem Drosselventil greifen konnte. Jim hatte sich gerade über das Feuer gebeugt. Nun schaute r auf und rief verwundert: „Hallo, Frank, was ist denn mit Dir los? Ist Dir ein Geist erschienen?"

Es war mir unmöglich, ihm zu antworten, ich befand mich noch zu sehr im Banne des seltsamen Ereignisses.

Nun näherten wir uns einer Stelle, wo eine Brücke über einen tiefen, reißenden Strom führt. Meine Aufregung hatte sich noch gesteigert. Wir fuhren um eine Kurve und befanden uns etwa eine Meile vom Wasser entfernt. Da geschah etwas Furchtbares. Ich bebte vom Kopf bis zu den Füßen. Dort auf den Schienen befand sich wieder die schreckliche Frauengestalt vor mir, hell beleuchtet von dem Licht der Lokomotive. Bald stand sie bewegungslos still, bald tanzte sie in wildem Reigen vor uns her, immer aber winkte sie zurück, zurück.

Mit einmal erfaßte mich die Angst. Es war mir, als flüsterte mir Jemand zu: „Geh nicht über die Brücke, bis Du Dich überzeugst hast, ob Alles sicher ist."

Ich glaube, ich war selbst halb betäubt. Jedenfalls bremste ich mit aller Macht; ich weiß nicht, welcher Impuls mich antrieb, den Zug zum Stehen zu bringen.

Als wir anhielten, hörten wir das Geräusch des Wassers vor uns. Ich stieg von meinem Häuschen herunter und ging dem Zugführer entgegen, der eiligst auf mich zusteuerte.

„Was ist denn los?" fragte er ärgerlich und ungeduldig.

Ich kam mir selbst vor wie ein dummer Junge. Von einer gigantischen Frau war jetzt nichts zu erblicken. In dem schrecklichen Sturmwind konnte man keine fünf Schritte weit sehen.

„Wir haben eine Erscheinung gehabt", stoterte ich. „Ich weiß nicht, was es war — es sah wie ein großer, schwarzer Geist aus, der fortwährend die Arme nach uns ausstreckte und uns zurückwinkte."

Der Beamte warf mir einen eigenthümlichen Blick zu. „Sind Sie verrückt geworden, Frank? Es thäte mir leid um Sie. Da wir aber der Brücke so nahe sind, wollen wir einmal hingehen."

Wir ergriffen unsere Laternen und machten uns auf den Weg. Kaum 20 Meter waren wir vorwärts getappt, als wir entsetzt inne hielten.

Zu unseren Füßen gähnte ein schwarzer Abgrund, aus dem das Tosen der aufgeregten Wellen zu uns empordrang. Der reichlich herniederfallende Frühlingsregen hatte den Fluß angeschwellt, der sich in wilden Wogen in den nahen See ergoß. Die Brücke hatte er in seinem rasenden Laufe mit fortgerissen!

Nur ein paar Stücke geborstenen Holzes und verdrehten Eisens hingen noch an dem Pfahlwerk. Doch weit draußen, über der Dunkelheit, tanzte die schwarze Gestalt der gespenstischen Frau in der dünnen Luft, hell erleuchtet vor dem Licht der Lokomotive.

Wie in wahnsinniger Freude warf sie die Arme um sich. Der Zugführer starrte erst sie, dann mich an.

„War das das Ding, das Sie sahen, als Sie den Zug anhielten?"

„Ja!"

„Nun, Frank, heute Nacht hat uns etwas mehr als bloßes Glück gerettet."

Langsam schritten wir zum Zuge zurück, Beide dankbarer, als ich es Ihnen beschreiben kann. Verschiedene Reisende waren bereits ausgestiegen und fragten nach der Ursache des unvorhergesehenen Aufenthalts. Unter ihnen befand sich ein junger, etwa 18jähriger Mensch aus Chicago, der klüger, als wir Alle war.

Nachdem er schweigend die Geschichte der schwarzen Frau mit angehört hatte, wandte er sich nach dem Kopflicht der Lokomotive und blickte angestrengt hinüber. Dann eilte er mit raschen Schritten darauf zu. Während er dies that, folgte ich ihm mit den Augen und bemerkte nun eine dunklen Fleck auf dem Glas.

„Da ist Ihre ‚Frau in Schwarz'", rief der Jüngling.

Und da war sie wirklich — dieselbe Motte, die dort im Rahmen hängt. Sie klebte an der Innenseite des Glases. Sowie ich mit meinem Finger dagegen klopfte, flog das Insekt empor und ließ sich auf dem Reflektor nieder.

Das ist die ganze Geschichte, mein Herr. Die Motte, die gerade vor dem Hohlspiegel auf- und niedergeflattert war, hatte dadurch das schwarze Bild hervorgebracht, das wie eine in einen Mantel gehüllte Frau aussah. Und in ihrem fruchtlosen Bemühen, aus dem Glasgefängniß zu entkommen, hatte sie die Flügel bewegt, die dadurch den geheimnißvoll ausgestreckten Armen glichen. Natürlich hatte meine ängstlich erregte Phantasie das schwarze Bild vergrößert, und darum war mir die kleine Motte so riesenhaft als unheimliche Gestalt erschienen. Wie die Motte eigentlich in die Laterne gekommen war, wußten wir nicht, wir nahmen aber an, daß es während der Zeit geschah, wo wir uns auf der Pumpstation aufhielten und Jim nach den Lichtern sah. Jedenfalls hatte sie uns als „schwarze Frau" das Leben gerettet. Aus diesem Grunde habe ich die Motte zur Erinnerung eingerahmt und aufgehängt."

— Schön eingegangen. — Gast (ein schlecht eingeschenktes Glas Bier zum auffüllen zurückgebend): „Marie — da schaun S'her!" — Kellnerin (nachdem sie, mißverständlich, fest daraus getrunken): „So — i dank' schön!"

— Der tüchtige Finanzmann. — Schwester: „„Ich glaubte, Du wolltest Deine Stampfmühle vertauschen gegen eine Eisenbahn." — Bruder: „Ja, aber Nachbars Fritz wollte nicht und der hat eine Hypothek darauf."

— Ahnenstolz. — Graf: „. . . Ja, die meisten meiner Ahnen sind im Kriege gefallen oder im Duell erschossen worden oder auf der Rennbahn verunglückt — nur wenige starben den ordinären Tod."

— Optimistisch. — Fräulein: Wie ist denn Ihre gestrige Benefizvorstellung verlaufen? — Schauspieler: Großartig, mein Fräulein, keinMensch wagte zu pfeifen!

— Bewunderung erntet ungetheilt, — Wer seiner Zeit vorausgeeilt; — Willst du jedoch Erfolge seh'n, — Dann muß die Mitwelt dich versteh'n.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In einem Steinbruch bei Huntington, Ind., wurden durch die vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone drei Arbeiter schwer verletzt.

— Einbrecher besuchten Nachts das Postamt von Macon, Ga., sprengten den Geldschrank und erbeuteten $200 in Geld und Postmarken.

— In Huron, S. D., tagte der Staatskonvent der Prohibitionisten von Süd-Dakota, und stellte F. U. Carlisle als Gouverneurskandidaten auf.

— Der Stadtkämmerer Frank E. Bundy in Elmira, N. Y., ist jetzt doch unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet, aber unter $10,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Seine Unterschlagungen scheinen sich auf nahezu $40,000 zu belaufen.

— In Argentine, bei Kansas City, Mo., wurden die Anlagen der „Kansas City Star and Foundry Co.", wo die Kühl-Waggons der Armours gebaut und reparirt werden, durch eine Feuersbrunst im Betrage von $150,000 geschädigt.

— In Booneville, Mo., wurde der Hilfs-Stadtanwalt Wm. Hennecke um Mitternacht von einem Strolch, Namens Ellsworth Evans, den er im Verein mit etwa hundert Bürgern wegen Ausraubung eines Zigarrenladens verfolgte, erschossen. Evans wurde später doch eingefangen.

Ausland.

— In Kaiping, China, ist wieder ein britischer Missionär getödtet worden.

— Prinz Georg von Sachsen hat wegen seines vorgerückten Alters seine Stelle als Kommandeur des 12. Armeekorps niedergelegt.

— Es verlautet, daß der Verkauf der Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten sogut wie abgeschlossen sei. Doch liegen aus Washington noch keine Nachrichten darüber vor.

— Die agrarischen Delegaten im preußischen Landtag wollen die preußische Regierung betreffs des gegenwärtigen Standes des Fleischvorlage-Streites interpelliren.

— Im belgischen Senat stritt man sich wegen der Angriffe der belgischen Blätter auf England, welche den Mitgliedern der belgischen Regierung unangenehm sind, im Volk aber allgemein gebilligt zu werden scheinen.

— Eine Depesche aus St. Petersburg sagt, daß einer Meldung der dortigen amtlichen Zeitung zufolge vom 1. April an Geldpostanweisungen bis zu $100 nach den Ver. Staaten, ausgenommen per Telegraph, geschickt werden können. Die Gebühren betragen 25 Kopeken für je 20 Rubel.

— Die „Kölnische Volkszeitung" erklärt, der Umstand, daß Bischof Anzer von Schantung gerade jetzt in Berlin anwesend sei, beweise, schärferes diplomatisches Vorgehen durch den deutschen Gesandten in Peking zu veranlassen und nicht, eine bewaffnete Einmischung für die Sicherheit deutscher Missionen in Schantung anzurufen.

— Die italienische Abgeordnetenkammer nahm ihre Geschäfte auf's Neue auf, — doch gab es bald wieder einen Krakehl, weil der Präsident die Haltung der äußersten Linken angriff, und die Sitzung mußte unter Tumult geschlossen werden. Die sozialistischen Mitglieder der Kammer haben ein Komite ernannt, welches für die Einberufung der verfassungsgebenden Versammlung agitiren soll.

— Das „Journal des Débats" in Paris macht auf die angebliche Bedeutung der spanisch - amerikanischen Kundgebungen in Spanien gelegentlich des Besuchs des argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento" aufmerksam, sowie in Buenos Aires gelegentlich der Ankunft des spanischen Kreuzers „Rio de la Plata" daselbst. Es sagt, darin erblicke es einen Gegenschlag gegen die augenscheinliche Neigung der Ver. Staaten, ihren Einfluß über Südamerika auszudehnen.

— Die preußische Regierung hat eine Konferenz einberufen, die theils aus hohen Beamten, und theils aus Mitgliedern des Landtages und tonangebenden Agrariern besteht, und welche Mittel gegen die zunehmende Gefahr angeben soll, die aus dem Mangel an ländlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen zu erwachsen droht. Nachdem die Konferenz einen Tag lang sich mit fruchtlosen Berathungen abgequält hatte, wurde schließlich eine Subkommission ernannt, die sich mit der Frage befassen soll.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller von Genua u. s. w.; Mesaba von London; Bovic von Liverpool.
San Francisco: Australia von Honolulu.
Antwerpen: Westernland von New York.
Liverpool: Oceanic von New York.

Abgegangen.

New York: Noordland nach Antwerpen; Teutonic und Lauric nach Liverpool; Massilia nach Neapel; Lavenham nach Oporto; New York nach Southampton.
Sydney, Neu-Süd-Wales: Miowera nach Victoria, B. C.
Southampton: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

Lokalbericht.

L. J. Holtzmanns Nachlaß.

Im Nachlaßgericht ist das Testament des am 17. März verstorbenen Louis J. Holtzmann, welcher ein Vermögen von $118,000 hinterlassen hat, zur Bestätigung eingereicht worden. Der Erblasser bestimmt, daß seine Adoptivtochter, Agathe Gertrude Holtzmann, die früher den Namen Agathe Gertrude Richter führte, das Wohnhaus Nr. 718 Warren Avenue, und $35,000 von dem beweglichen Eigenthum erhalten soll. Die drei Schwestern des Testators sind wie folgt bedacht: Frau Marie Eva Wolff, mit $14,000; Frau Dora Berner, $12,000; Lena Holtzmann, $12,000. Seiner Nichte, Frau Ida Holtzmann, in Glasgow, hat der Verstorbene $17,000 vermacht. Außerdem sind $12,000 hinterlassen für Verwandte und Freunde noch 17 Vermächtnisse im Betrage von $300 bis $5000 ausgesetzt. Unter diesen befindet sich ein Logenbruder des Verstorbenen, John F. Binsse von der Cleveland-Loge Nr. 21 des Freimaurer-Ordens, welchem ein Legat von $500 hinterlassen ist.

In dem Testament wird ferner verfügt, daß ein Betrag von $2000 für ein im Graceland-Friedhof zu errichtendes Grabdenkmal und das Einkommen von $1500 zur Pflege des Grabes verwendet werden sollen.

Dingfest gemacht.

Der Polizei gelang es gestern Nachmittag, drei Kerle zu verhaften, welche im Verdacht stehen, den Weichensteller Fred Albright aus Nord-Evanston am Montag Abend vor dem Gebäude Nr. 160 Washington Str. überfallen, und $50 beraubt und so schwer mißhandelt zu haben, daß der Verletzte nach dem County - Hospital geschafft werden mußte. Das Trio wurde in der Zentralstation hinter Schloß und Riegel gebracht. Es sind dies die Arrestanten Wm. Christiansen, James Murphy und Wm. Lyman zu Protokoll.

— Wenn ein Mann widerspricht, weil es seine Ansichten erfordern, eine Frau, um wieder zu sprechen.

Politik und Verwaltung.

Die Chicago Telephone Co. versteht sich zu kleinen Zugeständnissen.

Streit zwischen städtischen und County-Behörden.

Die Gleichgültigkeit der Bürgerschaft betreffs der Gemeindewahl.

Sie nützt den „Schlechten" und schadet den „Guten" Kandidaten.

Die städtische Behörde für lokale Verbesserungen hat weitere Kontrakte für Straßenpflasterungen ausgeschrieben, so daß nun insgesammt für Frühjahr, Sommer und Herbst Vorkehrungen für die Pflasterung, bezw. Neupflasterung von Straßen in einer Ausdehnung von zusammen 78 Meilen getroffen sind. Im vorigen Jahre erstrecken die Pflasterarbeiten sich auf eine Straßenlänge von 48½ Meilen, und im Jahre 1898 sind Straßen in der Gesammtlänge von 36¾ Meilen gepflastert, bezw. neugepflastert worden, mit einem Kostenaufwand von rund $1,000,000. Die Kosten der für dieses Jahr geplanten Pflasterarbeiten werden sich auf $2,310,000 stellen.

* * *

Die Chicago Telephone Co. hat gestern dem städträthlichen Ausschuß für Rechtsfragen die Benachrichtigung zugehen lassen, daß sie in Zukunft sich mit einer gleichmäßigen Rate von 10 Cents für einmalige Benutzung ihrer Leitungen innerhalb der Stadtgrenzen begnügen werde. Gegenwärtig muß man 20—30 Cents bezahlen, wenn man von einer Station auf der Nordseite aus nach dem Bezirk südlich von der 55. Straße telephoniren will. — Auch kündigt die Telephon-Gesellschaft für die Folge eine gleichmäßige Jahresmiethe von $100 für Privat-Telephone an, ohne Rücksicht auf den Stadttheil, in welchem der Miether wohnt. Man vermuthet, wohl nicht mit Unrecht, daß die Telephone Co. zu dieser Herabminderung ihrer Zölle durch den Wettbewerb veranlaßt wird, welcher ihr seitens der Illinois Telephone and Telegraph Co. droht.

Der vormalige Kongreß-Abgeordnete Durborow befürwortete bei dem vorerwähnten Stadtraths-Ausschuß die Empfehlung des Freibriefgesuches der Chicago Air Line Expreß Co., die einen pneumatischen Packet - Beförderungsdienst einrichten will. Die zu benützenden Röhren sollen nicht mehr als 15 Zoll im Durchmesser haben. Der Freibrief soll auf 20 Jahre ertheilt werden, und die Gesellschaft will in den ersten fünf Jahren 1 Prozent, in den zweiten fünf Jahren 2 Prozent und in den letzten zehn Jahren 3 Prozent ihrer Gesammteinnahmen an die Stadt abgeben. Vorläufig plant die Gesellschaft nur die Einrichtung von zwei Röhrenlinien.

Polizeichef Kipley hat gestern die bisher nur „zeitweilig" im Amte gewesenen Inspektoren Kalas, Heidelmeier und Hartnett benachrichtigt, daß sie auf Grund der von ihnen so glänzend bestandenen Zivildienst-Prüfung nunmehr auf die Dauer angestellt seien. Ex-Richter Payne, Anwalt der Zivildienst-Reformliga, hatte im Laufe des Tages noch einmal bei der Zivildienst-Kommission angefragt, ob sie dabei beharre, daß die Inspektoren-Prüfung in der Weise, wie sie stattgefunden, gelten solle. Statt einer direkten Antwort, hat Präsident Lindblom dem Fragesteller das Gutachten zugestellt, welches Hilfs-Korporationsanwalt Fosse in dieser Angelegenheit abgegeben hat und wonach die Kommission nicht verpflichtet gewesen ist, zur Inspektoren-Prüfung nur gediente Polizei-Kapitäne zuzulassen.

Von jenen Stadtvätern, welche den Polizisten mit aller Gewalt eine Gehaltsaufbesserung zuwenden wollen, wird jetzt in Vorschlag gebracht, man möge den Brückenfonds um die Summe verkürzen, welcher erforderlich wäre, um den Polizisten die Gehaltszulage geben zu können. Mayor Harrison will jedoch von diesem Vorschlage nichts hören und erklärt, daß er den betreffenden Passus des Budgets vetiren werde.

Zwischen der Stadt- und der County-Verwaltung drohen ernstliche Zerwürfnisse auszubrechen zu wollen. Das Wasseramt hat gestern der County-Verwaltung eine Rechnung für das nach den County-Anstalten in Dunning gelieferte Wasser zugestellt, mit der Drohung, man würde jenen Anstalten das Wasser abdrehen, sofern die Rechnung nicht pünktlich bezahlt werde. Geschäftsführer Healy von der County-Verwaltung nimmt die Sache für keine Luft. Er sagt: „Falls die Stadt wagen sollte, ihre Drohung auszuführen, werden wir den Mayor, den Ober-Baukommissar McGann und den Vorsteher des Wasseramtes wegen böswilligen Unfugs verhaften lassen."

* * *

Für die bevorstehende Stadtwahl wird von keiner Seite großes Geräusch gemacht, aber man erzählt, daß in der Stille die „Schlechten" unter den Kandidaten weit rühriger und eifriger sind, als die „Guten". Während die „Schlechten" von früh bis spät auf den Beinen sind, von Wirthschaft zu Wirthschaft laufen und von ihren Kumpanen an allen Ecken befunden lassen, was für umgängliche, fidele und hilfsbereite Kerle sie sind, verlassen die „Guten" sich auf den Ruhm ihrer Bravheit, die, ihres Erachtens, dem Wähler genügen muß, auch ohne daß sie sich deshalb besonders anstrengten. Aber so man weiß ja, wie's um diese thätige Unterstützung auf den Andern; Hunderte denken: „auf meine Stimme kommt's nicht an," und wenn die Wahlzettel schließlich gezählt werden, stellt sich's heraus, daß der „Gute" dem „Schlechten" unterlegen ist. Darüber greift dann in der Ward ein großes Unbehagen Platz, der brave Bürger mißt nicht sich selber die Schuld an dem Ergebniß bei, sondern seinem Nachbar, und da der Nachbar desgleichen thut, so greift ein allgemeines Mißtrauen Platz, welches schließlich verhindert, daß „gute Leute" sich überhaupt um Sitze im Stadtrath bewerben.

In Erwägungen wie den vorstehenden erging sich gestern der Sekretär der Municipal Voters' League, nachdem er von den günstigen Aussichten gesprochen, welche verschiedene von den anrüchigsten und gefährlichsten Kandidaten auf Erwählung haben.

In der 5. Ward scheint der tüchtige Alderman Connor dem traurigen „Billy" Kent unterliegen zu sollen. Kent zu schlagen wäre nur dann möglich, wenn die Wähler sich in großer Zahl an der Wahl betheiligten. Dazu aber ist ihr Interesse nicht stark genug.

Ebenso günstig wie Kents Aussichten in der fünften stehen die Cullertons, des „glatten Ede", in der 9. Ward. In der 17. Ward wird Frank Oberndorf vielleicht wieder gewählt werden, und in der 20. Ward stehen bis jetzt die Chancen „Billy" Eisfelds weit besser, als die jenes von der M. V. L. unterstützten Gegenkandidaten. In der 21. Ward hat es dagegen den Anschein gewonnen, daß Ald. Herrmann wiedergewählt werden wird, und zwar in Folge McGillen'scher Treulosigkeit. Herr Yondorf nämlich, der reguläre demokratische Kandidat, hat keine Lust gezeigt, zu tanzen, wie McGillen pfeift. Deshalb unterstützt die McGillen-Klique angeblich nicht ihn, sondern den republikanischen Kandidaten. Da jedoch derselbe nicht annähernd das volle Votum seiner eigenen Partei erhalten dürfte, so liegt es auf der Hand, daß Ald. Herrmann nicht zu zagen braucht.

Ald. Goldzier wird in der 22. Ward muthmaßlich wieder gewählt werden, hat aber dem Ex-Alderman Mülhoefer gegenüber keinen sehr leichten Stand.

* * *

Zu der auf gestern Nachmittag einberufenen Sitzung der Süd-Town-Behörde hatten sich die Mitglieder nicht in beschlußfähiger Anzahl eingefunden, und Friedensrichter Everett vertagte die Sitzung deshalb bis heute Nachmittag. Es wird übrigens von den Betheiligten nicht in Abrede gestellt, daß Supervisor Shannon sein Gehalt und das der anderen Town-Beamten, obwohl ihm das ausdrücklich verboten worden ist, schon vor fast sechs Wochen ausgezahlt hat, und zwar in den beanstandeten Beträgen von bezw. $10,000, $7,000 und $6,000. Die Townbehörde werde sich nicht guthießen, aber es ist zu befürchten, daß die Beamten das „Town - Meeting", welches nächsten Dienstag im Zimmer 414 des Stock Exchange-Gebäudes stattfindet, „packen" und von ihm eine Billigung des Gehaltsgrabsches erlangen werden. Dagegen würde sich dann auch gerichtlich kaum etwas ausrichten lassen.

* * *

Die Parkbehörde der Westseite hat gestern angeordnet, daß automobilen Frachtfuhrwerken die Benutzung der Boulevards ebenso wenig gestattet werden solle, wie Gefährten derselben Klasse, welchen Zugthiere vorgespannt sind. — Ein Gesuch der Northwestern-Bahn, welche den Humboldt-Park mit einem Geleise zu kreuzen beabsichtigt, wurde dem Ausschuß für Verbesserungen zur Begutachtung überwiesen. — Bezüglich des Baues für das Rundbild vom Brand Chicagos, welches Herr H. H. Groß der Parkbehörde zur Verfügung stellen will, hat der zuständigen Komite noch nichts berichtet. Es heißt aber, daß gute Aussicht vorhanden sei, zur Errichtung des Panorama-Gebäudes benöthigte Summe von $147,000 auf dem Wege freiwilliger Subskription zusammenzubringen.

* * *

Aus dem Polizeidienst entlassen worden sind Sergeant John Connely, vom Woodlawn-Revier, und der Schutzmann John Murphy, vom West Chicago Avenue-Revier. Connely hatte sich der Wechselfälschung schuldig gemacht. Die Anklage, welcher Murphy schuldig befunden worden ist, lautete auf unmoralisches Betragen.

Der Gemeinderath von Evanston hat der „Payton Construction Co." von Cleveland, O., die Erlaubniß zur Einrichtung einer Zentral-Anlage für elektrische Heizung und Beleuchtung ertheilt. Die Stadt soll unter dem Freibrief elektrisches Licht um $10 per Bogenlampe billiger erhalten, als Privatkunden und für die Heizung öffentlicher Gebäude 25 Prozent weniger entrichten, als für Privathäuser berechnet wird.

Der Posten des Hausdieners im Unterschatzamt soll nächstens auf dem Wege der Zivildienst-Prüfung neu besetzt werden. Applikationen müssen bis zum 7. April eingereicht werden. Formulare dazu werden von Sekretär Newton, im Hauptpostamt, ausgegeben.

Auf Zahlung von $50,000 hat die „American Development Co." die Stadt Chicago verklagt wegen einer unbeglichenen Rechnung für die ihr mittels Gasolinlampen besorgte Beleuchtung verschiedener Straßen.

Alte Pioniere abberufen.

Vom Trauerhause, Nr. 15 33. Str., aus wurde gestern Nachmittag die sterbliche Hülle des am Samstag gestorbenen Herrn **Peter Wolf** unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden nach dem Oakwood-Friedhofe zur letzten Ruhe geleitet, nachdem die Herren Joseph Brucker und Rev. J. Henderson in die Tugenden des Entschlafenen in ergreifenden Reden hervorgehoben hatten. Die Ehrenbahrträger waren: Fernando Jones, Henry Fuerst, William Boldenweck, D. Adler, Georg Gindele, Jacob Lengacher, John Rober und William A. Hettich. Als aktive Bahrträger fungirten: William Schröder sr., William Schröder jr., Henry Grothe, Fritz Weber, Hermann Landau und Otto Thiele. Dieselben sind sämmtlich Mitglieder der Robert Blum-Loge Nr. 58, I. O. O. F., deren Mitglied der Verstorbene war, und die außerdem die folgenden Beamten als Vertreter gesandt hatte: Gustav Zoeger, Obermeister; Moritz Neumann, Untermeister; C. H. Dittmann, Sekretär; Hermann Fietsch, Finanzsekretär; John Schröder, Schatzmeister, und Albert Arnstein, Sekretär.

Peter Wolf, geboren am 31. Dezbr. 1819 in Rehlingen, Regierungsbezirk Trier, war mit seiner ihn überlebenden Gattin im Jahre 1847 nach Amerika ausgewandert, und hatte sich im Herbst des nämlichen Jahres in Chicago niedergelassen, des damals nur wenig mehr als 16,000 Einwohner zählte. Von 1852 bis 1888, als er sich in den Ruhestand zurückzog, war er Inhaber eines Steinhauergeschäftes an Market und Monroe Straße, sowie eines in Marquette, Mich., gelegenen Steinbruchs. Eine Zeit lang war er auch Miteigenthümer des „Deutschen Hauses", an Wells und Indiana Straße. In den Jahren 1859 und 1860 bekleidete er den Posten eines Straßenkommissärs. Am 5. Nov. 1894 war es ihm und seiner wackeren Gattin vergönnt gewesen, das Fest der goldenen Hochzeit in seltener geistiger und körperlicher Frische zu begehen. Außer seiner Wittwe überleben den Dahingeschiedenen die vier Kinder, Frau J. H. Jacobs von Marquette, Mich.; Frl. Anne L. Wolf, John P. Wolf und Frau J. C. Schwartz, sowie vierzehn Enkelkinder.

Im Sterbehause Nr. 583 N. Wood Str., hielt heute Nachmittag Pastor Lambrecht an der Leiche des am Sonntag aus diesem Leben abgerufenen wackeren alten Deutschen **Karl Fölsch** die ergreifende Trauerrede. Unter zahlreicher Betheiligung seiner Freunde wurde der Entschlafene alsdann nach dem Friedhof Waldheim hinaus geleitet und daselbst in die kühle Gruft gesenkt. Karl Fölsch war es an der Wiege nicht gesungen worden, daß er als Gärtner hier, im Humboldt Park, sechzehn Jahre seines Lebens zubringen würde. Er entstammte einer in Oldenburg sehr angesehenen Familie und war ein wohlhabender Landwirth, als er am 26. November 1850 seine ihn überlebende Wittwe, Minna von Douffo, Tochter des Artillerie-Hauptmanns v. Douffo aus Wesel, zum Traualtar führte. Vor zwanzig Jahren wanderte das Ehepaar in die neue Welt aus und schlug in Chicago, an der West Division Str., seinen Wohnsitz auf. Kaum acht Tage in der Stadt, wurde Fölsch von Unbekannten um seine ganze beträchtliche Habe beraubt, die er aus der alten Welt mit herübergebracht hatte. Doch niemals, selbst wenn die Schicksalsschläge noch so schwer auf ihn einstürmten, ließ der wackere Plattdeutsche den Muth sinken. Als sich aber vor einigen Jahren ein Lungenleiden bei ihm einstellte, das schließlich seinen Tod herbeiführte, da mußte er den Gärtner-Beruf, den er ergriffen, aufgeben. Er starb am Sonntag im Alter von 76 Jahren. Außer seiner Wittwe betrauern seine Töchter Emilie, Klara, Minna und Bertha, sein Sohn Alfred, seine Alle sein Dahinscheiden, die den wackeren Mann zu seinen Lebzeiten gekannt und schätzen gelernt haben.

Plattdeutsche Gilde Lake View No. 3.

Die vielbewährte Gilde Nr. 3 veranstaltet am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Sozialen Turnhalle eine geistig-gemüthliche Versammlung. Von dem aus den Herren F. Zapel, F. Kuse, J. Felton, Th. Bosgerau, A. Nehberg und W. Kolpien bestehenden Arrangements-Komite sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um den Gästen heitere und vergnügte Stunden bieten zu können. Schon das nachstehende Programm gibt von dem diesbezüglichen Erfolg der Bemühungen des Komites einen sprechenden Beweis:

1. Theil.

1. a) Marsch; b) Ouverture, Nehberg & Lohse Orchester
2. Sängermarsch, Gesangsektion der Platt. Gilde Lake View Nr. 3
3. Anrede ... Großmeister Ad. König
4. Ein musikalischer Ehekonflikt. Operettenszene in 1 Akt—Die Rollen
5. Mandolinen-Duett ...
6. Plattdeutscher Vortrag ... Ad. König
7. Thier Duett ... Agnes Kosel und Paul Winke
8. Die Zwillinge der Brautschau. komisches Terzett.

Inj: Veitel—H. Ammerpohl. Rebekka—F. Zenkel. Deren Mutter—Theo. Bosgerau.

2. Theil.

1. Selektion ... Orchester
2. Abendlied, Gesangsektion der Platt. Gilde Lake View Nr. 3
3. Michel und Liese, urkomische ländliche Duo-Szene mit Gesang—Die Vollmers.
4. Mandolin-Serenade ... Hugo Kosel
5. Der geplagte Ehemann ... Paul Winke
6. Hektor und Hektor in Theilen. Schwank in 1 Akt. Lenchen Kniebein—Frau Tilla Vollmer. Eine Marquise aus Spanien—Frau J. Vollmer. Hektor Knopfloch, Schneidergeselle—Wm. Vollmer. Hektor von Spinozar, Schwank ...
7. Solovortrag ... Agnes Kosel
8. Der fliegende Student. komisches Terzett.

Student—Fritz Zenkel. Stadtsergeant—Hugo Kosel. Nachtwächter—Theo. Bosgerau.

Gesangsektion der Herder - Loge.

Am Oster-Sonntag, den 15. April, tritt die Gesangsektion, welche sich aus den Reihen der musikliebenden Mitglieder der Herder-Loge, vom Freimaurer-Orden, gebildet und zum ersten ihre Liedervorträge den Logenbrüdern hat, mit einem großen Konzert nebst Ballfest vor ihre zahlreichen Freunde. Dasselbe wird, Abends 8 Uhr beginnend, in der neuen Vorwärts-Turnhalle, an W. 12. Str. und Western Ave., stattfinden. Das aus den Herren Wm. Zuers, John Bade, Paul Finster, Jos. Goldbohm, R. E. Rast, C. A. Groß und Christ Küster bestehende Arrangements-Komite läßt sich keine Mühe verdrießen, um die freudig erwartete Veranstaltung zur vollen Zufriedenheit der Gäste sowohl, wie auch jeder Richtung zu gestalten. Dirigent C. A. Boehler hat die sämmtlichen unter seiner Leitung stehenden Männerchöre zu einem Massenchor vereinigt, der mehrere Lieder singen wird. Auch der ebenfalls unter Herrn Boehlers Leitung stehende Thusnelda-Damenchor tritt mit einigen Nummern auf dem Programm vereinigt.

— Der Witz entlockt deinem Munde das Lachen, der Humor glättet die Sorgenfalten deiner Stirne.

Kaffee Kopfschmerzen.

17-jährige Erfahrung.

„Als Postum Cereal Kaffee zuerst in den Handel kam, freute ich mich, ihn statt des Kaffees trinken zu können, denn ich war lange davon überzeugt, daß meine Migräne (an welcher ich seit 17 Jahren litt) mehr oder weniger durch Kaffeetrinken entstanden war. Die Kopfschmerzen verschwanden wie durch Zauber, nachdem ich Postum zu trinken begann und ich kann ehrlich sagen, daß die erste Schachtel von Postum Cereal Kaffee mehr Gutes an mir bewirkte als alle Kopfweh-Pulver und andere Heilmittel, die ich während der ganzen 17 Jahre meines Leidens für diese Krankheit anwandte.

„Ich bin fest davon überzeugt, daß mein Kopfweh direkt durch Kaffeetrinken verursacht worden war. Sie können mein Zeugniß veröffentlichen, aber bitte lassen Sie meinen Namen weg." Frau ——, Indianapolis, Ind. Name ist zu erfahren von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich.

Kolumbische Ritter.

Der Orden der „Columbian Knights" hat in den Staaten Illinois, Minnesota, Missouri und Wisconsin im Ganzen 11,311 Mitglieder aufzuweisen, die sich auf 130 Logen vertheilen. Gestern fand in der Washington-Halle, Nr. 72 Adams Str., die fünfte Jahresversammlung der Illinoiser Großloge des Ordens statt. Die Neuwahl von Beamten hatte das nachstehende Ergebniß: Präsident, Henry C. Ott; Vize-Präsident, H. T. Fletcher; Orator, Philip Steele; Sekretär, W. F. Lipps; Schatzmeister, Louis Helwig; Kaplan, James L. Goodell jr.; Führer, George J. Harrison; Aufseher, H. H. Hilton, Elgin, Ill.; Wache, J. R. McDole, Aurora, Ill.; Vertreter zur Supreme-Loge, W. S. Duncan und James C. Miller; Trustees, H. S. Shannon, J. S. Frost und W. J. Skelding; Komite für Gesetzgebung, C. H. Brundage, D. W. Harkin und S. C. Parks.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine Liebe ist der andren werth.

Als ehrlicher Makler ist der Staatssekretär recht erfolgreich gewesen. Durch die dem Senate gestern zugeschickten Schriftstücke wird nämlich die Vermuthung bestätigt, daß er die Politik der „offenen Thür" in China keineswegs blos für die Ver. Staaten ausgewirkt, sondern durch seine Vermittelung alle betheiligten Mächte zu einem Einverständniß gebracht hat. Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland und Japan haben sich gegenseitig und den Ver. Staaten gegenüber verpflichtet, in den zu ihrer „Interessensphäre" gehörenden chinesischen Freihäfen keine Zölle, Hafen- oder Tonnengebühren zu erheben, welche nicht auch die unter der Flagge der Schutzmacht segelnden Schiffe bezahlen müssen. Die deutschen Schiffe sollen in den russischen Häfen, die britischen in den französischen, die italienischen in den deutschen keinen besonderen Abgaben unterworfen sein, und die Steuern, die überhaupt erhoben werden, sollen der chinesischen Regierung zufließen. Alle europäischen Nationen gestehen also einander in China die gleichen Handelsrechte zu und lassen an diesen auch Japan und die Ver. Staaten theilnehmen. An der Stelle der alten chinesischen Mauer, welche von den Mandschuren zerstört worden ist, wird keine neue von den merkantilistischen Barbaren errichtet werden.

Warum diese Errungenschaft des Staatssekretärs als ein großer diplomatischer Triumph gepriesen, und warum auf der anderen Seite Herr Hay wegen seines Nicaraguakanal-Vertrages in Grund und Boden verdammt wird, ist einem wahrhaft zivilisirten Menschen nicht verständlich. Wenn die Ver. Staaten ohne Unkosten an der chinesischen Tafel mitspeisen wollen, so sollten sie doch aus gewöhnlichen Anstandsrücksichten die europäischen Mächte nicht vom amerikanischen Tische ausschließen wollen. Der Wilde hält es ja für vollständig richtig, seinen Nachbarn die Schafe wegzutreiben und seine eigenen für geheiligtes Besitzthum zu erklären, aber gesittete Leute beanspruchen für sich keine Rechte, die sie Andern nicht gewähren wollen. Ohne Zweifel wird es den europäischen Mächten viel Mühe und Geld kosten, das chinesische Reich dem Welthandel und der abendländischen Kultur zu erschließen. Sie werden Häfen verbessern, Flüsse regeln, Eisenbahnen bauen, gegen See- und Landräuber kämpfen und eine feindselige Bevölkerung durch Kriegsschiffe und Truppen im Zaune halten müssen. Die Ver. Staaten, die zu alledem nichts beitragen, werden dessenungeachtet unter denselben Bedingungen Handel in China treiben dürfen, wie die Völker, welche die Pionierarbeit übernommen haben. Daher glaubte der Staatssekretär, daß den Europäern als Gegenleistung für ihr Entgegenkommen der Nicaraguakanal zur freien Verfügung gestellt werden sollte, den die Ver. Staaten auf ihre Kosten zu bauen gedenken. Während man sich aber hierzulande das Geschenk ganz gern gefallen läßt, das er von den Europäern angenommen hat, wird es ihm furchtbar übel genommen, daß er ein Gegengeschenk angeboten hat. Man meint, auf der östlichen Erdhälfte hätten die Ver. Staaten die Gleichberechtigung mit allen anderen Nationen zu fordern, und auf der westlichen hätten andere Völker gar nichts zu suchen.

Allerdings steht diese Ansicht im Einklange mit der Handelspolitik, welche die größte Republik seit Jahrzehnten getrieben hat. Sie nimmt für sich das Recht in Anspruch, durch Verbotzölle den ausländischen Mitbewerb zu verhindern und schreit Zeter und Mordio, wenn ihr Beispiel von den Europäern nachgeahmt, oder wenn ihr mit gleicher Münze heimgezahlt wird. Was der Amerikaner selber im Privatleben "hoggishness" nennt, erscheint ihm im internationalen Verkehr als Patriotismus. Vielleicht ist das daraus zu erklären, daß er an den gebildeten Umgang noch nicht gewöhnt ist. Die älteren Staaten sind bis jetzt gegen die Ungezogenheiten der jüngsten Großmacht überaus nachsichtig gewesen, aber je mehr die Ver. Staaten nach außen hin vorstellen wollen, desto mehr werden sie auch ihre Manieren abschleifen müssen. Nichts ist ekelhafter, als das Protzenthum.

Unnöthige Staatsfürsorge.

Mit ihrer festen Anstellung sind die Regierungsbeamten, die durch das Zivildienst-Gesetz geschützt werden, schon lange nicht mehr zufrieden. Sie verlangen auch Ruhegehälter oder Pensionen, obwohl sie durchschnittlich viel besser bezahlt, und folglich auch leichter im Stande sind, für das Alter zu sorgen, als die gleichartigen Angestellten der Privat-Geschäftshäuser und -Gesellschaften. Da sie jedoch wohl einsehen, daß die Steuerzahler noch nicht darauf vorbereitet sind, außer den Militärpensionen auch Zivilpensionen zu bezahlen, so erbieten sie sich, „vor der Hand" aus eigenen Mitteln zu einer Pensionskasse beizusteuern, die aber unter der Verwaltung des Bundes stehen soll. Der Abgeordnete Boutell hat in ihrem Auftrage soeben wieder eine Bill eingereicht, welche folgende Bestimmungen enthält:

Jedem Bundesbeamten im „klassifizirten" Dienste sollen 3 Prozent seines Gehaltes abgezogen, und der so gewonnene Fonds soll vom Finanzsekretär in Regierungsschuldscheinen angelegt werden. Nach Ablauf von drei Jahren soll dann der Anfang mit der Auszahlung von Ruhegehältern gemacht werden. Wer nach einjährigem Dienste körperlich oder geistig dienstunfähig wird, mag freiwillig oder zwangsweise verabschiedet und auf halbes Gehalt gesetzt werden. Alle Beamten, die 50 Jahre alt und 20 Jahre lang im Dienste gewesen sind, können mit halbem Gehalte freiwillig ausscheiden, und alle, die nach 35jährigem Dienste 70 Jahre alt geworden sind, sollen unter denselben Bedingungen zwangsweise pensionirt werden. Auch trifft die Bill Vorkehrungen dafür, daß die freiwilligen Einzahlungen nicht schneller aufgebraucht werden, als sie einlaufen.

An diesem Plane ist nur das Eine auszusetzen, daß die Bundesregierung jedem Beamten, auch ohne seine Zustimmung, 3 Prozent seines Gehaltes abziehen und den „freiwilligen" Pensionsfonds verwalten soll. In Deutschland nennt man das eine Zwangskasse mit Kassenzwang, und obwohl dort mit bureaukratischer Gründlichkeit durchaus ehrlich gewirthschaftet wird, sind die Verwaltungskosten ungebührlich hoch. Hierzulande wird außerdem sicherlich noch der Einwand erhoben werden, daß ein Beamter nicht gezwungen werden kann, von dem ihm gesetzlich ausgeworfenen Gehalte sich Abzüge gefallen zu lassen und zu einer Kasse beizusteuern, aus der er niemals einen Cent mag herausziehen können. Mancher Beamte mag ja sterben, ehe er 50 oder 70 Jahre alt geworden ist, und seine Hinterbliebenen würden auch dann nichts erhalten, wenn er 19 oder 34 Jahre lang Beiträge gezahlt hätte. Es mag also vielen Beamten vortheilhafter erscheinen, eine zwanzigjährige Lebensversicherungs-Police zu erwerben, die, wenn sie länger leben, ihnen selbst ein Alterseinkommen, und wenn sie vorher sterben, ihren Hinterbliebenen eine Versorgung sichert. Will die Regierung keine Pensionen bezahlen, so mag sie es füglich auch den einzelnen Beamten überlassen, in der ihnen selbst zusagenden Weise für die Zukunft Sorge zu tragen.

Nichts hindert diejenigen Bundesangestellten, die für eine Pensionskasse schwärmen, eine solche zu begründen und fortzuführen. Wäre aber für diese Sache große Begeisterung vorhanden, so brauchte man nicht mit dem Vorschlage einer Zwangskasse hervorzutreten. Letztere ist also wahrscheinlich auch nur als „Uebergangsform" zu denken, d. h. es würde bald genug geltend gemacht werden, daß die Bundesregierung, statt ihren Angestellten 3 Prozent abzuziehen, ihnen ja gleich von vornherein 3 Prozent weniger Gehalt aussetzen und ihnen dafür die Pensionirung in Aussicht stellen könnte. Ist das geschehen, so kann später wieder eine Zulage gemacht werden, so daß die ganze Last für die Zivilpensionen auf die Schultern der Steuerzahler fällt, die ja bekanntlich breit und stark sind.

Warum die von der Regierung angestellten Arbeiter zur Selbsthilfe weniger tauglich sind, als andere Bürger, ist bis jetzt noch nicht erklärt worden. Ebenso wenig läßt sich beweisen, daß sie ein besonderes Anrecht auf die väterliche Fürsorge des Bundes besitzen. Ob Jemand Schreiberdienste für Mr. Jones leistet, oder für Onkel Sam, ist doch vom wirthschaftlichen oder sittlichen Standpunkte aus ganz gleichgiltig. Der Bund zahle also seinen Beamten ihre Gehälter unverkürzt aus und lasse sie mit ihrem Gelde machen, was sie wollen.

Die Armeevorlage.

Die Bill für die Reorganisation der Armee, mit welcher das nationale Abgeordnetenhaus sich zur Zeit beschäftigt, strebt im Allgemeinen eine Vereinheitlichung, bezw. engere Zusammenschließung der verschiedenen Dienstzweige an, bleibt aber gewissermaßen auf halbem oder dreiviertel Wege stehen, sodaß die getheilte Verantwortlichkeit, die so leicht zur Abwälzung der Verantwortlichkeit führt und während des spanischen Krieges so schlimme Früchte zeitigte und so schweren Tadel fand, doch noch nicht ganz aufhören wird. Während die Bill eine Art „Generalstab" schaffen will, dadurch, daß sie die „Generaladjutanten" (Adjutant generals), „Generalinspektoren" (Inspector generals) und die „Record"- und Pensionsbeamten unter einen Hut bringt, versäumt sie es auf der anderen Seite, die bestehenden Versorgungs-Departements mit der Linie zu verschmelzen, und zugleich schafft sie noch einen neuen „Stabs"-Körper, der als „Ausrüstungs-Korps" bekannt sein soll.

Die Bill verschmilzt das Signal-Korps mit dem Ingenieur-Departement und das Geschütz-Departement mit der Artillerie, und verstärkt dann beide Körper, indem sie der Festungs- und Feldartillerie 21,500 Mann von den 63,143 „Kombattanten" gibt, welche vorgesehen sind.

Sollte die Vorlage zum Gesetz werden, dann würde künftig die Kavallerie aus fünfzehn Regimentern bestehen, statt aus zehn, und die Infanterie würde sechzig Bataillone haben, statt der fünfundsiebzig, die sie jetzt besitzt.

Beachtenswerth ist der Versuch, die verschiedenen Regimenter mit bestimmten Gegenden zu identifiziren, sie gewissermaßen landsmannschaftlich zu machen, indem jedem Regimente bestimmte feste Rekrutirungsbezirke zugewiesen werden, wie das im englischen Heere Brauch ist. Die Regimenter würden dann neben den Nummern, vielleicht gleich, möglicherweise auch erst mit der Zeit, Eigennamen erhalten, vielleicht die Namen von Staaten oder von Flußthälern oder Gebirgszügen, wie Ohio Valley Regiment, Rocky Mountain Regiment u. s. w.

Aber besonders beachtenswerth scheint die Thatsache, daß die Vorlage für den Fall eines Krieges eine „selbstthätige" Erhöhung der Armee auf 150,000 Mann ermöglicht und in's Auge faßt. Der Abgeordnete McClellan, welcher die Bill ausarbeitete, erfreut sich eines guten Rufes und gilt für einen gründlichen und wissenschaftlich gebildeten Kenner militärischer Angelegenheiten, aber vielen wird es verdächtig scheinen, daß man nun schon von einer Armee von solcher Stärke spricht. Die Erhöhung soll allerdings nur in Kriegszeiten eintreten, aber, was hat man unter Kriegszeiten zu verstehen? Wir haben jetzt einen Krieg auf den Philippinen, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist. Es gibt Leute, die behaupten, es liege der Regierung gar nichts daran, ihn zu beenden, der jetzige Zustand behage ihr gerade, denn unter demselben sei es selbstverständlich, daß auf den Philippinen von keinem anderem als dem Kriegsrecht die Rede sei, daß es daselbst nur eine Militärverwaltung geben kann. Wir leben in Wirklichkeit jetzt in Kriegszeiten, wenn wir es amtlich auf den Philippinen-Inseln auch nur mit einer „Rebellion" zu thun haben, und es ist sehr gut möglich, daß nach einer Annahme der Bill der de facto-Zustand anerkannt und die „selbstthätige" Erhöhung sehr bald eintreten würde. Und das würde wieder neun Millionen kosten, so daß an ein Aufheben der „Kriegssteuern" dann nicht mehr zu denken wäre.

Von der australischen Versuchsstation.

In jener sozialpolitischen Versuchsstation, der australischen Kolonie Neusüdwales, trat am 1. Januar dieses Jahres ein Gesetz in Kraft, das wohl eine kurze Beleuchtung verdient. Es ist dies das Gesetz, welches die Geschäftsschlußstunde für jeden „Shop" in der Kolonie festsetzt — und unter „Shop" versteht man dort jeder Art Geschäft, in dem etwas feilgeboten wird. Ein „Shop" ist eben sowohl — im Sinne des Gesetzes, wie in der Volkssprache — das großartige Waarenhaus, wie der Karren des Hausirers; die Speisewirthschaft ist ein „Shop", ebenso wie die Apotheke, das Hotel und die Office des Leichenbesorgers.

Das Gesetz ist sehr verwickelt, und vollständiges Bild davon zu geben, es ist unmöglich, in kurzem Raum ein aber ein kurzer Auszug schon wird seinen Charakter erkennen lassen. Paragraph 1 des 1. Abschnitts des Gesetzes bezieht sich auf die Geschäftstheile von Sidney und Newcastle, der beiden „Großstädte" der Kolonie, und bestimmt, daß in diesen sämmtliche „Shops", ausgenommen diejenigen unter Liste 1, von der später die Rede sein wird, schließen müssen, wie folgt:

Montags und Dienstags um 6 Uhr Abends;

Mittwochs um 1 Uhr oder um 6 Uhr;

Donnerstags um 6 Uhr;

Freitags — um 6 Uhr, wenn am Mittwoch vorher um 1 Uhr — um 10 Uhr, wenn am Mittwoch um 6 Uhr geschlossen wurde;

Samstags — um 1 Uhr, wenn am Mittwoch vorher um 6 Uhr — um 10 Uhr, wenn am Mittwoch um 1 Uhr geschlossen wurde.

Es sind also alle solche Geschäftsplätze an vier Tagen der Woche um 6 Uhr, an einem Tage (Mittwoch oder Samstag) um 1 Uhr und an einem (Freitag oder Samstag) um 10 Uhr Abends zu schließen.

Ausgenommen sind davon (Liste 1) Barbier- und Friseurläden, die fünf Tage in der Woche bis 7:30, Freitags oder Samstags bis 10 Uhr offen halten dürfen; ferner Apotheken, Kliniken und Blumenläden, die an den ersten fünf Tagen um 9, Samstags um 11 Uhr schließen müssen; Obst-, Gemüse- und Tabakhandlungen, Konditoreien und Zeitungsläden; Wirthschaften, Weinhandlungen, Hotels und Leichenbestatter, die jeden Wochentag bis um 11 Uhr, und schließlich Speisewirthschaften, Fisch- und Austernhandlungen, Händler in zubereiteten Speisen (Delikatessenhändler hierzulande), die bis Mitternacht aufhalten dürfen.

Die ländlichen "shopping districts," also Geschäftstheile, werden von dem Gouverneur umgrenzt, und für sie gilt gleichfalls die Bestimmung, daß an vier Tagen der Woche um 6, an einem um 1 und an einem um 10 Uhr zu schließen ist; des Sonntags sind natürlich, wie auch in den Großstädten, sämmtliche „Shops" geschlossen zu halten. In den ländlichen „Geschäftsbezirken" ist es aber den Geschäftsleuten gestattet, einmal im Jahre darüber abzustimmen, auf welchen Tag der Halbfeiertag fallen soll, und auf welchen die späte Schlußstunde.

Das Gesetz scheint besonders im Interesse der Angestellten von Ladenbesitzern erlassen zu sein, und trifft demnach bezüglich der Arbeitszeit derselben noch besondere Bestimmungen. Diese laufen darauf hinaus, daß kein Gehilfe eines „Shops", der nicht zur Klasse 1 gehört, länger als eine halbe Stunde über Ladenschluß beschäftigt werden darf, ausgenommen an insgesammt zwölf Tagen im Jahre, zur Feiertagszeit, für die überhaupt einige Ausnahmen gelten; und ferner, daß die Gehilfen von „Shops" in Klasse 1 nicht mehr als 60 Stunden in der Woche beschäftigt werden dürfen, und daß jeder Angestellte in jeder Woche einen Halbfeiertag haben muß, sofern nicht ein Vollfeiertag in die Woche fällt. Die Geschäfte, welche bis um 11 oder 12 Uhr offen halten dürfen, müssen also mit „doppelter Schicht" arbeiten. Jeder „Shopkeeper" ist gehalten, einen „Record" von der Arbeitszeit seiner Angestellten zu halten, der von den Angestellten wöchentlich zu unterzeichnen ist und allen sichtbar sein muß. Inspektoren sollen auf die Durchführung des Gesetzes sehen, und Verstöße gegen dasselbe sind mit Geldbußen von 2 bis 10 Pfund ($10 bis $50) zu sühnen.

Das Gesetz ist, wie gesagt, sehr verwickelt und führt zu lächerlichen Erscheinungen. So muß ein Bäcker, der nicht zu „Klasse 1" gehört, um 6 Uhr schließen, während der "Ham and Beef Shop" — eine hierzulande unbekannte Einrichtung — bis 12 Uhr offen bleiben darf. Letzteres wird erlaubt im Interesse des „verspäteten Wanderers," der sich so ein Stück Schinken oder Rindszunge, aber kein Brod kaufen kann, denn der Bäcker muß um 6 Uhr schließen und wollte der "Ham and Beef Shop" Brot führen, so würde er gleichfalls nicht länger offenhalten dürfen, denn Brot gehört zu den Waaren, die von „Klasse 1" ausgenommen sind. Desgleichen darf der „Newsagent" bis um 12 Uhr Nachts Zeitungen verkaufen, sollte es ihm aber einfallen, auch eine Flasche Tinte, einen Bleistift oder ein „Magazine" abzugeben, so macht er sich strafällig, denn nach dem Gesetze darf er nicht offen halten für den Verkauf von Zeitungen, wenn er Gegenstände führt, für deren Verkauf eine frühere Schlußstunde gilt.

Das Gesetz wurde natürlich im Interesse der arbeitenden Klasse erlassen, aber da schon vordem die großen Geschäfte die Gewohnheit hatten, um 6 Uhr zu schließen und für Samstag einen Halbfeiertag zu erlauben, so werden diese so gut wie gar nicht betroffen. Und Neusüdwales ist das Land der Gegensätze. Es gibt dort einige wenige große Geschäftshäuser, die hunderte Clerks und Verkäufer beschäftigen, und dann viele Tausende „ganz kleiner Leute," die ihre Geschäfte ganz allein besorgen oder höchstens mit Hilfe ihrer Angehörigen. Die Mittelklasse fehlt so gut wie ganz, und da, wie gesagt, die großen Geschäfte fast ausnahmslos schon die im Gesetze vorgesehene Arbeitszeit einhielten, hat das Gesetz für Angestellte nur eine geringe Wirkung, dafür aber droht es, Tausende kleiner "Shopkeepers" zu ruiniren, denn deren Hauptgeschäft fiel bisher gerade auf den Abend, wenn die großen Geschäfte geschlossen waren und das Publikum keine andere Wahl hatte, als bei den Kleinen zu kaufen oder zu warten bis zum nächsten Tage. Die Großen sind demgemäß auch sehr zufrieden mit dem Gesetz, während die Kleinen klagen, daß es sie an den Bettelstab bringe.

Lokalbericht.

Der Eisenbahn-Moloch.

Auf den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, an Wood Str., wurde gestern Abend ein gewisser Louis Schmidt, wohnhaft Nr. 1353 W. 18. Str., durch einen Passagierzug über den Haufen gerannt und augenblicklich getödtet. Die Leiche des Verunglückten ist in der County-Morgue aufgebahrt worden.

Der 11 Jahre alte Jakob Wene gerieth gestern auf der Geleisekreuzung an der 49. und Laflin Str. unter die Räder eines Güterzuges, welche ihm das rechte Bein zermalmten. Der bedauernswerthe Knabe, dessen Eltern im Hause Nr. 4842 Marshfield Avenue wohnen, wurde in's County-Hospital geschafft, woselbst das verletzte Glied amputirt werden mußte.

Der Gaul ging durch.

Durch einen herabhängenden, mit Elektrizität geladenen Draht wurde gestern Nachmittag ein von Richard Pickett gelenkter Gaul in der Milwaukee Avenue zu großer Eile angespornt. Das Pferd brannte in Folge des erhaltenen elektrischen Schlages durch; der Rosselenker sauste dabei vom Kutschersitz auf das Pflaster herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 423 N. Wood Str., geschafft werden mußte.

Ein Bubenstreich.

Während sich gestern der Nr. 4221 Ashland Ave. wohnhafte John Bude sich mit seiner Familie, bestehend aus der Frau und drei Kindern, im tiefen Schlafe befand, erfolgte im hinteren Theile des Hauses eine furchtbare Explosion. Das ganze Hintergebäude wurde demolirt und auch das übrige Haus arg beschädigt. Die Familie selbst blieb glücklicher Weise unverletzt. Nachforschungen ergaben, daß Dynamit im Erdgeschoß zur Explosion gebracht worden war. Die Polizei der 43. Str.-Revierwache fahndet auf die Thäter.

Kurz und Neu.

* In Sachen der Standard Loan & Investment Co. hat Richter Tuley gestern entschieden, daß Inhaber vollbezahlter Antheilscheine von Bauvereinen im Falle einer Liquidirung des Vereins den vollen Nennwerth der Scheine zu beanspruchen haben, ohne Abzug der ihnen etwa vom Verein gezahlten Zinsen.

* Die 24jährige Jennie Fisher, Gattin eines an State Str. wohnhaften Wirthes, betrat gestern Abend Edelsteins Wirthschaft, an State und 33. Str., und feuerte sofort auf den in Begleitung einer gewissen Blanche McMach dort anwesenden James Dotes drei Revolverschüsse ab, welche jedoch sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Dotes und seine Begleiterin machten sich aus dem Staube und konnten bis jetzt nicht von der Polizei aufgefunden werden. Frau Fisher wurde später in ihrer Wohnung verhaftet. Sie gab an, auf Dotes, der früher in der Wirthschaft ihres Gatten als Schankkellner beschäftigt gewesen sei, geschossen zu haben, weil derselbe sie wiederholt insultirt habe.

Muß für die Andern büßen.

Eine Anzahl übermüthiger Jungen belästigte gestern Nachmittag den an der 47. Straße und Center Avenue mit seinem Wagen haltenden Obst-Hausirer Baleaphan. Der Mann hatte bereits im Guten wie im Bösen versucht, die ihn neckenden Jungen los zu werden; aber immer wieder liefen sie ihm nach und machten ihn zur Zielscheibe ihrer lästigen Späße. Da verlor der Geärgerte schließlich die Geduld. Er warf ein Hohlmaaß mit voller Kraft vom Wagen mitten in die Schaar der Uebermüthigen. Das Maaß traf den vierjährigen Knaben Michael McArdle, der sich nur aus kindlicher Neugier in die Nähe der ungezogenen Jungen begeben hatte, mit solcher Wucht an der Stirne, daß der Kleine ohnmächtig zu Boden sank. Er mußte mittels Ambulanz nach der Wohnung seiner Eltern, Nr. 1301 West 47. Straße, geschafft werden, woselbst er jetzt in kritischem Zustande darniederliegt. Baleaphan wurde in der Stockyards-Revierwache eingesperrt.

Ins Arbeitshaus geschickt.

Annie Leger, welche sich in der vorigen Woche des Diebstahls schuldig bekannt hatte, ist von Richter Brentano auf sechs Monate in's Arbeitshaus geschickt worden. Dieselbe pflegte — der Anklage gemäß — bei Hausfrauen anzufragen, ob sie eine Schneiderin brauchten. Inmitten des Gesprächs simulirte die Besucherin einen Ohnmachtsanfall, was die Dame vom Hause veranlaßte, ein Glas Wasser oder andere Wiederbelebungsmittel herbeizuholen. Diesen Augenblick nahm die Leger wahr, um sich irgendwelche Werthsachen anzueignen und damit schleunigst zu verschwinden.

Derselbe Richter verurtheilte Joe Bendzenski, welcher des thätlichen Angriffs schuldig befunden worden war, zu neunmonatlicher Haft im Arbeitshaus. Der Verurtheilte hatte einen gewissen Peter Riley arg vermöbelt, weil dieser ihm geliehenes Geld nicht wiedergeben wollte oder konnte.

Schadenfeuer.

In der Stallung der „Humboldt Livery Company", Nr. 1699 N. Clark Str., entstand gestern Abend ein Feuer, welches einen Gesammtschaden von $1100 anrichtete. 50 Pferde, sowie sämmtliche Wagen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Ein gestern Abend in der Mützenfabrik von Wm. Fox, Nr. 186 Jackson Boulevard, ausgebrochenes Feuer wurde von der Löschmannschaft erstickt, ehe es sich den anderen Stockwerken des Gebäudes mittheilen konnte. Der Eigenthümer des Gebäudes, Perkins Baß, hat einen Schaden von $300, Herr Fox einen solchen im Betrage von $1500 erlitten.

Auf unaufgeklärte Weise kam gestern in der Wohnung von H. M. Wilcox, Nr. 3870 Lake Avenue, ein Feuer zum Ausbruch. Schaden etwa $400.

Unter Mordanklage.

Vito Paoletto, welcher seinen Geschäftstheilhaber Antonio Giavito erschossen hat, ist von einer Coroners-Jury wegen Mordes an's Kriminalgericht verwiesen worden. Als der Gefangene dann nach seiner Zelle zurückgebracht wurde, fand er sich dort plötzlich wieder imstande, zu sprechen. Das Entsetzen über seine That hatte den verkrüppelten Menschen des Sprachvermögens beraubt gehabt, und die zugezogenen Aerzte hielten eine Heilung des so plötzlich aufgetretenen Gebrechens für unwahrscheinlich. Paoletto soll, während er sich in der Obhut zweier Polizisten befand, zwei Selbstmordversuche gemacht haben.

* Im Bundeskreisgericht bekannten sich gestern George E. Shippey und Henry Schueck schuldig, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Richter Kohlsaat wird ihnen ihr Urtheil am nächsten Samstag verkünden.

* Der erst 17 Jahre alte Arthur Wheaton machte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, Nr. 240 Campbell Avenue, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Schwermuth, hervorgerufen durch Krankheit, soll ihn zu der unseligen That veranlaßt haben.

* Ein gewisser James McGowan überfiel gestern Abend an der Ecke von W. Randolph und Peoria Str. in räuberischer Absicht den Polizei-Operator Walter Decker, kam aber an den Unrechten. Decker wehrte sich nicht nur herzhaft, sondern richtete seinen Angreifer derartig zu, daß derselbe mittels Ambulanz in das County-Hospital eingeliefert werden mußte.

Im Streit.

Der Viehhändler William Hobson von dem 17jährigen Albert Stedge erschlagen.

Als gestern der Nr. 4537 Paulina Str. wohnhafte Michael Cosgrove das Kosthaus der Frau Bridget Stedge, Nr. 4414 Ashland Avenue, passirte, fand er den ihm bekannten Viehhändler William Hobson todt auf dem Bürgersteige liegend auf. Da er wußte, daß Hobson in dem Kosthause wohnte, so läutete er die Hausglocke. Eine Kostgängerin, Frau Kate Corcoran, kam dann heraus; sie schien ein wenig überrascht, als Cosgrove ihr mittheilte, daß draußen Hobsons Leiche liege, und schlug, ohne ein Wort zu erwidern, die Thüre wieder zu. Cosgrove setzte die Polizei in Kenntniß, worauf mehrere Polizisten unter Führung des Sergeanten Bohne sich in das Haus begaben und sämmtliche Insassen verhafteten. Der 17jährige Sohn der Besitzerin des Kosthauses, Albert Stedge, lag im tiefen Schlafe, als die Blauröcke an sein Bett traten, und zeigte sich höchst ungehalten darüber, daß man ihn in dieser Weise in seiner Ruhe störe. Mutter und Sohn wurden nach der Zentralstation gebracht, wo man sie wiederholt einem langen Verhör unterwarf. Endlich gestand Frau Stedge ein, daß ihr Sohn Hobsons Tod verursacht hätte, und schilderte den Hergang in folgender Weise: Hobson sei betrunken nach Hause gekommen und habe sich, ohne daß Jemand es bemerkte, in ihrem Schlafzimmer niedergelegt. Als sie sich habe zur Ruhe begeben wollen und ihren Kostgänger im Zimmer entdeckt hätte, habe sie denselben aufgeweckt und ihm befohlen, ihr Schlafzimmer zu verlassen. Statt ihrem Befehle nachzukommen, hätte Hobson sie mit Schimpfworten überhäuft. Als dann ihr durch den Lärm aus dem Schlafe erwachter Sohn eingetreten wäre, habe sie ihn um Schutz angefleht. Zwischen den Beiden wäre es bald zum Handgemenge gekommen, im Verlaufe dessen ihr Sohn eine am Boden liegende Faßdaube ergriffen und nach seinem Gegner geschleudert hätte, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Kampf habe sich bis auf den Bürgersteig fortgepflanzt, wo Albert dem Viehhändler mit der Faßdaube einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß dieser todt umfiel. Sie und ihr Sohn hätten dann beschlossen, die Sache geheim zu halten und Hobsons Tod auf Rechnung eines Unfalles zu setzen. Frau Stedge unterzeichnete schließlich das Protokoll, welches diese Aussagen enthielt. Ihr Sohn bequemte sich dann ebenfalls zu einem Geständniß und machte Aussagen, welche sich mit denen seiner Mutter decken.

Der Erschlagene war 38 Jahre alt und stammte aus England, wo angeblich noch seine Familie wohnt. Er hatte etwa ein Jahr in dem Kosthause gewohnt. Die Polizei stellt dem jungen Stedge ein schlechtes Leumundszeugniß aus. Sie behauptet, derselbe sei mehrere Male unter verschiedenen Anklagen, darunter einmal auf die Beschuldigung des Einbruchs hin, verhaftet worden.

Vier der Kostgänger wurden in Zeugenhaft behalten.

Von Einbrechern heimgesucht.

Einbrecher drangen gestern in Abwesenheit des Familienoberhauptes in die Wohnung von John Vandemer, an 1. Str. und 17. Avenue, Melrose Park, chloroformirten die fünf Kinder und versuchten, dann auch Frau Vandemer zu betäuben. Die Frau erwachte und leistete heftigen Widerstand, brach aber schließlich zusammen. Nach kurzer Zeit erholte sie sich wieder und eilte auf die vordere Veranda hinaus, wo sie wiederum betäubt niederstürzte. Die Einbrecher folgten ihr und suchten mit ihrer Beute, die aus $10 in baarem Gelde bestand, das Weite. Frau Vandemer erwachte nach wenigen Minuten aus ihrer Betäubung und rief laut um Hilfe, worauf die Nachbarn herbeieilten. Ein schnell herbeigeholter Arzt brachte die betäubten Kinder außer Lebensgefahr. Die Mutter ist infolge des ausgestandenen Schreckens schwer erkrankt.

Kommt nicht zur Ruhe.

Die Streitigkeiten unter den Offizieren der Flottenmiliz nehmen kein Ende. Jetzt heißt es, daß Captain Schaffner sich entschlossen habe, das ihm von Gouverneur Tanner übertragene Oberkommando niederzulegen, vorher aber will er anscheinend noch mit seinen Widersachern abrechnen. Gestern hat auf seinen Befehl „Commander" Johnson seinen Degen ab- und sich selbst in Arrest begeben müssen. Es sind gegen ihn nämlich verschiedene Anklagen erhoben worden, darunter eine wegen Nichtablieferung von $300, dem Reinertrag einer zum Besten der Mannschaftskasse veranstalteten Unterhaltung.

Der Zug nach dem Westen.

Die Great Northern-Bahn läßt sich neuerdings die Besiedelung ihrer weit ausgedehnten Ländereien in Dakota sehr angelegen sein. Gestern kamen 1500 Familien hier durch, welche zur Niederlassung auf dem Lande der Bahn veranlaßt worden sind. Die Leute kommen zum Theil aus den östlichen Staaten, zum Theil aber auch aus europäischen Ländern, besonders Finland, Schweden und Norwegen.

Kurz und Neu.

* Die Kindergärten der öffentlichen Schulen werden schon zwei Wochen vor Beginn der Sommerferien geschlossen und erst zwei Wochen nach Schluß der Ferien wieder eröffnet werden. Auch die Schuldistrikts-Superintendenten hießen in ihrer gestrigen Versammlung diese Anordnung des Schulraths gut.

* Thomas Lowney, welcher am letzten Montag nach Ueberwältigung des Schließers aus dem Gefängniß in Hammond entsprungen war, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 4319 Atlantic Str., wieder festgenommen worden. Der Gefangene wurde sofort wieder nach Hammond zurückgebracht. Er ist kürzlich wegen Diebstahls zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, aus diesem Leben in die Ewigkeit abzuberufen meinen lieben Gatten und unseren lieben Vater

Rudolph Lindemann,

am Dienstag, den 27. März, im Alter von 50 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 30. März, vom Trauerhause, 1843 N. Irving Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Lindemann, geb. Mehna, Gattin.
Wally, Martha, Otto, Emma, Willy, George und **Clarence**, Kinder.
Karl Bunger, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Gatte und Vater

John Frauenknecht,

im Alter von 53 Jahren und 8 Monaten am Montag, den 26. März, um 11 Uhr Vormittags, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 29. März, vom Trauerhause, Nr. 392 West 15. Str., um 12 Uhr Mittags, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Frauenknecht, Gattin.
Otto, Oscar, John, Eddie, Charley, Rosy, Lottie, Kinder.
Barbara Frauenknecht, Mutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Adolph Aszmus,

am 26. März in Ottumwa, Iowa, im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Freitag um 1 Uhr Nachm., vom Hause seiner Mutter, 885 N. Troy Str., nahe W. North Ave., nach Waldheim. Die betrübten Hinterbliebenen:

Anna Aszmus, Gattin.
Anna Aszmus, Mutter.
Anna Aszmus, Schwester.
August und Anna Knochenmus, Schwiegereltern.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß

Johann Thiel,

Bruder von Joseph Thiel, am Dienstag, den 27. März, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 30. März, vom Trauerhause, 3749 Wood Str., Morgens um acht Uhr, nach der St. Mauritius-Kirche und von da nach dem St. Maria-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann, Elisabeth und **Anna**, Kinder.
Joseph Thiel, Bruder und dessen Kinder.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge 329, I. O. O. F.

Den Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß unser Bruder

Carl F. W. Pfeiffer

gestorben ist. Die Beamten und Brüder sind ersucht, am Donnerstag, den 29. März, um 12½ Uhr, in der Halle zu sein, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Jean B. Rohm, Finanz-Sekretär.
C. H. Sigmund, O. M.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Kousine und Tante

Emma Mast

gestern Abend nach kurzem Leiden verschieden ist. Begräbniß findet statt am Donnerstag Morgen um 10 Uhr, vom Trauerhause, 633 Noble Ave. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Mrs. M. Brenner,
Mrs. M. Schwartz,
Nessen und Nichten.

Todes-Anzeige.

Ferdinand Loge No. 31, G. U. F. of Ill.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Rudolph Lindemann,

gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 30. März, 2 Uhr Nachm. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, punkt 12½ Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Hermann Dahms, Präsident.
Louise Klutzman, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Elsie Christine

Dienstag Morgen, ¼4 Uhr, im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 464 W. 12. Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich und **Lina Bath**, Eltern.
Irma, Arthur, Willie und **Eddie**, Geschwister.

dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Eckebrecht

im Alter von 55 Jahren plötzlich am 27. März, Abends 8 Uhr, gestorben ist. Beerdigungs-Anzeige später. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Eckebrecht, Gattin.
Anna Smith, Minna Eckebrecht, Töchter.
Heinrich und **Oskar**, Söhne.
Walter Smith, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Die Mitglieder des Grütli-Vereins und Grütli-Männerchors werden freundlichst ersucht, Donnerstag, den 29. d. M., Mittags 12 Uhr, sich am Leichenbegängnisse unseres verstorbenen Bruders

John Frauenknecht,

392 West 15. Straße, zwischen Center Ave. und Blue Island Ave., zu betheiligen.

C. Birchmeier, Präs.

Gestorben: Michael Barth, geliebter Gatte von Margarethe Barth und Vater von Helen, Rose, Kate, Mrs. Farel und Peter Farel. Begräbniß am Donnerstag, den 29. März, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 888 N. Sawyer Ave., nach der Aloysius Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius-Friedhof. dimi

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, und besonders den Mitgliedern des Turnvereins „Voran" und der Damensektion des Turnvereins „Voran", sowie der „Freisinnigen Gemeinde" meinen aufrichtigen Dank für die liebevolle Theilnahme und die schöne Blumenspende beim Begräbniß meines dahingeschiedenen Gatten.

Mrs. Juergensen.

Die geleimte Zehe des Herrn Amtsrichters.

(Ein ärztliches Landidyll, von Max Nassauer, München.)

Der Herr Rentamtmann, der Herr Apotheker, der Herr Amtsrichter, der Herr Forstmeister, der Herr Notar, heute ausnahmsweise auch der Herr Gerichtsvollzieher, und ich, der Doktor, wir saßen im Wirthshaus am Honoratorentisch. Heute, weil Dienstag war, beim „Hirschenwirth". Das war nämlich so: Am Montag kamen wir in der „Post" zusammen. Da aber fehlte jedesmal der Herr Amtsrichter. Denn er hatte sich mit dem Posthalter überworfen. Dafür bekam er nie von dem Herrn Posthalter, der zugleich Metzger war, ein gutes Stück Fleisch. Besonders gar niemals Leber und Lunge oder Filet, was er sich von der Stadt kommen lassen mußte, wenn ihn oder seine Frau danach gelüstete.

Also der Herr Amtsrichter kam am Montag Abend nicht in die „Post". Da wandelte er allein spazieren, auf den Berg der Ortschaft, und nahm sich zur Begleitung den Hund des Herrn Forstmeisters mit. Dafür aber ging Montag Abend in die „Post" der Herr Oberamtsrichter, und nur dahin. Denn der Herr Oberamtsrichter stand mit dem Herrn Amtsrichter auch nicht auf gutem Fuße. Sie waren fürchterlich höflich miteinander im Bureau, so höflich, wie man es einzig nur auf Lande sein kann; aber sie waren bös aufeinander. Und das wieder war so gekommen. Man hatte einen Lesezirkel gegründet. Auf dem Umschlag der Mappe standen die Namen der Theilnehmer. So lange die „Jugend" noch nicht dabei war, auch der Herr Pfarrer. Natürlich als erster Name der des Herrn Oberamtsrichters. Und dann kamen dem Range nach die Namen der Anderen. Als aber einmal der Umschlag zerrissen war, hatte der Herr Amtsrichter einen neuen gestiftet und die Theilnehmer alphabetisch geordnet. Dadurch aber kam der Herr Oberamtsrichter hinter den Notar zu stehen, und von da ab war er böse und ist ausgetreten aus dem Zirkel. Uebrigens wurde die „Jugend" auch wieder abbestellt, als man einmal bemerkte, daß ein kleines Mädchen beim Weitertragen der Mappe sich die Bilder des Blattes besah. Ich weiß nicht, was aus dem Mädchen noch geworden ist.

Also seit dieser Geschichte geht der Herr Oberamtsrichter in die „Post" und der Stammtisch am Montag zu ihm dorthin, ohne den Herrn Amtsrichter. Am Dienstag aber trifft man sich ohne den Herrn Oberamtsrichter im „Hirschen". Da nun führte der Herr Amtsrichter das große Wort. Eine sehr verwickelte Geschichte, wie man sieht.

Ich selbst war durch Zufall in das Nest gerathen. Vertretung eines Kollegen auf ein paar Monate u. s. w. Das ist Nebensache. Die Hauptsache ist, daß ich mehrere Monate dort war. Anfangs saß ich Abends im Krankenhaus in meinem Zimmer; studirte die kleine Bibliothek des Kollegen durch und starrte bisweilen hinaus aus dem Fenster. Dieses „Hinaus" aber bestand in einem Lehmfeld mit Kohlraben bepflanzt. Dieses Feld stieg gerade vor meinem Fenster sanft in die Höhe, sodaß hinter ihm direkt die Welt aufhörte. Der Gesundheitsrath des Ortes hatte das Krankenhaus auf diesen Hügel vor dem Dorf postirt, knapp vor der Spitze desselben, sodaß ich beim'm Hinauslangen aus dem Fenster fast den Hügel ergreifen konnte. Das war sehr gesund für die Kranken, gesund auch für den Ort, aber sehr infam für den Arzt, der dort wohnen mußte. Also die Aussicht war brustbeengend, die auf die Kohlrabenwand. Nach acht Tagen wußte ich genau die Zahl der Kohlraben, kannte ganz genau die zwei Kracken, die sich pünktlich auf dem Felde einstellten, und wußte genau, wann ein grauer Kater über das Feld hinüberschlich, hinunter in's Dorf, zur Geliebten. Der Glückliche!

Die Bibliothek hatte ich durchgelesen. Vom Briefschreiben und Gedichtemachen kann der Geist auf die Dauer nicht leben. Und die Kohlraben hatte ich schon alle einzeln besungen, auch die zwei Kracken und den Kater und seine Liebe. Andere Anregung gab's nicht.

Ein halber Bauer war ich auch schon geworden. Trotz der gegentheiligen ernsten Vorsätze. Zu welchem Zwecke z. B. die Bauern mit Manschetten besuchen, wenn kaum ein Tisch da ist, um sie bei gewissen Manipulationen abzulegen? Warum die feinen Stiefeln anziehen, wenn man nach drei Schritten durch den Lehm gewatet und bedeckt ist mit ihm? Und warum im schwarzen Rock gehen, wenn Du Dich mit ihm kaum durch die Thüre zwängen kannst? So war ich denn auch schon in der Lodenjoppe zu meinen Kranken gegangen und für die glückliche Niederkunft der Kuh eines Dorfbewohners, für den Bierpreis von 11 Pfennigen das Glas, für die nothwendige Ausbesserung der Kegelbahn in dem Ort hatte ich auch schon das nöthige Interesse gewonnen. Dazu regnete es abscheulich, trostlos wochenlang — kurz und gut, ich stellte mich denn auch im Wirthshaus ein. So schwinden Vorsätze.

So geht es im Leben. Natürlich war ich Respektsperson. Die Bauern standen auf, wenn ich in's Wirthshaus kam. Die Wirthin wischte schnell noch mit ihrer Schürze den Stuhl ab, auf den ich mich setzen wollte.

Am Stammtisch war ich ein sonderbarer Mensch. Von der unendlichen Zuvorkommenheit, die Jeder zur Schau trägt, von der ängstlichen Leisetreterei, der vorsichtigen Ausdrucksweise des Einen gegen den Andern, hat nur der eine Ahnung, der die unendliche Klatschsucht in den kleinen Orten kennt. Gegen ein Erkanntwerden, Anspionirtwerden, das Einen zum Gegenstand des Klatsches machen kann, hilft nur einigermaßen diese gegenseitige Zuvorkommenheit. Eine solche Opposition an solchem Tische gibt es nicht. Nur wenn die acht oder zehn Stammgäste paarweise durch's Dorfdunkel sich heimtasten, dann feiert die unterdrückte Seele im Schutz der finsteren Nacht Orgien im Klatsch über die sechs oder acht, mit denen man gerade heute nicht heimwandelt.

Also ich war ein sonderbarer Mensch. Ich nahm kein Blatt vor den Mund. Denn erstens war ich der Doktor an sich. Zweitens aber hatte ich es nicht nöthig: Ich war der einzige Arzt und man brauchte mich eben trotz Allem. Und ich. Ich brauchte nichts von ihnen. Zumal ich wußte, daß ich jeden Tag mein Bündel schnüren konnte. Mein Glück war nicht von dieser Welt. Das gibt Auftreten. Der Apotheker z. B., der war ganz krumm und klein. Er hatte vor lauter Bücklingen vor dem Arzt, damit er beim Rezeptschreiben ein wenig auf ihn Rücksicht nähme, eine Neigung nach links bekommen. Aber er mußte sich bisweilen auch nach rechts bücken vor dem Bader von Grotsbach, der in der Gegend herumkurpfuschte und manches Rezept in der Apotheke machen ließ. Daher hatte er eine Knickung nach rechts bekommen. Da er sonst nicht viel anzufangen wußte, hatte er in drei Jahren vier Kinder bekommen, einmal darunter Zwillinge. Daraus resultirte eine bleibende Knickung nach vorn. Kurz, er war ein ganz wackliger Kerl. Dabei ging das Geschäft schlecht, und mitten im Tarok, wenn er gerade einmal einen Trumpf hatte, kam gewiß Jemand an ihn heran: er solle gleich zur Apotheke kommen. Und er warf Alles hin und rannte, um ein Brausepulver für 3 Pfennige zu verabreichen. Darauf aber fiel er immer wieder herein.

Das also war der Apotheker. Er hatte sich zu meinem freiwilligen Adlatus gemacht und begleitete mich jede Nacht zu Hause auf meinen Kohlrabenberg in's Krankenhaus. Auf diesem heimlichen einsamen Weg konnte er einmal weidlich schimpfen auf das verfluchte Nest, auf den rechthaberischen Notar, den trottelhaften Rentamtmann und Alles, was drum und dran hängt. Morgen bückt er sich wieder vor ihnen und schimpft auf meine Rezepte. Dadurch hat er eine Knickung nach hinten bekommen. Er war der einzige Zigarrenlieferant des Ortes, d. h. aus Liebenswürdigkeit gab er von seinen eigenen Zigarren ab, die kosteten 6 Pfennige das Stück. Und Chokolade und Wein führte er auch. Die Zigarren mußte ich auch rauchen, wenn meine ausgegangen waren. Ich habe mich auch daran gewöhnt.

Doch ich muß zur großen Zehe des Herrn Amtsrichters kommen! Ein ander Mal von den Andern.

Durch mein Erscheinen im Orte hatte das Wirthshausgespräch schon eine etwas andere Richtung bekommen. Es war wieder einmal etwas Neues. Die geringe Stat- und Tarokleidenschaft meiner Studentenzeit war im Laufe der Zeit nicht größer geworden. So mochte ich die schmutzigen, stets neu gepreßten Dorf-Spielkarten auch nicht in die Hand nehmen. Es wurde infolge dessen nicht mehr gespielt, sondern gesprochen. Natürlich von Politik. Man glaubt gar nicht, wie viel Politik in den Dorfwirthshäusern gemacht wird. So ein Amtsrichter auf dem Dorf, das ist jedesmal ein verkannter Bismarck. Und mit einer gewaltigen Autorität weiß er seine Gedanken vorzutragen. Die Bauern an den nächsten Tischen reißen Mund und Augen auf, und wenn er zufällig 'mal hinüberschaut — das kommt öfter vor —, dann nicken sie beifällig und zustimmend. Bei der Wahl aber wählten sie den Kandidaten des Herrn Pfarrer. Doch das gehört noch immer nicht zur großen Zehe des Herrn Amtsrichters.

Da sprachen wir über die Franzosen. Am Biertisch des Landes spricht man noch über den Krieg von 1870—71. In 30 Jahren wird man über die Boeren sprechen.

„Die Franzosen, die Kerle", meinte der Herr Amtsrichter. Er war nationalliberal und hoffte noch einmal Landtagsabgeordneter zu werden. „Die Kerle, diese Feiglinge, wie sie 70 davongelaufen sind, Tausende vor einer Handvoll von unseren Soldaten."

„Na", meinte ich, „gar so große Feiglinge sind die französischen Soldaten nicht!"

„Was", schrie der Herr Amtsrichter, „Kerle und Feiglinge sind sie, die Franzosen!" Der Herr Amtsrichter war auch Reserveleutnant.

„Sie, als gebildetr Mensch", erwiderte ich, „müßten doch aus der Geschichte wissen, daß der französische Soldat ein sehr tapferer Mensch ist. Und noch mehr. Verstehen Sie denn nicht, daß Sie unsere schöne deutsche Armee beleidigen, wenn Sie sagen, die Franzosen seien ohne Weiteres davongelaufen? Der Ruhm, eine tapfere Armee besiegt zu haben, ist doch größer, als der Sieg über Feiglinge."

Das mußte ihm einleuchten, denn er schrie ganz fürchterlich, indem er auf den Tisch schlug: „Sie wollen die Franzosen vertheidigen, diese Lakel, diese Lümmel; Sie sind ein Franzosenfreund!"

Er schrie sich purpurroth, während Alles schwieg. Ich ließ ihn ruhig ausschreien. Dann stand ich auf. „Herr Amtsrichter, Sie haben Unrecht. Denn Sie schreien. In den Kreisen meines bisherigen Verkehrs herrschte ein anderer Ton, wie der Ihre. Ich empfehle mich Ihnen, meine Herren!"

Ich schritt vergnügt lächelnd durch die dunkle lehmige Dorfstraße, mich vorsichtig an den herumstehenden Wagen vorbeitastend, die mir schon bekannten Pfützen überspringend, nach Hause. Heute ganz allein, denn Niemand hatte es gewagt, mir seine Begleitung anzubietne. Ich hatte mir vorgenommen, nun gewiß nicht mehr Abends in's Wirthshaus zu gehen.

Anderen Tages schlich sich der Apotheker zu mir: „Recht ham's g'habt, daß Sie's dem Amtsrichtre 'mal g'sagt hamm. Alle hamm sich g'freut. Wir können ihm so was nicht sagen. Das geht nich."

Und Nachmittags kam der Gerichtsvollzieher, als er wußte, daß der Amtsrichter außer Dorf war, und sagte Aehnliches. Und sie kamen Alle, Alle, die damals dabei waren. Der Herr Oberamtsrichter aber grüßte mich noch einmal so freundlich, und Abends mußte ich bei ihm zu Nacht essen und dann saßen wir Zwei in seinem großen Klostergarten und sangen Kommerslieder hin über's sternenbestrahlte Dorf bei einer Petroleumlampe, und das Töchterchen begleitet uns mit der Zither. Denkst Du daran, Genosse, froher Stunden.... Ich glaube, der alte Oberamtsrichter weinte sogar, und unzählige Male stieß er mit mir an, und immer von Neuem wurde Bier geholt, von drüben aus der Post. O, es ist auch manchmal schön, da draußen auf dem Land....

Der Herr Amtsrichter aber war wirklich und wahrhaftig bös auf mich. Er grüßte mich nun auch schrecklich höflich. Was kümmerte es mich?

Dann bat man mich, ich möchte doch wieder des Abends kommen. Mir war's recht. Unter einer Bedingung: Wenn immer Tarok gespielt würde. Das war eine große Freude, daß ich selbst nun zum Spiel veranlaßte und kommen wollte. Ich, der ich nie spielte! Aber ich sah ein, es sei besser, auf dem Lande zu den Zigarren des Apothekers, in der Lodenjoppe Tarok zu spielen, als zu philosophiren. So schwinden Vorsätze.

„Na, machen wir e Tarökle?" fragte der Apotheker, wenn wir unser Bier bekommen hatten. Und wir „machten ein Tarökle".

Der Herr Amtsrichter aber war krank. So hörte ich. Er hatte die Gicht. Na, das war mir auch recht. Er war ein recht tapferer Mann, Reserveleutnant. So ertrug er denn die Gicht, ohne den Arzt holen zu lassen. Denn der Arzt war ich.

Ich mußte darüber lächeln.

Eines Tages aber kam die Magd des Herrn Amtsrichters, mit einer schönen Empfehlung des Herrn Amtsrichters, ich möchte mich doch bald zu ihm bemühen.

Ich mußte wieder lächeln. Denn ich wußte vorher, daß ein Amtsrichter eher zu einem Doktor, als ein Doktor zu einem Amtsrichter zu gehen nöthig hat.

Ich eilte zu ihm. Er lag im Bett.

„Nun, Herr Amtsrichter", streckte ich ihm lächelnd die Hand entgegen.

Er lächelte auch, aber etwas bittersüß. „Da, Herr Doktor, schauen's meine Zehe an. So ein Himmels-Herrgott-Sakramenter!"

Die rechte große Zehe des Herrn Amtsrichters war dick angeschwollen, geröthet und die zarte Haut hing in Fetzen herunter.

„Was haben Sie denn da gemacht?"

„Ja, wissen Sie, Herr Doktor, ich hatte einen Gichtanfall. In der großen Zehe. Satrisch weh hat's gethan. Aber ich bin hinüber ins Amtsgericht gehumpelt. Zwei, drei Tage lang. Dann mit dem Stock, dann gings nimmer. Was aber thun? Wen um Rath fragen?"

Ich lächelte. Er schaute mich so von unten her seitlich an.

„Na, ja. Eben!" meinte er. „Da hab' ich einen Handwerksburschen 3 Tage einsperren lassen. So ein Herrgotts-Himmels-Sakramenter! Der hat gemerkt, wie ich herumhumple. Und der Herr Handwerksbursch, der hat mir gerathen, ich solle heißen Leim auf die Zehe gießen; das wär gut, das hab' ich gethan —"

Und ich lächelte wieder.

„Na, ja, was wollte ich anders thun? Ich habe mir Leim gekocht. Die Zehe hat schon vorher so weh gethan, daß ich glaubte, ärger kanns auf keinen Fall werden. Ich sag Ihnen aber, Herr Doktor, mit dem Leim, ich bin rein in die Luft gefahren. Ich hab geheult wie ein Schloßhund, und dann hab' ich den ganzen Leim wieder heruntergerissen, und da, da schauen's her, da ist die ganze Haut mit heruntergegangen mit dem Leim. Und jetzt, jetzt helfen's mir halt, ich kann mir nimmer helfen".

Nun mußte ich aber trotz des armen Herrn Amtsrichters Zehe fürchterlich lachen, daß mir die Thränen kamen.

Er sah mich ganz wüthend an, mußte aber schließlich auch lachen.

„Das kommt von den Franzosen, Herr Amtsrichter!" — Dann kam ich täglich zu ihm und beschaute mir täglich die allmälig heilende geleimte Zehe des Herrn Amtsrichters. Ging auch einige Male des Abends, statt ins Wirthshaus, zu ihm und leistete ihm Gesellschaft. Später im Wirthshaus spielten wir zusammen Tarok: „Trumpf; Sie kommen heraus, Herr Amtsrichter. Profit, Herr Amtsrichter!" Das war so unser Gespräch.

So saßen wir noch wochenlang beisammen, Abends im Wirthshaus oder im Wirthshausgarten beim Tarok. Am Tage er in seiner Amtsstube. Ich meist über Land oder im Krankenhaus auf dem Berg. Und im Dorf freuten sie sich, daß ich es dem Herrn Amtsrichter „einmal ordentlich gesagt hatte". Und daß wir jetzt so befreundet waren. — Landtagsabgeordneter ist er nicht geworden.

— Richtig. — Frau A.: Ich sage Ihnen, liebe Nachbarin, mit meinem Mann muß ich umgehen, wie mit einem rohen Ei. — Frau B.: Ach so — weil dies auch immer geklopft und zerschlagen wird!

— Ein Pumpgenie. — Gläubiger: Sie müssen heut noch einmal zum Studenten Bummel pfänden gehen. — Gerichtsvollzieher: Fällt mir nicht ein, da schicken Sie nur einen andern hin. — Das letzte Mal hat er mich sogar angepumpt.

Judasküsse.

Aus Rom wird geschrieben: Auf eine merkwürdige Weise versuchte ein Karabiniere einen Steuereinnehmer in Ivrea zu berauben. Gegen 2 Uhr Morgens klopfte er in der Wohnung Giacomo Giachinos — so heißt das Opfer — an. Die Schwester öffnete ihm, und er befahl ihr, sofort den Bruder wegen wichtiger Angelegenheiten in die Kaserne der Karabinieri zu beordern. Das Mädchen wollte aber erst selbst nachsehen, welche wichtigen Angelegenheiten den Bruder des Nachts dorthin führen könnten. Als sie aber in eine dunkle Straße gelangt waren, versuchte der wackere Polizeimann, sie zu umarmen, und als sie sich zur Wehr setzte, schnitt er ihr mit einem Rasirmesser fast ganz den Kopf vom Rumpfe ab, so daß das Mädchen sofort todt zusammenbrach. Der Karabinieri aber begab sich ruhig in das Haus des Steuereinnehmers, und veranlaßte nun die Frau, ihm zu folgen. Doch von einer merkwürdigen Angst befallen, kehrte sie zurück und weckte nun ihren Mann. Vorher hatte der Karabinieri die Frau geschickt ausgehorcht, wobei er erfuhr, daß der Mann die vereinnahmten Gelder stets bei sich zu tragen pflege und augenblicklich 1500 Lire in seiner Geldkatze habe. Als sich die Beiden nun auf dem Wege zur Kaserne befanden, versuchte der Karabinieri, Giachino zu Boden zu werfen. Als aber Giachino sich seines Gegners erwehrte, fiel dieser ihm zu Füßen, ihn beschwörend, er möchte ihn nicht durch eine Anzeige ins Unglück stürzen, und bat ihn, mit ihm Frieden zu schließen. Man kehrte darauf versöhnt wieder nach Hause zurück, und der gute Giachino holte eine Flasche Sizilianerweins herbei. Die Gläser erklangen, und der Karabinieri war so entzückt von dem neugefundenen Freund, daß er ihm einen Kuß auf die Wangen gab — gleichzeitig aber blitzte wieder die Mordwaffe in seiner Hand, und ehe es sich Giachino versah, hatte er eine tiefe Schnittwunde am Hals; glücklicherweise konnte er noch um Hilfe rufen. Als der Karabienire merkte, daß ihm seine That mißglückt war, entfloh er und erschoß sich in der Kaserne mit seinem Revolver.

Ein blinder Postbote.

Von allen Berufsarten, die einem Blinden zugänglich sind, ist wohl diejenige eines Briefträgers, — der, sollte man meinen, vor Allem eines guten Sehorgans bedarf, — die am meisten in Erstaunen setzende. Und doch nimmt, wie man mittheilt, in dem Dorfe Filgrave, unweit Newport-Pagnells, in der englischen Grafschaft Buckingham, der völlig des Augenlichtes beraubte Joe Blacksmith diesen verantwortungsvollen Posten ein. Sein körperlicher Defekt, den er sich bei der Rettung zweier Kinder aus Feuersgefahr zugezogen, hindert ihn nicht, zweimal des Tages die Briefbestellung zwischen Filgrave und Newport — beiläufig eine Entfernung von drei englischen Meilen — zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu besorgen. Durch ein ganz vorzügliches Gedächtniß unterstützt, läßt er sich bedeutend seltener, als seine sehenden Kollegen einen Irrthum im Dienste zu Schulden kommen. Seit vielen Jahren dient dem blinden „Joe" bei seinen amtlichen Touren sein treuer schottischer Berghund Philax zum Begleiter, der Jedem einen bösen Empfang bereiten würde, der thöricht genug wäre, seinem Herrn bei der Erfüllung seiner Dienstpflichten hindernd in den Weg zu treten.

— Durchschaut. — Er: So ein Häschen schmeckt doch noch einmal so gut, wenn man es selbst geschossen hat. — Sie: Aber, weißt Du 'was, den nächsten Hasen läßt Du mich schießen, ich schieße ihn gewiß billiger.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Tyranny of Tears".
Studebakers.—Rich. Wagners Oper „Tannhäuser" in Englisch.
Grand Opera House.—„Sag Harbor".
McVickers.—„The Last of the Rohans".
Columbia.—„The Rogers Brothers in Wall Street."
Lyric.—„Wicked London."
Great Northern.—„Jack and the Beanstalk".
Dearborn.—„The Mysterious Mr. Bugle".
Hopkins.—„Sapho".
Criterion.—„Sidetracked".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Als Nachfolger des vor Kurzem verstorbenen Professors Henry Cohn ist Prof. C. A. Eggert an die deutsche Abtheilung der Nordwestlichen Universität in Evanston berufen worden. Herr Eggert war während der letzten zwanzig Jahre als Lehrer des Deutschen an der Universität von Jowa thätig. Er besitzt deutschländische Gymnasialbildung und hat Ende der 60er Jahre hierzulande in der Princeton-Universität sich für den Lehrer-Beruf vorbereitet.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von: John gegen Maud Kelly, wegen Trunksucht; Annie gegen Thomas Sellers, wegen Verlassung; Emma gegen Frank B. Jones, wegen Verlassung; John gegen Katharina Birmer, wegen Verlassung; Jennie gegen Joseph Grosman, wegen grausamer Behandlung; Margarethe gegen Peter King, wegen Ehebruchs; M. gegen Herbert E. Johnson, wegen Ehebruchs; Mabel R. gegen Christian A. Keefer, wegen Verlassung.

Als vermißt gemeldet.

Eine eifersüchtige Gattin muthet der Polizei „Spitzeldienste" zu.

Im hiesigen Detektive-Bureau sind wiederum mehrere Gesuche eingetroffen, in welchen die Polizei um Beihilfe zur Ermittelung von Verschollenen ersucht wird. Aus Stillwater, Oklahoma, theilt Frau Ella Morton mit, daß ihr Gatte vor drei Wochen sich auf eine Besuchsreise nach Chicago begeben habe. Seitdem hätte der pflichtvergessene Mann nicht ein Sterbenswörtchen von sich hören lassen. Sie habe inzwischen ermittelt, daß Dan. C. Morton, mit welchem sie seit ihrer am 13. März 1896 erfolgten Verheirathung bis vor Kurzem in glücklicher Ehe gelebt, in Chicago eine „alte Liebe" besitze. Etta sei der Vorname dieser gefährlichen Nebenbuhlerin, und irgendwo an der State Straße in Chicago sei diese Etta wohnhaft. Die Polizei möge sich doch die Mühe geben und in Erfahrung zu bringen suchen, ob das Herz des besagten Dan. C. Morton hier wirklich von Neuem in heißer Liebe für seine „alte Flamme" erglüht sei. Auf eine Belohnung für die Ergreifung und schleunige Rücksendung ihres ungetreuen „Dan" käme es ihr dabei nicht an. — Der 26 Jahre alte Anwalt Robert S. Scott aus New York hatte sich am 5. März auf eine Reise nach Chicago begeben und ist seitdem verschollen. George W. McClusky, Chef des New Yorker Detektive-Bureaus, ersucht um Auskunft über den Verbleib seines Landsmannes. — Mit einer beträchtlichen Summe Geldes in der Tasche war William Stewart am letzten Sylvester-Abend von Brooklyn, N. Y., nach Chicago gereist; sein Bruder Arthur in Brooklyn befürchtet, daß dem Vermißten hier ein Unheil zugestoßen sei, da William schon seit mehreren Wochen nichts mehr habe von sich hören lassen. — Bessie A. Scott, Nr. 217 Livingstone Ave. in Brooklyn wohnhaft, möchte über den Verbleib ihres Vaters William Irwin Scott Auskunft erlangen; derselbe sei früher Geschäftsführer einer Holzhandlung in Chicago gewesen; seit einigen Monaten kämen aber alle an ihn gerichteten Briefe mit dem Vermerk „Unbestellbar" wieder an die Absenderin zurück. — Das hiesige Bürgermeisteramt ist von der Oesterreicherin Maria Kaczer ersucht worden, nach Thomas und Aloisa Filip, welche vor zwanzig Jahren ausgewandert seien und sich damals in Chicago niedergelassen hätten, Ermittelungen anstellen lassen zu wollen. Den Beiden ist von ihrer vor Kurzem gestorbenen Großmutter eine beträchtliche Summe Geldes als Erbschaft vermacht worden.

Schürzen-Kränzchen.

Der Damenklub „Freundschaft" begeht am nächsten Samstag sein erstes Stiftungsfest in Math. Jungs Halle, Ecke Lincoln und Ashland Ave., mit einem Unterhaltungs-Abend und darauffolgendem Schürzen-Kränzchen. Das aus den Damen H. Pollez, J. Martin, M. Blohm, F. Hasenbalz, A. Vandercolt und M. Müller bestehende Arrangements-Komite läßt sich keine Mühe noch Sorge verdrießen, um das erste Stiftungsfest des Vereins so gut zu gestalten, daß davon noch lange unter den Mitgliedern und Freunden die Rede sein soll. Der Klub „Freundschaft" hat die Aufrechterhaltung der guten deutschen Sitten, die Pflege der deutschen Sprache und die Verbreitung echt deutscher Gemüthlichkeit auf sein Vereins-Panier geschrieben. Zu diesem edlen Streben sollten die wackeren Frauen, welche dem Verein angehören, durch zahlreichen Besuch des Stiftungsfestes neue Aufmunterung finden.

Konzert im „Rienzi".

Das Damen-Quintett, welches sich unter Leitung des Herrn Gemünder durch seine Musikvorträge auch im Laufe der letzten Woche vortrefflich bewährt hat, wird heute Abend in Emil Gaschs beliebtem Wintergarten nach folgendem Programm konzertiren:

1. Theil.

1. Marsch (nach Auswahl) . . . .
2. Walzer, „Naila" . . . . Delibes
3. Nocturne, „Sommernachtstraum", Mendelssohn
4. Selektion, „The Singing Girl" . . . . Herbert

2. Theil.

5. a) „On Tip-Toe" . . . . Hosmer
   b) „Gondolieri" . . . . Nevin
6. Ballet-Musik, „Faust" . . . . Gounod
7. „Norwegischer Tanz" . . . . Grieg
8. Violin-Solo (nach Auswahl) . . . . . . Maude Dickinson-Gemünder.

3. Theil.

9. „Creme de la Creme" . . . . Tobani
10. Lied, „Ma Honey Baby" . . . . Howe
11. „Liebestraum nach dem Ball" . . . . Czibulka
12. „Ungarische Phantasie" . . . . Tobani

$750 für ein Schimpfwort.

Weil er angeblich Frl. Cornelia Callahan in der Erregung eine irische Spitzbübin ("An Irish Thief") genannt hat, soll August Rath, Nr. 142 31. Straße, durch Zahlung einer Schadenersatz-Summe von $750 das dadurch beschädigte Ehrenschild der Klägerin wieder in seiner ganzen früheren Reinheit herstellen—so entschied gestern die Jury in Richter Burkes Gerichtsabtheilung. Herr Rath denkt vorläufig noch nicht daran, diese „glänzende" Rechtfertigung zu leisten; er suchte um einen neuen Prozeß nach. Die Klägerin hatte $10,000 Schadenersatz verlangt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Will J. Jones, Florence Horton, 30, 38.
Eugene Schaefer, Minnie Kohlberg, 23, 18.
Harry A. North, Carrie B. Knapp, 28, 26.
Max Silverberg, Rose Garter, 22, 21.
David Taylor, Amelia Manthey, 23, 18.
Jacob Blohon, Annie Lobeß, 36, 24.
Albert Holtz, Josephine Wheeler, 22, 22.
James McKenney, Susie Zink, 22, 28.
George Danforth, Ruth Kellogg, 23, 23.
Fred Hundermark, Anna Leidner, 32, 24.
William Wood, Ota Crabtree, 31, 21.
Clifford J. Dawe, Myra L. Cobb, 28, 26.
Preston B. Unthank, Jerisha McGahn, 23, 19.
William Blocker, Rose Sprietsma, 22, 20.
Robert H. Gibson, Frau L. Harrington, 43, 42.
John Dybeck, Ellen Johnson, 28, 27.
Ambrose Servous, Ida Green, 28, 27.
Christian Sampson, Annie Hanson, 31, 26.
John F. Graham, Sarah Myall, 32, 28.
Samuel Bernstein, Jette Scher, 23, 24.
Michael J. Levinson, Ray Sugar, 21, 17.
Louis Schoenburg, Ida Simon, 23, 21.
Alexander Cohn, Tena Klair, 23, 24.
Lewis Smith, Amette Walker, 26, 21.
Per. Gust. Lundeen, Josie De Frenne, 32, 22.
James E. Lemon, Jennie Johnson, 24, 19.
William Hagen, Charlotte Webster, 31, 30.
James Ashby, Martha J. Kerr, 21, 18.
William Eckert, Lillian Jockich, 23, 19.
Frank Carter, Bessie A. Tervan, 22, 18.
Michael L. Connor, Julia M. Anderson, 30, 28.
Harry A. Ogelvie, Grace Wetherby, 36, 24.
Menus Johnson, Ida Anderson, 27, 22.
Gerhart Peterson, Maria Hanson, 29, 22.
John Van Fleet, Frau May L. Patterson, 43, 37.
Robert Koltz, Amalie Hebsacker, 40, 32.
John Smith, Hattie Mayer, 37, 24.
Henry Stecker, Minnie Hildebrandt, 27, 24.
Geo. F. C. Wetimhoefer, Eda T. Linye, 25, 24.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Alff, Michael, 65 J., Alexianer-Hospital.
Brix, Maria, 64 J., 47 Eugenie Str.
Bartsch, J. Frederick, 63 J., 514 Union Str.
Ditt, Anton S., 73 J., 658 N. Humboldt Str.
Friege, Julius, 49 J., 1118 George Str.
Fein, Angela, 41 J., 119 W. Ohio Str.
Fiebentz, Dora H., 44 J., 175 W. 22. Str.
Feldmann, Emma, 30 J., 75 Tremont Str.
Groß, Sarah, 47 J., 355 Stephansen Str.
Hope, Simon, 70 J., 158 W. 23. Str.
Hoffmann, Geo., 56 J., Cook County Hospital.
Hemmerling, Antony, 22 J., 934 California Ave.
Hubner, August, 60 J., 658 Washtenaw Ave.
Hock, Henry, 44 J., 123 25. Pl.
Lage, Annie, 73 J., 3216 Wall Str.
Manster, Bernhardt, 67 J., 2906 Armour Ave.
Newitt, Hannah E., 37 J., 3932 LaSalle Str.
Peterson, David, 45 J., 22 Otis Str.
Page, May, 24 J., 3449 Dearborn Str.
Scholz, Peter B., 53 J., 354 Robey Str.
Saltemann, Annie, 59 J., 268 W. Taylor Str.
Stange, James A., 23 J., 207 Evergreen Ave.
Schmit, Annie, 38 J., 317 117. Str.
Thonners, John 31 J., 126 28. Pl.
Wolf, Peter, 80 J., 15 33. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 27. März 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.55—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe, $3.75—$4.50; Mastschweine $5.00—$5.25; Schafe $4.00—$6.30.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 19—23½c; beste Kunstbutter 18—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 11—12½c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7½—8½ das Pfd.; Hühner, 8—8½c; Enten 9—9½c; Gänse $6.00—$8.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—12c das Pfd.; Hühner 8½—9c das Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 10¼—10½c das Dtzd. — Kalbfleisch 6—9c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $2.50—$4.00 per Faß; Bananen 65c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.25 per Kiste.

Kartoffeln, 30—38c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $3.50—$4.00 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 45—70c per Bushel; Bohnen $2.00—$2.25; Blumenkohl $2.75—$3.00 per Kiste; Sellerie 25—40c per Dtzd.; Spinat $2.50—$3.00 per Brl.; Salat 30—35c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, $3.00 per Brl.; Tomatoes $2.00—$2.75 per Kiste; Radieschen 35—40c per Dutzend Bündchen; Erdbeeren 25—40c per Quart; Gurken 75—85c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 67½—68½c; Nr. 3, rother 65—67c; Nr. 2, harter, 65½—65¾c; Nr. 3, harter, 61—65c. — Sommerweizen: Nr. 2, 65½—66c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 62½—63½c. — Mais, Nr. 2, 36½—37c. — Hafer, Nr. 2, 24½—26½c. — Gerste 37½—44c. — Roggen 52—54½c. — Heu $4.50—$12.00 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Office-Junge. Nachzufragen: 807 Schiller Building.

Verlangt: Jungen. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Ein älterer alleinstehender Mann, der sich im Garten und Hofraum nützlich machen kann. Nachzufragen Donnerstag, den 29. März, von 1 bis 4 Nachmittags. 228 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß am Tisch aufwarten. Henry J. Berger, Franklin Str. und Indiana Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Stetiger Platz. 931 E. 51. Str., nahe der Hochbahn.

Verlangt: Gärtner für Schnittblumen findet eine dauernde Stelle, sofort. 76 Wabash Ave., Zimmer 2. Von 8 bis 10 Uhr. Freitags frei.

Verlangt: Starker Junge. 128 Siegel Str.

Verlangt: Schneider für Damen-Jackets und Coats. Westphal, 827 N. Clark Str.

Verlangt: Stetiger Teamster. $20 per Monat, Board und Zimmer. 916 Dunning Str. mido

Verlangt: Guter Rockschneider. 379 Wells Str.

Verlangt: Guter Rockmacher. 271 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge in der Bäckerei. Einer der Doughnuts backen kann. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Wagenmacher, aufs Land zu gehen. 10 Union Place, nahe 22. Str.

Verlangt: Guter Hosenmacher. 5142 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann für Saloon-Arbeit. 408 W. North Ave.

Verlangt: Wagenmacher. Ashland Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Erfahrener Zuschneider für Country-Order-Arbeit. The City Tailors, 196 Market Str.

Verlangt: Registrirter Druggist für Departement-Store. Muß deutsch sprechen. Adr. mit Angabe von Erfahrung und Salär O. 400 Abendpost.

Verlangt: Mann, Wagen zu waschen, Nachts. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. 175 Center Str.

Verlangt: Junge von 15—18 Jahren für Grocery. Erfahrung wäre gut. Muß mit Pferden umzugehen wissen. Angabe des zu erwartenden Lohnes. Adr.: O. 427 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender und für Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: 2 erster Klasse Chairmakers. 160 W. Erie Str. midofr

Verlangt: Ein junger Mann mit einiger Erfahrung im Hut-Laden. 444 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Gute Schreiner an Store-Fixtures. — 1913 N. Campbell Ave.

Verlangt: Ein Rockschneider oder ein Helfer an Röcken. 579 Larrabee Str.

Verlangt: Grocery-Clerk, deutscher bevorzugt. — 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann von 18—20 Jahren, mit etwas Erfahrung in einer Bäckerei. Nachzufragen bei Mr. Drechsel Vormann des Cake-Dept., 41—45 S. Jefferson Str.

Verlangt: Butcher, der Shop tenden und Wurst machen kann. 137 Cleveland Ave.

Verlangt: Englisch sprechender Geschirrwascher. — Lunchroom. Keine Sonntagsarbeit. 7 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrener nüchterner Mann, im Leihstall zu arbeiten und Kutschen zu fahren. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Aelterer Mann, um im Saloon zu helfen. 73 W. Washington Str., Jac. Graffy. mdo

Verlangt: Ein williger Mann für Küchenarbeit. Muß guter Geschirrwascher und flink sein. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann für Küche und Saloon-Arbeit. 142 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein deutschsprechender Herr, welcher längere Zeit im Strumpfwaaren-Geschäft gearbeitet, gute Waarenkenntnisse besitzt und englisch korrespondiren kann. Angenehme dauernde Stellung. Beste Referenzen erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. 230 Abendpost. mido

Verlangt: Kollektor für wöchentliche Versicherung; muß auf der Nordwestseite wohnen und englisch sprechen; Gehalt und Kommission; erfahrene Agenten vorgezogen. Adresse: N 223, Abendpost.

Verlangt: Ein Mann, nicht zu alt, um Store rein zu halten und Orders auszufahren. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein zweiter Barkeeper zur Aushilfe. — 4109 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Junge, ungefähr 15 Jahre alt. Louis Otto & Co., 163—165 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider auf alte und neue Arbeit. Chas. Moritz, 132 E. Ohio Str. dimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot; guter Lohn. 167 31. Str. dimi

Verlangt: Ein Cakebäcker-Vormann, guter Mann. Höchster Lohn. 167 31. Str. dimi

Verlangt: Presser an Westen. 820 N. Robey Str., 1. Floor, hinten. mdimi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 329 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Ein deutschsprechender Herr, welcher längere Zeit im Hosiergeschäft gearbeitet, gute Waarenkenntnisse besitzt und englisch korrespondiren kann. Angenehme dauernde Stellung. Beste Referenzen erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter: N. 230 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein erster Klasse Kuchen- und Brotbäcker für Alaska. Benjamin, Windsor Hotel, 12—1 Nachm. dimi

Verlangt: Ein Schriftsetzer, ein alleinstehender Mann, um in einer kleinen Druckerei zu arbeiten, 12 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 30 Belden Court, City. dimi

Verlangt: Kräftiger Junge für allgemeine Arbeit. Coe's Restaurant, 662 Van Buren Str. dimi

Verlangt: 10 Farmarbeiter; guter Lohn. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 27mz,1w

Verlangt: Tüchtige Agenten für Bücher und Abzahlung. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 27mz,1w

Verlangt: Ein Junge der die Cake-Bäckerei erlernen will. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str. dimi

Verlangt: Alle einzelnen Männer und verheiratheten Paare, die wir kriegen können täglich für Vieh- und Milch-Farmen. Hohe Löhne. Nachzufragen: Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14mz,tgl&son—lap

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau als Janitor für allgemeine Arbeit im Klubhaus. Referenzen verlangt. — Nachzufragen West Chicago Club House, 50 Throop Str., 5 Uhr Nachm.

Verlangt: Guter Vorbügler, der auch abbügeln kann an feinen Shop-Röcken, sowie Maschinen- und Handmädchen. 164 Washburn Ave. dimido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Cake-Vormann sucht Stelle. Adr.: N. 218 Abendpost. midofrsa

Gesucht: Junger Bäcker sucht stetigen Platz als 2. Hand an Brot. Walter Schmidt, 253 Dayton Str.

Gesucht: Ordentlicher Mann sucht Haus- oder Saloonarbeit. Otto Sachse, Friendship House, 97—99 S. Clinton Str. mido

Gesucht: Ein tüchtiger, erfahrener Brot-Vormann sucht Stelle; Stadt oder Land. Adresse: N 205, Abendpost. mdofr

Gesucht: Ein junger Mann, 30 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit. Adresse: L 929, Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle, kann mit aller Arbeit fertig werden; ist noch nicht lange im Lande. 25 Jahre. Adr. N 224, Abendpost. mdo

Gesucht: Intelligenter Deutscher, 27 Jahre alt, spricht englisch, wünscht Stelle als deutscher Korrespondent bei Rechtsanwalt oder in Geschäft. Gute Zeugnisse. Adr.: N. 227 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender, guter, flinker, sucht stetigen Platz. J. Wolf, Staatszeitung Building, Saloon. dimi

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als zweiter Bartender. Adr. L. 933 Abendpost. mdimi

Gesucht: Junger lediger Gärtner sucht Stellung bei Herrschaft. Hat Empfehlungen. Adr. O. 426 Abendpost. 26mz1w&son

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gute Farmhand mit Familie wünscht einen guten Platz; möchte den Eigenthümer am liebsten selber sehen. G. G., 380 Larrabee Str.

Gesucht: Mann und Frau suchen Stellung; Frau erst eingewandert, gute Köchin. 125 S. Sangamon Str., Zimmer 7. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Männerröcken. Bester Lohn. 206 LaSalle Str.

Verlangt: Junge Mädchen für leichte Arbeit. 165 bis 167 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: 10 erster Klasse Maschinenmädchen und Handnäherinnen. Erfahrung nicht nöthig. Guter Lohn. Stetig das ganze Jahr. 6011 State Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken, Edges zu nähen, Baisting in Armlöchern. Lohn $5, $5½—$6. — Glube & Plottke, 127 Haddon Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shophosen. — Dampfkraft. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: Handnäher und Finishers an Westen, 127—131 Haddon Ave. mido

Verlangt: Kleidermacherin. $1 täglich. 251 Wabansia Ave. Dr. Butkiewicz.

Verlangt: Maschinenmädchen, gute Handmädchen an Seiden-Waists. 467 Ravenswood Park Ave., nahe Groß Park Station.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei und der Frau zu helfen. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Deutsches junges Mädchen für Bäckerei. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, Buch zu führen. Caledonian Livery, 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Arbeit im Schneidershop. 1010 18. Place.

Verlangt: Gute Spulerin für Steins Mohair, Wolle und Baumwolle zu spulen. Mundt Patent Braiding Works, 152—158 Bedder Str. 27mz,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Shop-Hosen. — Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu lernen. Bezahlung während des Lernens. Haas & Fisher, 888 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Damenröcken, Maschinen-Arbeit nach Hause gegeben. Stuhlmann, 749 N. Ashland Ave.; Eingang an Keenon Str. mdi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Auch Mädchen zum Lernen. Dampfkraft. 478 Armitage Ave. mdimi

Verlangt: Damen, in ihrer Wohnung zu häkeln. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 324 Dearborn Str., Zimmer 740. —3lmz

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. Familie von 4, $4.50. kein Waschen. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 157 Clifton Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters und ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit. 77 Maple Str., nahe State Str. mido

Verlangt: Nettes Kindermädchen, die bei zweiter Hausarbeit behilflich sein kann und Erfahrung hat. Gutes Heim. 1450 Wrightwood Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine Frau, um die Haushaltung zu führen für Mann und Frau. Nachzufragen 18 Ashland Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, um auf Kind aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. 1250 Wellington Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; keine Kinder. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Zwei in der Familie. 296 W. Madison Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 144 Park Avenue. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 684 Sedgwick Str., 3. Flat, vorne.

Verlangt: Erster Klasse Köchin und Wäscherin; ebenfalls zweites Mädchen; beste Empfehlungen verlangt; Deutsche. No. 294 E. 37. Str. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen als Kindermädchen und für leichte Hausarbeit. 1652 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Wittwer, 50 Jahre alt, sucht eine Haushälterin. L. X. 419 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen; kleine Familie; erwachsene Kinder. Lohn $3. — 483 Ashland Boul. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 735 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 373 Lincoln Ave. dimidofrsason

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in jüdischer Familie. Kein Kochen. Nachzufragen die ganze Woche. Mrs. Finkelstein, 238 W. 14. Str

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, wo sie ein gutes Heim hat. 91 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2 in der Familie. 548 N. Robey Str. Referenzen verlangt.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit.— 421 Webster Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $3. Keine Wäsche. Kleine Familie. Gutes Heim für die rechte Person. 727 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Muß waschen können. 272 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. — Keine Wäsche. Lohn $4. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Bäckerei. 6010 Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe in der Hausarbeit. 3324 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 128 Noble Ave. mido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — Guter Lohn. 605 Burling Str.

Verlangt: Zweites Mädchen. Gutes Heim. Guter Lohn. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1250 Oakdale Ave. mido

Verlangt: Kindermädchen. Linnenberg, 374 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für Haushaltung. 20 Fowler Str., West-Seite. mdo

Verlangt: Deutsche oder ungarische Köchin. Guter Lohn. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen, 14—15 Jahre, guter Lohn. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Kleidermacherin, und ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bei Ehepaar. 189 Oakdale Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und Waschen. 1067 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein und Empfehlungen haben. 745 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 935 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 149 S. Western Ave., Ecke Wilcox Ave. mido

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 bis 20 Jahre alt, für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. A. J. Lauer, 735 Larrabee Str.

Verlangt: Eine alleinstehende deutsche Frau in mittleren Jahren, für Hausarbeit in Familie von zwei Personen. Gutes Heim. Zu erfragen bei Richardson, 193 und 195 Adams Str., zwischen 8 und 5 Uhr.

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2. — 91 Lewis Str., Store. dmdo

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau; — keine Wäsche. 102 Rice Str., nahe Robey und Chicago Ave. dimido

Verlangt: Eine gute Köchin; muß beim Waschen und Bügeln helfen. Guter Lohn. 2735 Michigan Av.

Verlangt: Deutsche oder schwedische Frau für Küchenarbeit. Coe's Restaurant, 662 W. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 1071 Argyle Ave., zwischen Clark und Evanston Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; muß kochen können. 4 Dollars per Woche. 167 31. Str., Flat A. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2712 South Park Ave., dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 6120 S. Morgan Str. mdimi

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit.— 173 W. 22. Place, Sternet. mdimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. E. Mandel, 200 31. Str. 14mz1mt

Verlangt: Alle Frauen und Mädchen, die zu haben sind, täglich für Anstalten, Hotels, Restaurants, Kosthäuser, Laundries und Privatfamilien. Gute Löhne. Enright & Co., 21—27 W. Lake Str., oben. 14mz,tgl&son—lap

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie von 4 Erwachsenen. $4. Nachzufragen 3751 Lake Ave., 1. Flat. somodimi

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbstständige Lunchköchin mit Empfehlung sucht Stelle. Adr.: L. 916 Abendpost.

Gesucht: Junge nette Wittwe, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Wirthschafterin. S. B, 60 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung für Restaurant oder Saloon. S. B. 61 Abendpost.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause gut besorgt. 94 Burling Str., oben.

Gesucht: Reinliche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. M. Laß, 198 E. North Ave., hinten, 2. Floor.

Gesucht: Wittwe von 50 Jahren wünscht Stelle in kleiner Familie als Haushälterin. 668 S. Union Str., hinten, oben.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 2500 South Park Ave., unten. mdo

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 12 Gardner Str., hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen von 15 Jahren sucht Stelle als Kindermädchen. Möchte zu Hause schlafen. 133 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Wiener Schneiderin sucht Arbeit für's Haus. 585 Throop Str., Hinterhaus, oben.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Arbeit in der Küche. Versteht auch etwas vom Kochen im Restaurant. Adr. Minnie Waser, 121 Wells Str.

Gesucht: Frau sucht einige Waschplätze in und außer dem Hause. Frau Scholz, 520 Flournoy Str. mdo

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin in guter Familie; Wiener Köchin. Adr.: L. 928, Abendpost. mido

Gesucht: Eine ordnungsliebende anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin; am liebsten bei Wittwer mit 1 oder 2 kleineren Kindern. Schriftl. Antwort erbeten unter Adresse: N217, Abendpost. mdo

Gesucht: Eine ehrliche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. Adr.: H. 612 Abendpost. dmdo

Gesucht: Eine gute erfahrene deutsche Köchin sucht Stelle im Saloon. Mrs. Loftus, 2810 State Str. 24mz,1w&son

Gesucht: Respektable Wittwe, 40 Jahre, wünscht Stellung für feinen Haushalt, bei gutsituirtem Herrn. Adr. H. 606 Abendpost. 26mz1w

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle im Restaurant oder Saloon, zur Hilfe in Küche. Westseite vorgezogen. 111 Miller Str. dimi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 23mz,1mt&son

Zu verkaufen: Gute Bäckerei in ausgezeichneter Lage, mit oder ohne Property. Näheres: 8.9 West North Ave.

Muß verkaufen: Gutgehendes Butchergeschäft, alter Platz. Gute Kundschaft. Wegen Verlassung der Stadt. 102 Bedder Str., Ecke Vine Str., nahe Larrabee Str. mido

Zu verkaufen: Grocery-, Tabak-, Candy- und Bäckerei-Store. Billig. 3759 S. Morgan Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Zigarren-, Candy- und Tabak-Store, bei Schule von 3000 Kindern. Miethe $12, 4 Zimmer, mit Badezimmer. $150. — Bargain. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Grocerygeschäft, passender Platz für Butcher. L. Karge, 1319 N. Western Ave.

Verlangt: Mann, um Saloon zu übernehmen. — Muß Sicherheit oder Referenzen stellen. Nachzufragen bei Ernest Goelling, 309 Larrabee Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei. Bekanntgabe der Bedingungen unter: O 411, Abendpost. mdosa

Wegen Todesfall! $700 kaufen Delikatessen, Confectionery Store; Tageseinnahme $20; Miethe $25. Adr.: N 216, Abendpost. 28mz1w

Zu verkaufen: Guter Store; Candy, Zigarren, Tabak, Confectionery und Notions; große Schule gegenüber; keine Konkurrenz; krankheitshalber. 316 N. Ada Str.

Zu verkaufen: Umstände halber sehr billig, eine gute Candy-Route. Zu erfragen: 605 Milwaukee Av. dimi

Zu verkaufen: Ein feiner Saloon. Nachzufragen: 90 Washington Str. dimi

Zu verkaufen: Kaffee- und Delikatessen-Store, billig. 346 Wells Str. dimi

Zu verkaufen: Meatmarket mit oder ohne Grundeigenthum. Altes und gutes Geschäft. Nehme auch kleines Haus in Tausch. 473 N. Paulina Str. dmi

Muß verkaufen bis Donnerstag, wegen Krankheit, gutgehende Bäckerei. Tägliche Einnahme $20. Verlasse Chicago. 195 W. Huron Str. mdmi

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreie Nordwestseite Cottage, Kohlen-Yard mit Expreßgeschäft, letztjähriger Umsatz $6000, mit Haus und Lot. Adr. H. 613 Abendpost. 22mz1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $200 bis $300, ledig oder verheirathet, um den Store zu tenden. 5346 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Partner, guten Waggon-Painting-Shop anzufangen, in guter Lage. Adr.: O. 442 Abendpost.

Verlangt: Partner (ledig), mit $300, für Saloon. Adr. N. 210 Abendpost.

Verlangt: Partner um im Zentrum der Stadt einen Saloon aufzumachen: nicht viel Kapital nöthig. Adresse: L 931, Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein sauberes schön möblirtes hinteres Bettzimmer an einen anständigen jungen Mann, billig. 94 Clifton Ave., 1. Flat —son

Zu vermiethen: Zimmer, Board, Gas, Bad, privat, $4. — 872 N. Western Ave., nahe North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Room und Board bei Wittwe. Adresse: O 401, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & Co. 753 West 43. Straße, Ecke Union Ave., nahe Union Stock Yards, Chicago. 18mz,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. 747 N. Robey Str., Hochup.

Zu verkaufen: 3 Pferde. 48 Rees Str.

Zu verkaufen: Guter Milchwagen, billig. Box 202, Winnetka. midofr

Zu verkaufen: Gute Kanarienweibchen. 2551 S. Halsted Str., 3. Etage, hinten.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures. 1230 S. Troy St.

Zu kaufen gesucht: Lunch-Counter und Bäckerei-Ausstattung. Benjamin, Windsor Hotel, 12—1 Uhr. dimi

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Bett, Nähmaschine, Foldingbett etc. 1466 Wellington Ave., 2. Flat.

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein schönes Cable Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 27mz,1w

Nur $25 kaufen ein hübsches Rosenholz-Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 21mz,1w&so

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fischer & Leach, Rechtsanwälte.
Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 100 Washington Str. 3mz,1mo,tgl&son

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9of*

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung, Alles sehr prompt und billig.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9mz,tgl&son,*

Abstrakte untersucht, Nachlaßgericht, Rechtsanwalt. Geo. Menger, Zimmer 43, 157 Washington Str. 10mz,1m&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich 1nov,tgl*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither- und Guitar-Zither-Unterricht gründlich ertheilt in Habrechts Zither-Schule, 411—413 E. North Ave., nahe Wells Str. 17mz1mt,sa,so,mi

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente besorgt.—Wm. R. Rummler, Patent-Anwalt, 82—83 McVickers Theater Gebäude, Chicago. 20mz,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son,bw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. Nov*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Alabama! Alabama!
Farmland—gutes Land im südlichen Alabama zu verkaufen. Billige Preise. Nahe der Stadt Mobile (70,000 Einwohner). Geeignet für alle Produkte. Zweimal das Jahr Ernte. Wer noch gutes Land in dieser Gegend kaufen will, wende sich an Arthur Boenert, 92 LaSalle Str., Chicago, Jll. 10mz.*

Zu verkaufen: 100,000 Acker gutes Farming-Land in Central Wisconsin, Clark County, nahe Merrillan Station, $8 und aufwärts per Acker. Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. Schiller & Co., Eigenthümer, Zimmer 64, 163 Randolph Str. 3mz1mo&son

$10 per Acker reichstes Farmland auf Abzahlung zu verkaufen und verschuldetes Eigenthum in Tausch genommen. Frank Schneider, 88 W. Jackson Boul'd. 26feb,momisa,1mo

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 100 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jn,1j

Spezial-Vormunds-Verkauf.
80 Acker Farm, Bach läuft durch, Wisconsin, $400, auf Abbezahlung. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 2mz—2ap

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Haus mit 30 Fuß Lot, $1500. Neues 7 Zimmer Haus, 30 Fuß Lot, Haus besteht aus 2 Parlors, Eßzimmer, Küche, 3 großen Bettzimmern, Badezimmer (heißes und kaltes Wasser), großer Bodenraum, Preis $1600; $100 Baar, $15 monatlich. Nachzufragen irgend einen Tag in der Office: Ecke Elston und 40. Ave. Nehmt Elston Ave. Cars. — W. B. Walker. misa on

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 1130 W. Superior Str., nahe Rockwell Str. Macht Offerte. Gezwungen zum Verkauf. Guter Platz für Grocery oder Market. Johnson, 684 W. Chicago Ave. 28mz—ap2

Südwestseite.

Großer Bargain! — Dreistöckiges und Basement Brick-Flat-Gebäude, nahe Halsted Str., an 17. Place, für $4200, werth $6500. Donat, 700 S. Halsted Str. 27mz,1w&son

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verkaufen: Mein neues, prachtvolles 6 Zimmer Haus, mit allen neuen Verbesserungen, an drei verschiedenen Straßenbahnlinien und Hochbahn. Preis $2250. Monatliche Zahlung $20. Antworten unter H. 616 Abendpost. samdmdo

Zu verkaufen: Store, Haus und Lot, sehr billig, wegen Abreise, denkbar beste Gelegenheit für kleinen Geschäftsmann; muß bis Anfang April verkauft werden. Preis $3000. Leichte Zahlungsbedingungen. Gustav Stein, 1342 N. Western Ave. 24mz,1w&son

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverläßigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boeicker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 3ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 14mz,mifrmo,*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bw

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgelder zu dem billigsten Zinsfuße, ohne Kommission. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 27mz,mijamo,1m

Zu verleihen: $3000 auf Grundeigenthum, in Summen von $500 oder mehr, zu niedrigen Interessen, ohne Kommission; von Privatperson. Adresse: O 430, Abendpost. 24mz1mtgl&son

Erste Hypotheken zu verkaufen: $250, $600, $1000, $1200, 7 und 8 Prozent garantirt. Dreifache Sicherheit. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401, etablirt 1887. 23mz—2apl

Zu verleihen: $2000 auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. 156 W. Chicago Ave., oben. Keine Agenten. modimi

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dz,bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt, Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt, Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 23feb,1j

Lokal Bricklayer- und Steinmaurer Union's Geschäfts-Versammlung jeden Donnerstag Abend 8 Uhr, in Wendel's Halle, 1504 Milwaukee Ave.; neue Mitglieder aufgenommen; Arbeit an Hand. — W. C. Kaum, Präsident. 16—3lmz,&son

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

Es war ein Glück, daß der Wecker am nächsten Morgen laut und lärmend seine Schuldigkeit that. Wer weiß, wie lange Kurt sonst gelegen hätte! Müde sprang er auf, reckte sich, dehnte sich. Eine bleierne Schwere lag noch in allen seinen Gliedern und selbst das kalte Wasser machte ihn nicht viel munterer. Es war knapp fünf Uhr, um Sechs fuhr erst der Wagen. Bis dahin packte er schnell das Nöthigste zusammen und ging dann in Hof und Garten auf und ab, um sich in der frischen Morgenluft zu erquicken. Es war so einsam noch zwischen den Beeten und Büschen, kein Menschentritt, kein Menschenlaut hatte heute noch das heilige Schweigen der Frühe unterbrochen. So einsam .... genau wie er selbst, so weltverlassen und menschenfremd. Der Gedanke ließ ihn auch jetzt nicht los, und je stärker er diese Vereinsamung empfand, desto größer ward auch die Liebessehnsucht in ihm.

Als er noch traurig den Kopf schüttelte, klang drüben die Hausthür. Er glaubte, das Dienstmädchen wolle zum Brunnen, aber es war Jadwiga. Sie hatte ein leichtes, weißes Morgenkleid an, das die Strenge ihres Gesichtes milderte und sie mädchenhafter erscheinen ließ. Sie kam gerade auf ihn zu, als ob sie ihn oben vom Fenster aus schon gesehen hätte.

Als sie sich — fast gleichzeitig — begrüßten, überzog eine flüchtige Röthe ihr Antlitz.

„Ich habe von Papa gehört, welch ein schwerer Verlust Sie betroffen hat, Herr Saßthal," sagte sie herzlich und streckte ihm die Hand entgegen. „Menschentrost ist in solchen Augenblicken ja machtlos, aber — aber ich wollte Ihnen doch gern noch vor Ihrer Abreise sagen, wie sehr ich und wir alle mit Ihnen fühlen."

Jetzt war es Kurt, der ein klein wenig roth wurde. Die Hand, mit der er die schmalen Mädchenfinger umfaßt hielt, zitterte auch leicht.

„Ich danke Ihnen," sagte er aber nur warm und leise, und dann beugte er, was er früher nie gethan, obwohl die Sitte hierzulande es erheischte, sein Haupt tief auf ihre Hand. Sie machte erst erstaunt eine kleine Bewegung, zog dann jedoch ihre Hand nicht fort.

Auf dem Hofe tönte jetzt Czerskis Stimme, den die bevorstehende Ankunft Maryans wohl nicht hatte schlafen lassen, und dazwischen knallte Pjotr mit seiner Peitsche.

Jadwiga nickte dem jungen Manne noch einmal zu. „Es wird Zeit. Sie müssen sich reisefertig machen Und nun wünsche ich nur ein besseres Wiedersehen."

Dann ging sie.

Er sah ihr lange nach, fast wie zweifelnd und fragend. Noch als er auf den Hof trat, waren seine Augen groß und erstaunt, und schüttelte er nur stumm immerzu den Kopf. Er wußte selbst nicht, was mit ihm vorging. War das jenes Mädchen, das er hatte „drillen" wollen, dies überstolze, herrische Geschöpf mit seinem Trotz und seinen Launen? Schon die ganzen Tage war sie so freundlich gewesen, so gleichmäßig liebenswürdig — und nun erst jetzt! Ihre Worte hatten so einfach und so herzlich geklungen, man merkte es ihnen an, daß sie wirklich aus dem Herzen kamen, und — ja vielleicht war sie selbst früher als gewöhnlich aufgestanden, nur um ihm eben diese wenigen Worte zu sagen. Sonderbar!

Er setzte sich auf den Wagen, er hörte dem alten Czerski zu, er sah, wie der Kutscher die Peitsche über die Pferderücken hintanzen ließ, er zog den Hut — aber er dachte doch immer nur an Jadwiga. So war sie im Innersten ihres Wesens also doch gut und edel, so konnte sie zart und mädchenhaft sein....! Wenn sie gewußt hätte, wie wohl ihm ihre Worte thaten, gerade jetzt, wo er sich so sehnte nach einem theilnehmenden Herzen! Es ward ihm ganz warm. Und ob das Weib, von dem er träumte, das ihn lieb haben und sein guter Kamerad sein sollte, wirklich durchaus blond und deutsch sein mußte? Heute erschien ihm das gar nicht mehr so unbedingt nöthig.

* * *

Der Wagen war schon seit zwei Stunden fort, als Melania endlich den Kopf zum Fenster herausstreckte und herzhaft in den warm gewordenen Morgen hinein gähnte. Sie hatte niemals für das Frühaufstehen geschwärmt und nützte hier in Slonkowo, wo sich Niemand darum kümmerte, die Gelegenheit, recht lange liegen zu bleiben, nach Kräften aus. Den Kaffee hatte sie sich von Veronika ans Bett bringen lassen und so in aller Bequemlichkeit geschlürft — ach, es ging doch nun einmal nichts über so ein bischen Faulheit! Ueberhaupt gestand sie sich, daß sie eigentlch am allerbesten zu einer Gräfin passe. Wenn sich nur der Graf finden wollte! Aber das war eben der Haken.

Als sie sich dann wirklich bequemte und in den Morgenrock schlüpfte, fiel ihr plötzlich ein, daß heute ja Maryan käme, Jadwigas Bruder. Ein Weilchen stand sie überlegend da, dann streifte sie mit schnellem Entschlusse das Wochentagskleid wieder ab und holte ihren rosa Sonntagsstaat vor. Sie wollte heute hübsch aussehen.

Pan Czerski lief inzwischen vom Hofe in die Stube und von der Stube wieder in den Hof, überzeugte sich mit eigenen Augen, daß auch alles Nothwendige zum Empfang hergerichtet sei und stellte verstohlen selbst eine Schachtel seines besten Zigarettentabaks in das geräumige Zimmer, das Maryan während der Ferien zu bewohnen pflegte. Dann zog er die Uhr, berechnete, in wie langer Zeit der Wagen mit seinem Sprößling wohl ankommen könnte, und schüttelte ganz wehmüthig den Kopf, als er fand, daß noch gut und gern drei Stunden vergehen müßten. Einmal fiel ihm auch Saßthal ein, und während er vergnügt in die liebe, lachende Sonne blinzelte, bedauerte er innerlich seine Abwesenheit. An ihm hätte er doch wenigstens einen Menschen gehabt, dem er sein ganzes Glück anvertrauen konnte.

Er begrüßte es mit Freuden, als oben das Fenster klang und Melania sich hinauslehnte.

„'n Morgen, gnädiges Fräulein. Na, gut geschlafen?"

„Danke," tönte es zurück.

„Heut wieder ein Prachtwetter — was? Sie sollten doch nicht immer oben in der Stube bleiben — genießen Sie die frische Luft doch ein bischen. Ich muß Ihnen auch was Hübsches sagen."

„Mir?" wunderte sich die junge Dame, doch kaum hatte sie sein energisches Nicken und das verschmitzte Lächeln bemerkt, das über sein Gesicht huschte, als es ihre Neugier auch nicht länger aushielt und sie wie ein Pfeil die Treppen hinunterflog. Im nächsten Augenblicke stand sie schon vor ihrem freundlichen Gastgeber.

„Nämlich," sagte er und guckte sich vorsichtig um, „haben Sie eigentlich schon einen Bräutigam?"

Fräulein von Warkowska wurde roth bis unter die Haarwurzeln.

„Nun, nun," beschwichtigte er. „Sie dürfen mir das nicht übelnehmen. Ich könnte ja ganz bequem Ihr Vater sein, und einen Bräutigam, wissen Sie, wenn auch einen heimlichen, hat ja fast jede junge Dame."

„Aber ich nicht," antwortete die gute Mela treuherzig, „wenigstens weiß ich nichts davon."

„Hm! Ja, ich wollte nur sagen, daß heut Maryan kommt."

Dabei schmunzelte er so pfiffig und zog die Aeuglein zusammen, daß man sie kaum noch sah.

„Das wußt' ich ja aber längst."

„Schadet nichts! Maryan — ach, ich versichere Sie, dem laufen alle Mädels nach, wie sie gebacken sind. Sie brauchen gar nicht zu lachen, denn so ist es! Passen Sie nur mal auf, Sie werden sich in meinen Jungen schon auch noch verlieben — ja, ja, hüten Sie sich nur!"

„Du, Mela," tönte es plötzlich von der Treppe.

Jadwiga war es, die aus dem Hausflur trat.

„Was, Liebste?"

„Habt ihr da Geheimnisse vor? — Aber potztausend — du bist ja heut in Rosa, darling!"

„Gefällt dir's nicht?"

„Reizend — aber warum, weshalb, wieso? Aha — die kleine Kokette — heut kommt ja Maryan."

„Da haben wir's," lachte Pan Czerski seelenvergnügt, „der Schlingel macht schon Eroberungen, ehe er da ist."

Was half alles Protestiren — sie war wirklich zu dumm, alle wußten es immer sofort, wenn sie etwas auf dem Herzen hatte. Zu ihrem Glücke fand sich aber bald eine Ablenkung, denn Wojciech, der aus irgend einem Stalle aufgetaucht war, machte sich plötzlich auffällig in der Nähe der drei Leutchen zu schaffen und raffte sich endlich dazu auf, direkt auf den Gutsherrn loszusteuern. Seinen Hut hatte er schon vorher in die Hand genommen und verlegen drehte er ihn hin und her. Ob der gnädige Herr die Güte haben würde, ihn anzuhören? Es sei nämlich wegen der Staſcha und daß sie sich beide heirathen wollten.

Czerski kraute sich den Kopf.

„Was ihr immer habt, meine Lieben! Denkt ihr, ich habe nicht an anderes zu denken, als an eure Liebschaften? Aber ich bin nicht so, das wißt ihr, und deshalb kommt ihr alle Augenblicke. Wann wollt ihr denn heirathen?"

„Wenn der gnädige Herr und die gnädige Frau es erlauben, gleich nach der Ernte. Da haben wir doch das meiste Geld. Staſcha ist auch ganz meiner Meinung."

„Also einig seid ihr schon? Natürlich! Wo werdet ihr nicht einig sein! He, du, sieh mal an, was du für ein Kerl bist! Was aber, mein Lieber, wird die Petronella sagen, du weißt schon, die aus Niemczisko-Hauland? Nun, siehst du, das kenn' ich alles. Hast du nicht mit ihr auch eine Liebschaft?"

Der Knecht strich sich geschmeichelt seinen Schnurrbart.

„O gnädiger Herr," antwortete er dann verschmitzt, „was soll sie sagen? Sie wird sagen: der Wojciech ist ein Unthier, eine Bestie ist er, ein Sohn des Teufels, und im Fegefeuer soll er brennen die ganze Ewigkeit. Jedoch, was mache ich mir aus dem Schimpfen! Thut es mir weh? Nun also! Und wenn es zuviel wird, haue ich sie mal ordentlich durch, aber dann gleich so, daß die lieben Heiligen für sie bitten mögen."

Dabei spuckte er vergnügt in seine Hände und rieb sie aneinander, als sollte die Prügelei schon beginnen.

Czerski sah die beiden Mädchen an, die neugierig zuhörten, und lachte.

„Nun ja, so macht ihr es alle. Wie lange gehst du denn schon mit der Staſcha?"

„O gnädiger Herr — eine halbe Ewigkeit! Mindestens ein Vierteljahr, aber ich habe sie schon früher gut leiden mögen. Und der gnädige Herr muß wissen: ich habe ihr gar nichts gesagt, nein, wahrhaftig, gar nichts, sondern ich habe nur viele Neckereien gemacht, doch sie hat es gemerkt, daß ich sie heirathen möchte. O Herr, sie ist nicht dumm, das muß man sagen, dumm ist sie nicht. Und ich liebe sie auch mehr als jede andre."

Der Gutsherr mußte unwillkürlich einen Augenblick an die Kirchgänge des verliebten Paares denken.

„Du wirst aber," sagte er deshalb, „der Staſcha recht viel Aerger bereiten. Du bist oft betrunken und schlägst sie dann windelweich."

„Es ist überhaupt ein Unsinn — die ganze Geschichte," fuhr Jadwiga plötzlich dazwischen. „Was denkt ihr euch denn? Zum Heirathen gehört viel Geld und wo habt ihr was?"

Wojciech neigte sofort wieder demüthig das Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein lenkbarer Luftballon.

Schließlich ist doch ein lenkbarer Ballon erfunden worden. Diese neue Entdeckung auf dem Gebiete der Luftschifffahrt erregt große Aufmerksamkeit. Das Wunderbarste daran ist deren Einfachheit. Er wird von einem kleinen Doppel-Petroleummotor, ähnlich dem, der bei Automobilen gebraucht wird, getrieben. Gewöhnliches Kohlengas kann an Stelle von Wasserstoffgas zum Füllen des Ballons benutzt werden, besonders da es bei Kohlengas nur eine Stunde zur Füllung bedarf, während man bei Wasserstoffgas einen Tag gebraucht. Diese Entdeckung sollte die Himmelsbahn ebenso frei von Gefahren machen, wie Hostetters Magenbitters den Lebensweg. Und das Bitters ist etwas Positives. Hinter ihm liegen fünfzig Jahre der Heilerfolge. Mattigkeit, Verdauungsstörung, Dyspepsie, Schwäche, Nervosität, Verstopfung, Malaria und andere von Magenschwäche herkommende Krankheiten können nicht widerstehen. Es ist ein zuverlässiges und sicheres Heilmittel, und ein ausgezeichnetes Frühlings-Belebungsmittel.

Schlagsahne und Frauenfrage.

Zu den Rechten, die deshalb, weil sie selbst genommene, doch nicht weniger unverbrüchlich sind, zu diesen selbstgeheiligten Rechten der Frauenrechtlerinnen männlichen und weiblichen Geschlechts gehört es, all' das, was diese Herrschaften als wünschenwerth und für ihre Zwecke nöthig erachten, als thatsächlich bestehend zu erachten oder wenigstens der übrigen Welt gegenüber in solchem Lichte erscheinen zu lassen.

So haben wir z. B. von den Frauenrechtlerinnen nie anders gehört, als daß es überhaupt kein Gebiet der Kunst und Wissenschaft, keine Berufsart, kein Geschäft oder Gewerbe gäbe, worin nicht die Frau dem Manne mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen wäre. Und wenn die Frau nicht in all' diesen Dingen jetzt schon thatsächlich überlegen wäre, so könnte sie es doch mit der größten Leichtigkeit werden, wenn ihre Gleichberechtigung erst völlig anerkannt wäre. Das Alles wurde so oft und mit solchem Nachdruck behauptet, daß manche Leute nahe daran gewesen sind, es zu glauben.

Und nun kommt auf einmal ein Fräulein Grace M. Dodge und sagt, sie könne den Grund dafür, daß die Frauen im Geschäftsleben noch nicht so erfolgreich wären, wie die Männer, sehr genau angeben. Das ist sehr schlimm für die Frauenfrage und die Frauenrechte. Nachdem uns so lange vorgepredigt wurde, daß die Frauen im Geschäftsleben brauchbarer, fähiger, fleißiger und erfolgreicher wären, wird auf einmal der Mangel an Erfolg erklärt und begründet. Fräulein Dodge, das war nicht schlau!

Allerdings versöhnt die geradezu glänzende Begründung einigermaßen mit dem Mißgriff, der mit dem Zugeständniß der Erfolglosigkeit gemacht wurde. Fräulein Dodge hat es nämlich herausgekriegt, daß die Schlagsahne-Puffer, jenes Konfekt, das man in manchen Theilen Deutschlands „Schneebälle", hier aber „Cream Puffs" nennt, die ganze Schuld daran tragen, gerade wie im Liede der bewußte Knabe, der das Alpenhorn blies.

Wenn die Frauen, welche sich dem Geschäftsleben gewidmet haben, aufhören, zum „Luncheon" Schneebälle zu essen, dann werden sie Bedeutendes leisten, werden die Männer überflügeln, werden die wunderbarsten Erfolge zu verzeichnen haben — so meint wenigstens Fräulein Dodge. In diesem Schlagsahne Gebäck steckt keine Kraft, meint sie, das ist kein Gehirnfutter!

Hoffentlich werden spätere Geschlechter anerkennen, was Fräulein Grace M. Dodge für die Frauen und ihre berühmte Frage gethan hat. Durch dieses Schlagsahne-Argument, welches nicht verfehlen wird, von schlagender Wirkung zu sein, wird mit so vielen veralteten und lächerlichen Vorurtheilen und dummen Scherzen aufgeräumt werden. Man wird nicht mehr behaupten dürfen, Frauen hätten eine etwas lockere Logik, denn die kleinen Gebrechen auf dem Gebiete der strengen Logik sind jedenfalls auch nur auf Schneebälle zurückzuführen. Man nehme den Frauen das Schlagsahne-Gebäck und man soll einmal sehen, was sie in der Logik leisten können!

Nur zwei Dinge sind es, über die wir von Fräulein Dodge Auskunft erbitten möchten, ehe wir uns ihrem so überzeugenden Argument völlig anschließen. Erstens möchten wir wissen, ob die Frauen (ihrer Mehrzahl nach) nicht lieber auf den geschäftlichen Erfolg als auf die Schlagsahne verzichten, sintemalen ihnen der geschäftliche Erfolg doch nur Mittel zum Zweck ist, d. h. sie nur erfolgreich sein wollen, um Schlagsahne und Dinge von gleicher Annehmlichkeit kaufen zu können, und

Zweitens möchten wir wissen, wie viele „Schneebälle" Fräulein Dodge verzehrt hatte, als sie ihren wunderbaren Beitrag zur Lösung der Frauenfrage verfertigte. (N. Y. Staatsztg.)

Die Entstehung der Signalpfeife.

Als das Eisenbahnwesen sozusagen noch in den Kinderschuhen steckte, benutzten die Lokomotivführer, um ein Warnungszeichen beim Kreuzen von Landstraßen und Fußwegen zu geben, nichts anderes als ein einfaches Horn aus Zinn, das, selbst wenn der Lokomotivführer die ganze Kraft seiner Lungen aufbot, nur einen schwachen Ton vernehmen ließ. Eines Tages kreuzte ein Bauersmann mit seinem Wagen auf dem er Eier und Butter nach der Stadt bringen wollte, den Bahndamm, als gerade ein Zug nahte. Zwar ließ der Lokomotivführer sein Horn so laut wie möglich ertönen, der Bauer aber hörte es nicht, und ehe er sich's versah, hatte das Dampfroß seinen Wagen erfaßt, ihn umgeworfen und Eier und Butter in einen gelblichen Brei verwandelt; der Bauer selbst kam mit heiler Haut davon. Er verklagte die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz, und diese mußte sich bequemen, 80 Dutzend Eier und 50 Pfund Butter zu bezahlen, weil sie nicht für ein genügendes Warnungszeichen gesorgt hatte. Das gefiel der Gesellschaft umso weniger, als ähnliche Fälle ja öfters vorkommen konnten. Einer der Direktoren ging deshalb zu Stephenson, dem Erfinder der Lokomotive, und bat ihn, ein Ding zu erfinden, das einen weithin hörbaren Ton von sich geben könne. Stephenson ging sogleich an's Werk. Er benutzte den aus dem Kessel ausströmenden Dampf, indem er ihn durch ein Metallröhrchen hindurch gehen ließ. Dadurch entstand ein schriller, weithin deutlich vernehmbarer Pfeifston. Stephenson hatte die Dampfpfeife erfunden. Alsbald ließ die Eisenbahngesellschaft solche Signalpfeifen auf sämmtlichen Lokomotiven anbringen.

— Ein Unwiderstehlicher. — Prinzipal: Warum hat sich denn eigentlich die Firma Fischer & Co. Ihren Besuch für die Zukunft verbeten? — Reisender: Eigene Geschichte, lauter Damen im Komptoir, sollen immer einige Tage lang außer Rand und Band sein, wenn ich da war!

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams St. Telephone, Central 1767.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Prairie State Express—for St. Louis	9.00 AM	9.15 PM
The Alton Limited—for St. Louis	11.00 AM	4.30 PM
The Alton Limited—for Peoria	11.00 AM	4.30 PM
Pacific Vestibuled Express	5.00 PM	[illegible]
Joliet Express	5.00 PM	† 7.45 PM
Joliet and Dwight Accommodation	5.30 PM	10.00 AM
Kansas City, Denver, and California	6.00 PM	8.45 AM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	1.00 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.15 AM
Kansas City, Colorado, and Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
[illegible] Night Express	[illegible]	7.15 AM

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 3.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.40 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.40 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 1.40 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	*10.30 N	* 2.30 N
	† 6.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. †Sonntag ausg. ‖Nur Sonntag.



Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	7.30 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	6.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.30 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central [illegible]



GRAND SPRING OPENING SALE

Mehr und bessere Bargains je weiter der Verkauf fortschreitet—die morgigen von den heutigen verschieden — hunderte von Spar-Gelegenheiten in den schönsten Mustern der Saison und glänzende Bargains in Haushaltungswaaren. Der große Laden ist zum Ueberlaufen voll von geldersparenden Offerten, und nie wurde es deutlicher veranschaulicht als jetzt, daß Eure Dollars hier am weitesten reichen.

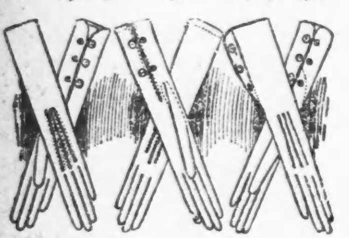
State, Adams und Dearborn Str.



Etablirt im Jahre 1875.



Frühjahrs-Handschuhe.



400 Dutzend Glace-Handschuhe für Damen — offerirt zu einem Preis, bei dem Zoll, Versandtkosten und Wholesalers Preis keine Rolle spielen — der Fabrikant in Europa gedachte diese Handschuhe zu einem viel höheren Preis zu verkaufen, als wir sie morgen offeriren — sie sind in all den neuesten Schattirungen und Frühjahrs-Farben — jede Größe von 5½ bis 7½ — zarte Cloister bestickte Rücken — 2-Clasp Facon — eine Offerte die augenblickliche Aufmerksamkeit verlangt — der Preis ist **69c**

25c 35c und 50c für schwarze Taffeta Seidenhandschuhe für Damen — Knopf- oder Jersey-Wrist — außergewöhnlicher Werth zu diesem Preis.

50c 75c und $1.00 für die berühmten Kayser Finger Tip Seiden-Handschuhe — in braun, lohfarbig, mode, grau und weiß.

Musik-Bargains.

Going Big—Kapellmeister Weldons neuester Marsch—„The Iowa State"— **15c**

„The First Brigade" war ein solch' großer Erfolg, daß wir mit gutem Gewissen sein neuestes Stück empfehlen.

„Song of Love" („Quo Vadis")—
„Sweet Suzanne", Graham—
„Sing Me a Song of the South"—
„Boston Rag Two Step"— **12c** Stück.

„First Brigade March", Weldon—
„Bird in a Gilded Cage"—
„Quo Vadis", Walzer, Bowers—
„My Little Georgia Rose", Mack— **15c** Stück.

„My Wild Irish Rose", Olcott—
„Story of the Rose", Mack—
„Asleep in the Deep", Petrie —
„I Couldn't Stand to See Baby Loose" **17c** Stück.

„Hits" von Alice Nielsens „Singing Girl" und Rogers Bros. „In Wall Street" zu herabgesetzten Preisen.

Spitzen, Allovers.



Englische Renaissance, Allover Nets, in Bow Knoten und anderen kunstvollen Mustern, in butterfarbig, weiß und schwarz — morgen offerirt zu **48c**

39c, 48c und 69c die Yard für englisch gestreifte weiße Val. Allovers, einige 100 Muster.

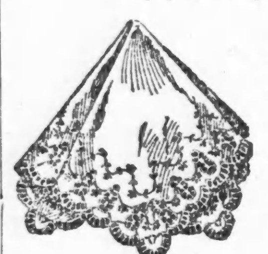
98c für Planen Point de Venise Allovers — butterfarbige und feine franz. Renaissance, schwarze Allovers, reine Seide. Wir verkauften dieselben zu $1.60.

8c die Yard für Einsätze, 1½ Zoll breit, — schwarze Chantilly reine Seide.

5c und 8c die Yard für rahmfarbige Chantilly Seiden-Spitzen.

1c, 2c, 3c und 5c die Yard für Torchon Spitzen und Einsätze — verschiedene Sorten und Breiten; dies ist ohne Zweifel die größte Partie die je gezeigt wurde in Chicago zu nur annähernd diesen Preisen.

Taschentücher.



Taschentücher für Damen, Mädchen, Männer und Knaben, einfach weiß, hohlgesäumt, oder gesäumt, mit fancy Borders, mit Stickerei- und Spitzen-Besatz-Effekten — im Ganzen circa 50 verschiedene Muster — bedeutend mehr werth **4c**

9c das Stück, oder 3 für 25c, Damen-Taschentücher mit Schweizer Stickerei, ausgezackt und hohlgesäumt, außerdem ein Dutzend verschiedene Muster von solchen mit Spitzen-Besatz vom selben Assortiment.

12c für Eure Auswahl von Damen-Taschentüchern mit Spitzen- und Stickerei-Besatz.

Korsets u. Damen-Unterzeug

J. B. Korsets — in fancy gemustertem Bedford Cord — Farben: rosa, blau und Heliotrop — garnirt mit feinen Spitzen— kurzhüftige Facon— diese kosten regulär $1, und werden von uns jeden Tag verkauft zu [illegible] — morgen offerirt zu dem ganz speziellen Preise von **49c**

10c für Leibchen für Damen — ärmellos und m. niederem Hals — Richelieue gerippt voller spitzenbesetzter Hals und Arme — prachtvoll gestrickt.

25c für mittelschwere Leibchen für Damen — für gegenwärtigen Gebrauch — weiß oder ecru — lange oder kurze Aermel — seiden-eingefaßt — Seiden Crochet Stitching — Gussets in Aermeln.

33c für seidenplaited Damenleibchen — Farben: rosa, himmelblau, cream und schwarz — Richelieu oder eng gerippt — selvedged Borders — prachtvoll gestrickt und form-fitting.

69c für Damen-Gowns — gemacht von extra Qualität Flannelette — in fancy rosa und blauen Streifen — Hubbard Yokes, Rollkragen und Glocken-Aermel — eine Partie, die von einem viel höheren Preis herabgesetzt wurde für den morgigen Spezialverkauf.

Rug-Bargain.

12.50 für „Made-up" Carpet Rugs, eine große Partie von Velvet, Moquette und Brussel Rugs; reiche Farben, gut gemacht; — Größe 8.3x10 bis 12 Fuß.

Rugs, Größe 27x63.
2.98 für Rugs, Größe 36x72.

Alex. Smiths echte Arminster Rugs, Carpet Größe; großartige Farben und neueste Entwürfe; ein Bargain zu diesen speziellen Preisen:
15.00 für Rugs, Größe 8.3x10.6.
17.50 für Rugs, Größe 9x12 Fuß.

Jno. Bromley & Sons' Smyrna Rugs, beste Sorte Wolle, gekauft vor der Preiserhöhung, eine vollständige Partie zur Auswahl:
1.49 für Rugs, Größe 30x60.
1.98 für Rugs, Größe 36x72.
3.98 für Rugs, Größe 4x7 Fuß.

Kinder-Kleidung.

Wollene Reefers für Kinder — Alter 2 bis 5 Jahre —aus ganzwollenem Flanell gemacht—großer Matrosen-Kragen—mit fancy Braid garnirt—all die neuesten Muster und Farben — unmarkirt auf— **1.75**

Kinder-Schürzen — das Ueberschuß-Lager eines prominenten Fabrikanten, zu bedeutend niedriger als dem regul. Kostenpreis gekauft und morgen zu weniger als den Kosten der Herstellung offerirt—eine ausgezeichnete Gelegenheit, um Schürzen für Schulmädchen und Kinder zu kaufen—Alter von 2 bis 14 Jahre—fancy Karrirungen, Plaids usw.

33c für Schürzen, welche für den doppelten Preis verkauft werden könnten.

19c für Schürzen, welche für den doppelten Preis verkauft werden könnten.

25c für lange Muslin Slips für Babies — bestickte Joch — extra weiter Skirt — große volle Aermel.

39c für Wasch-Kleider für Kinder — in Demet und feinen Ginghams — helle und dunkle Farben—extra weiter Skirt.

Bilder—billig.



Echte Platino Types — auf schwarzem Mat Board aufgezogen und mit einzöll. schwarzem Rahmen eingerahmt, alle populären Sujets vorräthig — Größen 11x14 Zoll — eine Spezial-Offerte zu— **45c**

19c für Photographien — auf Mat Boards von assortirten Farben aufgezogen — Rahmen-Größe 14x17 — in einem hübschen Assortiment von populären Sujets.

18c für französische colorirte Bilder — Szenerien und Figuren darstellend — eingerahmt in vergoldeten und grünen Rahmen — 8x10 Zoll.

47c für Eure Auswahl von einem großen Assortiment von einfachen und farbigen Photographien — aufgezogen auf Glas in Medaillon-Effekten — mit vier metallenen Eck-Zierstücken.

1.15 für Platinotypes — die allerschönsten und populärsten Sujets — in viertelgesägten eichenen Rahmen — Flemish Finish — verziert — Größe 11x14 Zoll.

Leder-Waaren.



Eine spezielle Frühjahrs-Eröffnungs-Verkaufs-Offerte von Leder-Waaren — umfassend Portemonnaies, Chatelaine Bags, Shopping Bags und Finger Börsen— in einer Auswahl von Leder — verschiedene Facons, stark gemacht — jedes Portemonnaie garantirt nicht aufzutrennen oder sich vom Rahmen loszulösen — wir unterlassen es, den wirklichen Werth dieser Waaren anzugeben, aber wir sind sicher, wenn wir es thun würden, Ihr würdet denken daß dies kaum möglich wäre—für diesen Verkauf, Auswahl **39c**

21c für Auswahl von Portemonnaies, Shopping Bags, Chatelaine Bags und Börsen für Damen — in Seal, Alligator und Morocco — große und kleine Sorten — eine außerordentlich Offerte in niedrigen Preisen.

Schreibmaterial-Dept.

Ein Kouverten-Verkauf — fein geschnitten — Größen von 6 bis 14 Zoll — verschiedene Farben — hübsch und gleichmäßig gummirt — spezieller Preis, per Packet von 25, zu — **1c**

3c per Pfd. für Office Scratch Blocks — gem. von ausgezeichneter Qualität weißem Papier — in assort. Größen.

2c für 10 Yards Shelf Papier— fancy Spitzen-Rand — alle Farben.

Brief-Kopirbücher — electric feines dünnes Manila Papier — volles Duck — substantiell gebunden — mit Front-Index, volle Seitenzahl, Größe 10½x12½ Zoll.

45c für 60c Bücher—mit 300 Seiten.
59c für 75c Bücher—mit 500 Seiten.
79c für $1.00 Bücher — mit 700 Seiten.
98c für $1.35 Bücher — mit 1000 Seiten.

Ein Uhren-Verkauf.

75 Stand-Uhren, gemacht von einem der besten amerikanischen Fabrikanten, aber ein wenig „shopworn" — d. h. staubig, und die Gehäuse sind leicht fehlerhaft, aber das Werk ist nicht im Geringsten beschädigt — es sind volle Größe Mantel-Uhren — Halbstunden- und Stundenschlag etc. — einer der besten Uhrenwerthe, die wir jemals angezeigt haben — Auswahl von allen **3.49**

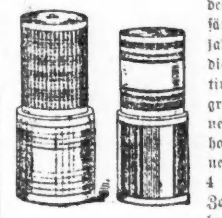
Gummi-Waaren.

3 Quart Goodyear „Favorite" Fountain Syringe — Holz Case — vollständiges Set Tubes aus hartem Gummi — unsere $1.18 Sorte — morgen für **69c**

33c für Goodyear Fountain Syringe — Tubes aus hartem Gummi — heruntermarkirt von 55c.

39c für 2 Qt. Goodyear Wasserbehälter—bestes Gummi — garantirt — heruntermarkirt von 60c.

Bänder-Spezialitäten.



225 Muster in ganzseidenem fancy Band — sämmtlich neue Frühjahrs-Färbungen — die neuen Pastel-Schattirungen, welche in so großer Nachfrage sind — neue Streifen — neue, hohlgesäumte Effekte — neue schwere CordEdges 4 und 4½ Zoll breit— **15c**

Chokoladen-Tag.

Jeden Donnerstag ist Chokolade-Tag. Für morgen offeriren wir:

Lakeside Chokoladen.

Jene Leute, welche eine süße Vanilla Chocolate-Coating bevorzugen, finden diese Chocolates von unübertrefflicher Güte — sie alle Hand-dipped und gemacht von den besten Candy-Fabrikanten — eine theilweise Liste von Flavors:

Angel Food. — Chocolate Peanuts,
Chocolate Grenobles, — Molasses Chips,
Nougatine, — Shell Mandeln.
Molasses Crumbs, — Wintergreen,
Peppermint, — Hickory Nuts.

und viele andere populäre Sorten — assortirt verpackt oder in separaten Sorten — in 1-, 2-, 3- und 5-Pfund-Schachteln— anstatt 30c das Pfund, per Pfund— **20c**

Grocery-Dept.

Armour's Lighthouse Seife, 10 Stücke für . . **33c**
Strikt frische Eier, das Dutzd. **10c**
Columbia River Lachs, 1-Pfd. hohe Kanne für . . **14c**
Import. Oel-Sardinen, mit Schlüssel **11c**
K. K. K. Häringe in 8-Pfd. Eimern zu **85c**
Englische Suppen, assortirt, 3-Pfd. Kanne zu . . . **17c**
Armour's gekochter Star Schinken, auf Bestellung in Scheiben geschnitten, per Pfd. **20c**
Ausgesuchte Californier Pflaumen, per Pfd. . . . **5c**
Fancy getrocknete Aepfel, per Pfd. . . **8c**
Kaffee — Special Combination Java- u. Mokka-Kaffe — 6 Pfund für **1.00**
Thee — „Basket fired" Japan Thee, 3 Pfd. für . . **1.00**
Fancy Vollrahm New York Käse, per Pfd. **16c**
Fancy süße Navel Orangen, per Dutzend **15c**
Fancy Messina Zitronen, Dtzd. . **14c**
Fancy grüne Zwiebeln, per Bündel **4c**
Bestes Oatmeal, 10 Pfd. für **21c**
Victorine Wasch Compound, per Dutzend **20c**

Neue Tapeten.

Eine vollständige Partie von guten Mustern, mit dazu passenden Borders und Decken — zu einem speziellen Preis — nur **4c**

6½c für die Auswahl von 20,000 Rollen von Glimmer und varnished Gilt Papers, neu und hochmodern — speziell passend für Bettzimmer, Wohnzimmer etc.

9½c für die Auswahl von 25,000 Rollen von neuen, extra schwer gepreßten Gold-Tapeten—Auswahl von 100 Mustern — gemacht, um zum doppelten Preis verkauft zu werden.

14c für die Auswahl von 35,000 Rollen extra Qualität Parlor-, Hallen- und Eßzimmer-Tapeten, in Tapestry, Burlap und Leinen-Effekt.

20c, 25c und 30c für die feinsten Parlor und Drawing-Room Tapeten — in Empire, Renaissance und embossed Seide.

Frühjahr-Halstrachten.

Schöne importirte weiße feine Brüssel-Spitzen Ties für Damen, ¼ Yd. breit — 2 Yards lang — zu einem speziellen Preise — **50c**

59c für Liberty Seiden Ties für Damen — mit doppelten Ruffle Enden — sehr voll — alle Farben — wurden zu 83c verkauft.

(Für die „Abendpost".)

Unser einziger weiblicher „Ritter der Ehrenlegion".

Eine jugendliche Illinoiser Heldin.

In der altersgrauen epheu-umrankten kleinen Presbyterianerkirche des Illinoiser Landstädtchens Muckford wurde am letzten Sonntag im Beisein fast der gesammten Bewohnerschaft des Ortes ein interessantes junges Paar in die sogenannten Rosenfesseln der Ehe geschmiedet: die kaum 18jährige **Jennie Carey**, Tochter eines Ladenbesitzers, und der trotz seiner Jugend schon renommirte Land-Advokat Morton Cameron. Die hübsche und vielbeneidete Braut trug auf der linken Brustseite ihres einfachen weißen Kleides einen seltenen (zugleich ihren einzigen) Schmuck: den Orden der französischen Ehrenlegion, das Kreuz am rothen Bändchen, denn die nunmehrige Frau Cameron ist der einzige weibliche „Ritter" jenes Ordens in den Ver. Staaten.

And thereby hangs a tale.

* * *

Es war im Sommer 1893, kurz nach der Eröffnung der großen Chicagoer Ausstellung. Die damals elfjährige Jennie Carey war hinter ihrem verlaufenen Lieblingshuhn aus dem Orte hinaus auf die Landstraße gerathen, als sie zu ihrem Schrecken plötzlich eine über einen tiefen Graben führende Eisenbahnbrücke in hellen Flammen erblickte. Und gleichzeitig vernahm sie das Brausen eines im eiligsten Tempo heranrollenden schweren Bahnzuges. Rasch besonnen, riß die kleine Heldin sich den rothen Unterrock vom Leibe, steckte denselben auf den langen Stock, welchen sie bei sich trug und stellte sich zwischen den Schienen auf. Sobald der Expreßzug in Sicht kam, schwang sie die improvisirte Signalflagge so hoch sie reichen konnte, und mit so gutem Erfolge, daß der Lokomotivführer des Gefahrzeichens zeitig gewahr wurde, und durch rasches Bremsen den Zug im letzten Augenblicke, knapp vor der brennenden Brücke, zum Stehen brachte.

Der aus 14 Waggons bestehende Eilzug hatte etwa 800 Personen an Bord, durchweg Besucher der Kolumbischen Ausstellung, und darunter die französische Regierungskommission mit Gefolge und vielen Ausstellern und Besuchern aus Frankreich. Der Chef der Kommission berichtete telegraphisch den Vorfall an die Gesandtschaft in Washington, und sandte darüber einen ausführlichen Bericht nach Paris ab, in Folge dessen der Präsident Sadi Carnot dem entschlossenen kleinen Illinoiser Landfräulein den Orden der Ehrenlegion verlieh und durch den Gesandten das Kreuz am rothen Bändchen übergeben ließ. Es war dies der **letzte** derartige Akt des unglücklichen Präsidenten der dritten französischen Republik.

Der Orden der Ehrenlegion wurde von Napoleon I. im Jahre 1802 gestiftet, und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß Frauen davon ausgeschlossen sein sollten. Indeß entschloß sich der Kaiser selbst im Jahre 1808 zur Abweichung von dieser Regel zu Gunsten einer jungen Dame, die sich im Kriege ausgezeichnet hatte, eines Fräuleins Virginia Ghesquire aus Toulouse, die ihr Geschlecht verheimlicht und die Stelle ihres todtkranken Bruders in einem Infanterieregiment eingenommen hatte und als Sergeant ihrem Oberst das Leben rettete, wobei sie eine schwere Wunde erhielt.

Bald darauf verlieh Napoleon der Belgierin Marie Schelling den Orden; sie hatte sich ins französische Heer aufnehmen lassen, und brachte es bis zum Unterleutnant, nachdem sie bei Jemappes sechs Säbelhiebe erhalten hatte und bei Jena und Austerlitz wieder verwundet worden war. In 1815, kurz vor seinem Sturze, dekorirte der „kleine Korporal" noch die tapfere Madame de Ragis, welche drei Brandstifter im Pariser Archiv bekämpft hatte, und die barmherzige Schwester Martha mit dem Kreuze der Ehrenlegion.

Erst im Februar 1852 erfolgte durch Napoleon III. wieder die Ernennung einer Frau zum „Ritter der Ehrenlegion", und zwar der greisen barmherzigen Schwester Rosalie für zwei Lebensrettungen. Dagegen verweigerte Louis Napoleon hartnäckig die von der Kaiserin Eugenie dringend verlangte Dekorirung der berühmten Malerin Rosa Bonheur, so daß diese erst im Jahre 1854, als er verreist war, durch die Kaiserin als Regentin den Orden erhielt. Gegenwärtig besitzen 28 Französinnen und die **eine** Amerikanerin Jennie Carey-Cameron das rothe Bändchen, und die Letztere soll die stolzeste unter den weiblichen „Rittern" sein, so bescheiden sie auch sonst im Leben ist. E. H. M.

Wirkung von Artillerie- und Gewehrfeuer.

In einem auffälligen Gegensatz zu den Nachrichten der englischen Kriegsberichterstatter in den englischen Tagesblättern stehen die Schilderungen der englischen Militärärzte, die jetzt in den medizinischen Zeitschriften zu erscheinen beginnen. Sicher haben die Aerzte in der Front mindestens dieselbe Gelegenheit, die Vorgänge auf dem Schlachtfelde zu überblicken; jedenfalls können sie über die Gefährlichkeit der Kriegswaffen ein zuverlässigeres Urtheil abgeben.

Besonders interessant ist die bei den Aerzten immer wiederkehrende Behauptung, daß das Artilleriefeuer gegenüber dem Gewehrfeuer verhältnißmäßig harmlos sei. Einer der Aerzte, Dr. Beadnell, hatte am Modder River Gelegenheit, sich über die vergleichsweise Durchschlagskraft der verschiedenen Geschosse ein gutes Urtheil zu bilden, und er kommt zu dem Schlusse, daß die Schrapnellkugeln nur wenig Schaden bringen, da ihre Durchschlagsfähigkeit gegenüber der der modernen Handfeuerwaffen sehr gering ist. Derselbe Verfasser bestätigt auch die von den Engländern stets geleugneten geringen Verluste der Boeren. Nach am Modderfluß und bei Magersfontein gemachten Erfahrungen schätzt er durchschnittlich die Verluste der Boeren auf ein Zehntel der englischen Verluste.

Von der angeblichen schrecklichen Wirkung der Lyddit-Granaten, die durch Luftdruck auf 34 Yards im Umkreise jedes Lebewesen tödten sollen, konnte sich Dr. Beadnell bisher nicht überzeugen. Dagegen sah er einen englischen Soldaten, über dessen Kopf eine Granate explodirt war, ohne den Mann zu verletzen. Noch zehn Stunden nach dem Ereigniß war der aMnn betäubt und bewegte automatisch seinen Kopf in regelmäßigen Schwingungen wie eine chinesische Pagode. Daß die Boeren-Granaten nicht immer explodiren, erklärt der Arzt nicht wie die schadenfrohe Tagespresse mit dem Umstande, daß sie „made in Germany" sind, sondern einfach dadurch, daß die Boeren bei den ersten Schüssen, die dazu dienen, die die Distanz zu finden, stets nicht explodirende Granaten verwenden und daß sie erst von dem Augenblicke an, wo sie die Entfernung haben und ihre Schüsse dem Feinde gefährlich werden, die richtigen Granaten benutzen.

Ueber die Wirkung des Mausergewehrs schreibt ein anderer Arzt, Dr. Mason. Nach seinen Mittheilungen fühlt der von der Mauserkugel getroffene Soldat im Augenblicke der Verwundung fast nie einen heftigen Schmerz. Höchstens zeigt ein kurzdauerndes brennendes Gefühl ihm an, daß er getroffen wurde. Die Blutung nach außen ist meist eine sehr geringe, so daß Verblutungen auf dem Schlachtfelde fast nie beobachtet werden. Der Schußkanal hat eine merkwürdige Neigung zu einer überaus festen, strangförmigen Vernarbung, so daß man beim Betasten oft das Gefühl eines noch darin steckenden Fremdkörpers hat. Durch diese Vernarbung kommt es zu beträchtlichen Muskelschrumpfungen und zu tiefen Einziehungen der äußeren Haut, so daß Steifigkeiten und Schmerzen eine häufige Folge-Erscheinung der Verletzungen sind.

Die Wunde selbst hat ein entschiedenes Bestreben, glatt zu heilen. Da auch auf dem einsamen afrikanischen Veldt, dessen öder Sandboden von einer tropischen Sonne beschienen wird, gewiß nur wenig Bakterien zu finden sind, so haben die englischen Chirurgen von thätigem Eingriff zumeist Abstand genommen und sich damit begnügt, die Umgebung der Aus- und Einschuß-Oeffnungen vorsichtig mit Sublimat oder Karbollösung abzuwaschen und dann die Wunden selbst mit einem Stückchen antiseptischer Gaze und etwas Watte zu bedecken. Die Wunden heilten unter dieser einfachen Behandlung meist glatt zu. Aber nicht nur mit Fleischschüssen machte man diese günstigen Erfahrungen, nein, auch Unterleibs- und namentlich Lungenschüsse nehmen einen überraschend guten Verlauf, selbst die früher so gefürchteten Gelenkschüsse sind nicht hoffnungslos.

Neue Segelschiff-Herrlichkeit.

Schier wie ein Märchen klingt es, daß Segelschiffe gute Aussicht hätten, auf der See die Dampfschiffe zu verdrängen, und die Tage der vielen schwellenden Segel und der echten Theerjacken in alter Pracht aufzusteigen im Begriff seien. Und doch ist dies innerhalb gewisser Grenzen nüchterne Wahrheit.

Es sieht nämlich stark darnach aus, daß die „Tramp"-Güterdampfer binnen wenigen Jahren aus dem orientalischen Güterbeförderungs-Verkehr sogut wie verschwunden und durch die malerischen, mastenreichen Segelschiffe ersetzt sein werden; ja man kann sagen, daß diese Wandlung schon im Gang ist, — sucht doch unsere „Standard Oil Co.", die gewiß eine gute Nase für die geschäftlichen Entwickelungen hat, schon seit einem oder zwei Jahren wünschenswerthe Segelschiffe für ihren Verkehr mit dem Orient aufzutreiben, und hat schon eine ziemlich bedeutende Flotte solcher beisammen. Und während vor zwei Jahren der amerikanische Schnellsegler „Eureka" in gutem Zustand für $20,000 verkauft wurde, hat unlängst ein Segelboot von ungefähr derselben Größe das Dreifache gebracht. Man braucht übrigens nicht sehr weit zu gehen, um die Ursache für diese merkwürdige Wandlung zu finden.

Diese Ursache liegt in der immer größeren Schwierigkeit, an Stationen auf dem Weg nach dem Orient, wie Algier, Port Said, Colombo u. s. w. die nöthigen Kohlen für die Dampfer zu erlangen. Gegenwärtig sind Kohlenpreise so hoch, daß sie beinahe als Sperr-Preise bezeichnet werden können. Früher nahmen Dampfer, welche von einem unserer Hafenplätze nach China abfuhren, nur etwa 500 Tonnen Kohle mit, was von einer Kohlen-Station bis zur anderen genügte. Gegenwärtig aber müssen sie wegen der hoch geschnellten Preise, und weil die Vorräthe an den Kohlen-Stationen gewöhnlich nur für die regelrechten Liniendampfer und die Kriegsschiffe ausreichen, weit mehr Kohle mitnehmen. Desto weniger Raum haben sie zur Unterbringung von Fracht.

Daher wird diese Art Güter-Beförderung immer weniger profitabel, und während es vor zehn Jahren sogut wie unmöglich war, im Verkehr mit dem Orient Segelschiffe mit Profit zu benutzen, und die Güterdampfer sie verdrängten, glaubt man jetzt in manchen amerikanischen Rhederkreisen, daß in wenigen Jahren gerade das Umgekehrte der Fall sein werde. Jedenfalls begünstigten die derzeitigen Verhältnisse die Segelschiffe für diesen Güterverkehr, trotzdem man in manchen Fällen auch versucht, Petroleum statt der Kohle für die Dampfer zu benutzen.

Soweit, wie es irgend angeht, werden vorhandene Segelschiffe für diesen Verkehr erworben oder gepachtet. Man gedenkt aber auch, viele neue Schnellsegler zu diesem Behuf zu bauen, — nur werden dieselben aus Stahl sein. Es gibt Rheder, welche prophezeien, daß in den nächsten zehn bis zwölf Jahren Hunderte solcher Segelschiffe bei uns gebaut würden, als die einzige Klasse Fahrzeuge, welche unter den veränderten Verhältnissen Waaren nach und von dem fernen Orient mit Profit befördern könne. Bei der Steigerung des Orient-Handels und der Unwahrscheinlichkeit, daß hinsichtlich der Kohle eine wesentliche Veränderung eintritt, ist diese Ankündigung vielleicht nicht übertrieben.

„Theekessel".

Ueber „Theekessel" als Scheltwort bringt die Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten eine Studie von O. Weise: Die Wendung „das ist ein Theekessel", d.h. ein Tölpel, ist nicht nur im Volksmunde in Deutschland gebräuchlich, sondern hat auch in der Literatur Eingang gefunden. Jakob Lenz, der Jugendfreund Goethes, sagt in seinem Drama „Der Hofmeister": „Ein Mann, der es gegen ein Frauenzimmer so weit treibt, ist entweder ein Theekessel oder ein Bösewicht." In vielen Sprachen finden sich Belege dafür, daß ein hohler Kopf als ein leeres Gefäß bezeichnet wird. Im Französischen gibt es eine Redensart: bête comme une cruche, auch wird das Wort coquemar, Topf, Kessel, in gleichem Sinne gebraucht. Kessel allein bedeutet außerdem noch einen Ofenhocker, Stubenhocker, daher namentlich häufig (nach Pauls Wörterbuch) einen Lehrer, nur ist es fraglich, ob bei dieser Bedeutung von Kessel auch der Gedanke an die Hohlheit des Kopfes vorgeschwebt hat, oder etwa eine ähnliche Vorstellung, wie sie in der Schülerseele von Goethes „Faust" mit den Worten ausgesprochen ist: „Mir wird von alle dem so dumm, als ging' mir ein Mühlrad im Kopfe herum." Dann würde das Wirbeln des kochenden Wassers im Kessel dem Herumwirbeln der Gedanken im Kopfe entsprechen.

J. C. Lutz & Co.

Geld-Ersparer für sparsame Leute.

Kleider-Dept.

Ganzwollene blaue Cheviot Kniehosen-Anzüge für Knaben, bestehend aus 3 Stücken, Rock, Weste und Hosen, gut gemacht, werth $3.50, für **2.98**

Doppelbrüstige fancy Cheviot und Cassimere Kniehosen-Anzüge für Knaben von 14 bis 15 Jahren, für . . . **1.48**

Ganzwollene graue Hair Line Kniehosen für Knaben, mit doppeltem Sitz und Knieen und patentirtem Waist Band, werth 68c, für **48c**

Gebügelte und ungebügelte fancy Percale Hemden für Männer, mit befestigtem Kragen, werth 48c, für **25c**

Schuh-Dept.

365 Paar $2.00 Schnür-Schuhe für Damen, Größen 2½ bis 8, jedes einzelne Paar gemacht aus dem besten Schuhleder, Coin Patent Tip, das Paar zu . . . **1.25**

85 Paar Damen Knöpf-Schuhe aus solidem Leder gemacht, wir garantiren, daß dieselben $1.50 werth sind, das Paar, alle Größen, zu **1.00**

185 Paar Schnür-Schuhe für Knaben und Jünglinge, gebrochene Größen, werth $1.25, das Paar zu . . . **85c**

Feine Satin Calf Schnür-Schuhe für Knaben, die neuesten Fußspitzen, Größen 2½ bis 5½, werth $1.69, das Paar . . **1.25**

Feine patentlederne Schnür-Schuhe für Knaben, passend zur Confirmation, Größen 3 bis 5½, das Paar für **1.95**

$1.00 weiße Kid Strap Slippers für Damen, mit fancy Schleife und Schnalle, das Paar zu **75c**

Domestic-Dept.

5000 Yards gute Qualität ungebleichter Muslin, in Resten von 5 bis zu 20 Yards, die Yard zu **3½c**

125 Stücke doppelt gelegte Kleider-Percale, lauter neue Muster, werth 10c die Yard, zu **6½c**

1200 Yds. ganzleinenes Scarfing mit farbigem Border, die reguläre 25c Qualität, die Yard zu **12½c**

40 Dutzd. 10-4 weiße Tischtücher mit rothem Border, gewöhnlich zu $1.25 verkauft, für **79c**

100 Dutzd. 22x42 extra schwere türkische Handtücher, die reguläre 20c Sorte, das Stück zu **12½c**

25 Dutzend 8-4 grün und roth gemusterte Tischtücher, werth $1, für **69c**

200 neue Patent-Gardinenstrecker, mit nickelplattirten Nadeln, wth. $1.00, für . **69c**

500 Paar feine Nottingham Spitzengardinen — eine große Auswahl v. schönen neuen Mustern, alle 3½ Yards lang und 56 Zoll breit, in ecru und weiß, werth $1.75, per Paar **98c**

125 Paar elegante Spitzengardinen — in 1, 2 und 3 Paar Partien — einige leicht beschmutzt, werth von 5.00—7.00 — per Paar **2.98**

Mäntel-Dept.

Damen-Wrappers — gemacht von bestem Flannelette und Percale, reich besetzt mit Braid u. Ruffles, alle Farben und Größen — werth von 1.65—2.50, für **98c**

Mäntel-Dept. (Fortsetzung.)

Frühjahrs-Jackets für Damen, gemacht v. ganzwollenem Broadcloth und Serge, gefüttert mit Seide oder Satin — alle Farben und Größen, werth $5.00 bis $7.00 — solange sie vorhalten nur für . . . **2.98**

285 doppelte Beaver Capes für Damen — mit Braid garnirt — mit Thibetpelz eingefaßt — regulärer Preis 2.50 — für **1.25**

Putzwaaren.

Feine Flanell Tam O'Shanters für Kinder, garnirt mit Quills und Schnallen, die neue Frühjahrsfacon für . . . **25c**

Türkische Flanell-Kappen für Knaben, garnirt mit Soutache Braid und Quaste, für **25c**

25c Eiderdaun und farbige Seiden-Kapuzen für Kinder, für **15c**

Basement.

Extra feine Schuh-Bürsten, mit Einschmierer, für **9c**
Erste Klasse gemischte Haus- oder Boden-Farbe, per Gallone **75c**
Beste granit eiserne Wasch-Basins, Stück . **9c**
Weißwasch-Bürsten, alles Borsten, Stück . **19c**
Nr. 2 Lampen-Brenner, einschließlich Docht, für **5c**
Hunters Mehl-Siebe, Stück **5c**
Fancy Glas-Hühner, alle Farben, Stück **10c**

Teppich-Dept.

Messing verzierte eiserne Bettstellen, in allen Farben und Größen, werth 4.50, für . . . **2.69**

200 Matratzen mit Watte-Obertheil, guter Ticking, alle Größen, werth 1.75, für . . . **95c**

25 Go-Carts, mit Heywoods Patent Brake und Gummi-Reif, Stahl-Räder, werth 4.50, für . . . **2.79**

500 30x60 Smyrna Rugs — neueste Muster, werth 1.75, — Stück **98c**

Groceries.

Unsere beste Elgin Creamery Butter, Pfd. **24c**
Allerbester Wisconsin Limburger-Käse, Pfd. **12c**
Swift & Co. Beef Extrakt, per Jar . . . **25c**
Wisdom Washing Compound, 1 Pfd.-Packete, 4 für . . . **20c**
Beste deutsche Dill oder saure Gurken, Dtzd. **5c**
Beste Y. M. holländische Häringe, per 14 Pfd.-Fäßchen 73c; Dtzd. . . **20c**
J. C. Lutz & Co. ausgesuchte Seife, 11 Stücke für **25c**
Reine Frucht Jelly, per Jar **10c**
Beste Parlor Matches, per Packet **10c**
Fancy große Messina Zitronen, per Dtzd. **10c**
Liberty Bakery Soda Crackers, 2 Pfd. für **5c**
Unser 19c Peaberry Kaffee, per Pfd. . **12½c**
J. C. Lutz & Co. bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl, 5 Pfd. für 9c; per 24½ Pfd. Sack 45c; in 98 Pfd.-Säcken, per Faß **3.48**

Von 9 bis 10 Uhr.

325 Shirt Waists für Damen, gemacht aus Flanell, Percale, Lawn etc. — alle Farben und Größen, werth von 75c bis 1.50, für **19c**

— Unter Studios.— Student: Als ich neulich Nachts ohne Affen nach Haus kam, hätte mich mein treuer Box beinahe angefaßt! — Ganz natürlich, der hat Dich im nüchternen Zustande nicht erkannt!